Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

11.02.1938 (Nr. 41)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2,30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2,39 RM (einschl. 48,86 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Nr. 41 / 8. Jahrgang — Freitag, 11. Februar 1938 — Einzelpreis 15 Rpf.

Rumänisches Kabinett zurückgetreten

Der König plant eine „Regierung der nationalen Zusammenarbeit"

Gogas Nachfolger voraussichtlich der Patriarch Miron Christea / Legionärsbewegung in der Opposition / Auch wirtschaftspolitische Gründe spielten beim Kabinettswechsel mit / Verfassung vorübergehend aufgehoben, Wahlen verschoben

Bukarest, 11. Februar.

Die Regierung Goga hat am Donnerstagabend ihren Rücktritt erklärt. Die Zeitungen bringen in Sonderausgaben die amtliche Bestätigung für den Rücktritt, den der König angenommen hat. Das Blatt „Universul" erklärt, daß innen- und außenpolitische Beweggründe Goga zum Rücktritt veranlaßt hätten. Alle zurückgetretenen Minister wurden zum König gerufen. Nach einer Audienz beim König teilte Maniu, der Leiter der nationalzaranistischen Partei, mit, daß der König eine neue Lösung in Erwägung ziehe. Die Wahlen würden auf jeden Fall verschoben werden.

Die neue Regierung soll eine Regierung der nationalen Zusammenarbeit werden. Entweder übernimmt der Patriarch Miron Christea den Vorsitz oder der frühere nationalzaranistische Ministerpräsident Mironescu. Mit Ausnahme der Legionärsbewegung werden alle Parteien das Kabinett stützen und wahrscheinlich Minister entsenden.

Der Rücktritt der Regierung Goga hat in der Tat außen-, innen- und wirtschaftspolitische Gründe. Durch das neue Regierungsprogramm ist der Haushalt stark belastet. Eine Ueberbrückung mit Hilfe der Nationalbank erwies sich als unmöglich. Die demokratischen Oppositionsparteien suchten den König davon zu überzeugen, daß nur eine Regierung, die alle nationalen Kräfte vereinige, dem Lande Ruhe bringen könne, da die kommenden Wahlen sonst sehr blutig werden könnten. Mironescu, der sich besonderer Beziehungen zu französischen Politikern und Militärs erfreut, ist vor wenigen Tagen aus Paris zurückgekehrt und berichtete dem König in diesem Sinne.

Unmittelbar vor Redaktionsschluß ging uns noch folgende Meldung aus Bukarest zu: Unter dem Vorsitz des Königs tagte am Donnerstagabend ein Kronrat, an dem alle früheren Ministerpräsidenten und alle Parteiführer außer Codreanu (Legionärsbewegung) teilnahmen. Anschließend betraute der König den Patriarchen Miron Christea mit der Regierungsbildung. Die Bildung einer Regierung, die alle Kräfte zusammenfassen soll, scheint zu gelingen.

Wie verlautet, werden dem Kabinett die ehemaligen Ministerpräsidenten als Staatsminister angehören; Goga und Manin bleiben außerhalb. Die Fachminister werden den Parteien entnommen, die sich zur Verfügung stellen. Schließlich wird in unterrichteten Kreisen versichert, daß die Verfassung auf eine noch zu bestimmende Dauer aufgehoben und die Wahlen auf unbestimmte Zeit verschoben werden.



Zur Neuorganisation im Reichswirtschaftsministerium. Der bisherige Abteilungsleiter im Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe, Lange, wurde unter Ernennung zum Ministerialdirektor zum Leiter der Hauptabteilung IV bestimmt. (Presse-Hoffmann)

Parteianwärter dürfen das Parteiabzeichen tragen

Berlin, 11. Februar.

Der Stellvertreter des Führers hat angeordnet, daß die auf Grund ihrer aktiven Betätigung für die Bewegung als Parteianwärter anerkannten Volksgenossen — sobald sie im Besitz der gelben Parteianwärterkarte sind — das Parteiabzeichen tragen dürfen.

Amtsübergabe im Außenministerium

Berlin, 11. Februar.

Der Reichsminister Frhr. von Neurath verabschiedete sich Donnerstag mit herzlichen Worten von dem engeren Kreis seiner Mitarbeiter. Sodann übergab er die Geschäfte dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und stellte diesem die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes vor. Nach der Vorstellung richtete der Reichsaußenminister herzliche Dankesworte an den scheidenden Minister und forderte seine zukünftigen Mitarbeiter zu kameradschaftlicher Zusammenarbeit für Führer und Reich auf.

*

Eine Abordnung der Stadt Stuttgart übergab Donnerstag mittag in Anwesenheit des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt und Chefs der Auslandsorganisation Gauleiter Bohle dem Reichsminister Frhr. von Neurath den Ehrenbürgerbrief der Stadt Stuttgart.

Schweres Verkehrsunglück

Lohr, 11. Februar.

Ein furchtbares Verkehrsunglück ereignete sich am Mittwoch spät abends in Steinbach bei Lohr. Ein aus zwei Wagen bestehender Fernlastzug aus Wittenberg/S. fuhr am Wiesenfelder Berg mit voller Wucht gegen ein an der Straße gelegenes Wohnhaus. Der Anprall war so heftig, daß das ganze Haus und eine angebaute Scheune einstürzten. Die Bewohner wurden unter den Trümmern begraben. Der Besitzer des Hauses, der Schneidermeister Schuhmann, der mit seiner Schwester im Hause anwesend war, erlitt schwere Verletzungen und wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus Lohr eingeliefert. Seine Schwester wurde auf der Stelle getötet. Der Fahrer und der Beifahrer des Lastzuges, die auf dem Wege nach Frankfurt/M. begriffen waren, wurden ebenfalls unter den Trümmern begraben. Der Beifahrer wurde schwer verletzt geborgen, der Kraftwagenlenker wurde getötet. Die Bergungs- bzw. Aufräumungsarbeiten gestalteten sich deshalb sehr schwierig, weil der Lastzug eine feuergefährliche Säureladung in Fässern geladen hat.

SOS-Rufe bei Borkum

Bremerhaven, 11. Februar.

Infolge des heftigen Sturms in der Deutschen Bucht strandete Donnerstag abend ein französischer Dampfer der Reederei Chargeurs Reunis Paris in der Nähe von Borkum. Das Schiff, dessen Name noch nicht bekannt ist, sandte SOS-Rufe aus. Der Bergungsschlepper „Albatroß" der Bugsier-Reederei lief von der Station Borkum zur Hilfeleistung aus.

Straffere Gliederung der DAF.

Reichsbetriebsgemeinschaften werden Fachämter — Fachabteilungen bilden eine Arbeitsgemeinschaft

Berlin, 11. Februar.

Der Reichsleiter der DAF., Dr. Ley, hat wichtige Anordnungen für eine noch straffere Gliederung der DAF. erlassen.

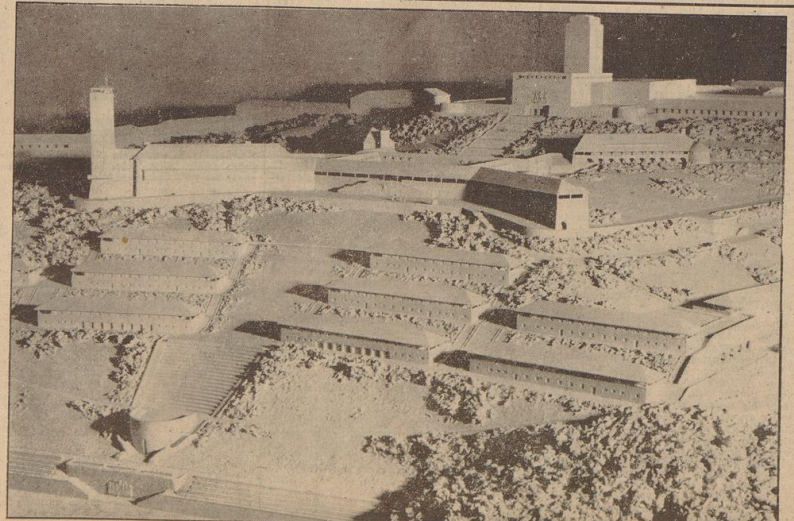
Alle im Betrieb Schaffenden, so sagt er, bilden zusammen die Betriebsgemeinschaft. Da dieser Begriff betriebsgebunden ist, kann er nicht auch für die Fachabteilungen und Fachämter der DAF. als Bezeichnung verwendet werden, denen die Durchführung der Betriebsbetreuung übertragen ist. Dr. Ley bestimmt daher, daß die bisherigen Reichsbetriebsgemeinschaften in „Fachämter" und deren fachlich nachgeordnete Dienststellen in „Fachabteilungen" umbenannt werden. Es wird also in Zukunft z. B. als RBG. Nahrung und Genuß heißen „Fachamt Nahrung und Genuß". Der bisherige RBG.-Leiter führt die Dienstbezeichnung „Leiter des Fachamtes". Aus den Gaubetriebsgemeinschaften werden „Fachabteilungen der Gauwaltungen der DAF." mit dem „Fachabteilungswalter" an der Spitze, aus den Kreisbetriebsgemeinschaften werden „Fachabteilungen der Kreiswaltungen der DAF." mit dem Fachabteilungswalter als Leiter. Die Straßen-Blockwalter bzw. Straßen-Zellenwalter führen nun die Bezeichnung „Straßen-Blockobmann", „Straßen-Zellenobmann" und entsprechend ist es bei den Betriebs-Blockwaltern bzw. Betriebs-Zellenwaltern.

Eine schärfere Ausrichtung der DAF.-Walter und -Warte und eine noch stärkere einheitliche Zusammenfassung aller Aufgabengebiete wird gleichzeitig erfolgen. Deshalb sind die einzelnen Abteilungen in den Gau-, Kreis- und Ortswaltungen in Arbeitsgebiete und diese wiederum in Hauptarbeitsgebiete zusammengefaßt worden. Die der Sache nach zusammenhängenden Fachabteilungen werden zu Arbeitsgemeinschaften verbunden.

*

Das Schwergewicht der Anordnung des Reichsorganisationsleiters liegt in der Zusammenlegung gewisser Fachämter zu Arbeitsgemeinschaften. An dem Aufbau und der Tätigkeit der Fachämter wird sich nichts ändern. Die Neuregelung führt vielmehr zu einer Verstraffung und Vereinheitlichung der sozialpolitischen und fachlichen Betreuung, die sich äußerlich in der Zusammenfassung jeweils der Fachämter ausdrückt, die Verwaltungsarbeitsgebiete haben: also etwa das Sozialamt und das Amt soziale Selbstverantwortung. Da das Amt für soziale Selbstverantwortung unter Führung seines Amtsleiters Dr. Hupfauer neben den sozialpolitischen Arbeitsausschüssen auch den Reichsberufswettkampf leitet und betreut, wird sich im Zuge der Neugliederung sicherlich auch die Arbeit des Sozialamtes in noch stärkerem Maße als bisher auf die Gestaltung des Berufswettkampfes auswirken.

Die von Dr. Ley verfügte Umgliederung ist ein weiterer Schritt zur endgültigen Gestaltung des organisatorischen Gebäudes der Deutschen Arbeitsfront. Er schließt sich folgerichtig an die früheren Anordnungen an und bringt die Auswertung der Erfahrungen, die man aus der praktischen Arbeit gewonnen hat.



Von der großen Architektur- und Kunsthandwerksausstellung München: Die Ordensburg Vogelsang im Modell. (Presse-Hoffmann.)

Der Jude in England

Hebräische Verfippung des britischen Hochadels und der Hochfinanz

Den Rassenstandpunkt vertritt in England allein die „Imperial Fascist League" (Arnold Leese). Die „British Union of Fascists" Sir Oswald Mosleys hat keinen so eindeutigen Standpunkt in der Judenfrage bezogen, worüber folgende Aeußerung Mosleys Auskunft gibt: „Das Empire kann nicht auf rassischer oder religiöser Scheidung bestehen. Aber wir werden und wir wollen uns mit unserem organisierten Judentum befassen, soweit es die Interessen unseres Landes herausgefordert hat."

Es will also zunächst scheinen, wenn selbst an der Erneuerung des politischen Lebens interessierte Kreise, die um Mosley, vor lauter Schwierigkeiten nicht zur endgültigen Abwehr schreiten, als ob England seinen Reichtum und seine Weltstellung mit der Reinheit seines Blutes und seiner Rasse bezahlen soll, also mit Werten, die nicht durch Verträge geschert oder durch Bezahlung in Pfundnoten beglichen werden können. Diese Befürchtung verdichtet sich um so mehr, wenn wir im „Daily Expreß" folgende zynische Betrachtung über diese ernste Frage lesen, die mit sichtbarer Genugtuung von der zionistischen „Jüdischen Revue" in Prag nachgedruckt wurde: „Elf reinrassige Juden sitzen im Oberhaus. Ob es mir gelänge, zwölf reinrassige Arier dort zu entdecken, wage ich zu bezweifeln." Und dann folgt eine Liste englischer Lords und Peers, die mit Juden verwandt und verschwägert, stolz auf diesen jüdischen Blutsanteil sind.

Dieses Zeugnis über die Verjudung der führenden englischen Kreise lenkt unser Interesse auf der Judenfrage auf die politischen Beziehungen zwischen dem Britischen Weltreich und dem Weltjudentum. Denn das ist das Besondere in der Betrachtung der Judenfrage in England, daß wir wohl auch, wie in allen anderen Ländern, antisemitische Regungen feststellen können, aber zusätzlich den Pakt berücksichtigen müssen, den England mit dem Zionismus, der immer mehr das Weltjudentum en bloc vertritt, durch die Balfour-Deklaration eingegangen ist.

Für alle anderen Länder genügt bei der Erörterung des angeschnittenen Problems die Frage: Wie steht das Wirtswolk zu den Juden? Für England reicht diese Fragestellung nicht aus. Sie muß durch die andere erweitert werden: In welche Lage kann England kommen, wenn den Juden die bisherigen politischen Erträge aus der Balfour-Deklaration zu gering erscheinen? Wie weit die Juden sich schon in der Oeffentlichkeit mit Erpressungsplänen dieser Art gegenüber England beschäftigen, mögen einige Sätze aus einer in Wien erschienenen Schrift beweisen: „Der Antisemitismus besteht. In dem einen Lande ist er ein beharrliches und schweres innerpolitisches Problem, in dem anderen das Regierungsproblem schlechtweg. Das eine Land ist nicht abgeneigt, das Problem durch Absug der Juden los zu sein, das andere muß beim Wort genommen werden. Ist das eine Land geneigt, da und dort ein gutes Wort für Erschließung von Emigrationsländern für Juden einzulegen, so ist ihm insofern nachzuhelfen, daß man es zu solcher wohltätigen Leistung geradezu zwingt. Beteuert das andere Land immer wieder: Die Juden müssen weg, so helfe man ihm dadurch nach, daß man wirklich zum Absug aufbricht. Das Jahrzehnt, in dem wir leben, hat gezeigt, daß gegenwärtig die einzig wirksame Methode, ein Problem zu lösen, die ist, daß man sein Vorhandensein nicht nur konstatiert, sondern auch die beabsichtigte Lösung demonstriert. Die anderen verlangen, daß die Juden gehen, wir haben eingesehen, daß wir gehen müssen (um nicht zu sagen, daß wir gehen wollen): Also brechen wir auf jeden Fall auf! Man verstehe recht, was hier

Unser Tagesspiegel

Im Fall Budenko verstieg sich Moskau zur Unverschämtheit eines Protestes in Bukarest.

Die rumänische Regierung Goga ist zurückgetreten.

Die Meldepflicht der deutschen Staatsangehörigen im Auslande wurde gesetzlich geregelt.

Weltmeister bei den Zweier-Bobmeisterschaften in St. Moritz wurden die Deutschen Fischer-Thielecke.

Artur Heinz-Gladbeck stellte in Kopenhagen über 400 Meter Brust einen neuen Weltrekord auf.

Die ausländische Flugzeugindustrie konnte im vergangenen Jahre Produktion und Umsatz bedeutend erhöhen.

Bei der JSK. wurde der neue internationale Verband gebildet.

Eine Anordnung Dr. Leys bringt eine straffere Gliederung der DAF.

Im Rahmen des Aemter-Wettstreits der Deutschen Reichspost hat das Fernsprechamt Bremen Vorbildliches geleistet.

Bremens ältester Einwohner, Hugo Göbel, ist gestorben.

gemeint ist, das Problem des jüdischen Emigrationsbedürfnisses, von seiner objektiven und seiner subjektiven Seite her, ist zu einem revolutionären Kampfinstrument auszugestalten."

Gewiß, diese Aeußerung stellt nicht die „amtliche" Meinung des gesamten Judentums dar. Die große Mehrzahl der Juden wird die Position in der Diaspora unter den Wirtsvölkern auf alle Fälle zu halten versuchen. Die englischen jüdischen Lords, die die Blüte der Emanzipations- und Assimilationszeit in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht voll genutzt haben, werden ihr Bestes tun, um solche Störungen kleiner jüdischer Gruppen zu unterbinden. Trotz allem zeigt sich immer mehr, welchen Druck das Weltjudentum gegebenenfalls auf England ausüben kann, also auf das Land, das ihm die Hand zu einem politischen Pakt reichte.

Wenn es auch heute in England Antisemitismus nur in geringem Umfang gibt, so besteht doch auch für England die Judenfrage, die allerdings ungleich schwieriger als anderswo ist, da die einmal eingegangenen Bindungen niemals ohne Opfer zu lösen sein werden.

Fünfmal größer als früher

Die Steuerlast des englischen Bürgers

London, 11. Februar.

Im Unterhaus brachte der konservative Abgeordnete Balfour eine Entschließung ein, in der die Regierung aufgefordert wird, alles daranzusetzen, um die auf dem englischen Bürger lastenden Steuern zu verringern. Der Redner erklärte, die Steuerlasten des englischen Bürgers seien heutzutage fünfmal größer als in der Vorkriegszeit, und die Gemeindesteuern seien im Vergleich zur Vorkriegszeit auf das Dreifache gestiegen.

Im Namen der Regierung antwortete Colonel Colville, Finanzsekretär im Schatzamt. Er erklärte, die Regierung sei sich der Gefahr großer Steuerlasten bewußt sowie des allgemeinen Wunsches, an den Rüstungen zu sparen, sobald dies nur möglich sei. Eine Abrüstung könne aber nicht einseitig auf englischer Seite geschehen. Die britische Regierung beabsichtige, die Rüstungsverminderung zum frühest möglichen Zeitpunkt zu verwirklichen. Der Antrag Balfours wurde schließlich abgelehnt.

König Georg verschiebt seine Indienreise

London, 11. Februar.

Der englische König hat seine Reise nach Indien, bei welcher Gelegenheit die feierliche Krönung zum Kaiser von Indien erfolgen sollte, verschoben. In einer offiziellen Verlautbarung heißt es, daß der König zu dem Entschluß gekommen sei, zu warten, bis sich die allgemeine Weltlage mehr beruhigt habe und die finanziellen Aussichten in Indien geregelter erscheinen. Der König habe bei dieser Gelegenheit gleichzeitig seinem Wunsche Ausdruck gegeben, sobald es die Umstände erlaubten, Indien zu besuchen.

Indienreise des niederländischen Thronfolgerpaares

(Drahtbericht unseres Amsterdamer Vertreters)

Amsterdam, 11. Februar.

Wie „Het Algemeen Indisch Dagblad" mitteilt, steht es nunmehr fest, daß Kronprinzessin Juliane und Prinz Bernhard im April nächsten Jahres eine Reise nach Niederländisch-Indien antreten werden. Die Rückreise soll über die Vereinigten Staaten erfolgen.

Merkwürdige Polizeimaßnahme

(Drahtbericht unseres Amsterdamer Vertreters)

Amsterdam, 11. Februar.

Wie der „Telegraaf" berichtet, hatte ein in Amersfoort wohnhafter deutscher Reichsangehöriger aus Freude über die Geburt der Prinzessin Beatrice die niederländische Fahne und die deutsche Reichsflagge gehißt. Als gewisse Elemente sich in Drohungen und Beschimpfungen der deutschen Reichsflagge ergangen hätten, habe die Polizei deren Einholung angeordnet. Der betreffende Deutsche habe daraufhin unter Protest sowohl die deutsche als auch die niederländische Fahne eingezogen und sei in der Angelegenheit bei der deutschen Gesandtschaft im Haag vorstellig geworden.

Grandi erneut bei Eden

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 11. Februar.

Graf Grandi, der italienische Botschafter in London, hatte im Foreign Office erneut eine Besprechung mit Außenminister Eden, die nach zuverlässigen Informationen ausschließlich spanische Fragen umfaßte. Die englischen Bemühungen, die Verhandlungen des Nichteinmischungsausschusses zu beschleunigen, scheinen allerdings noch keine wesentlichen Erfolge erzielt zu haben, obwohl man sich von den angeblichen neuen Vorschlägen Edens immerhin einiges verspricht. Wie verlautet, geht das Weltreden Edens und Lord Plymouth's dahin, einen Prozentsatz der aus Spanien zurückziehenden Freiwilligen festzulegen, um auf diese Weise eine Einigung über den Zeitpunkt der Zugestehung der Kriegführendenrechte herbeizuführen. Der bisherige Optimismus ist allerdings durch die fortgesetzten Obstruktion der Sowjets erheblich gedämpft worden.

Im Berliner Haus der Deutsch-Französischen Gesellschaft fand zum Empfang des Präsidenten des Comitee France Allemagne, Georges Scapini, des Präsidenten der Union Nationale der französischen Frontkämpfer, Jean Goy, und des Präsidenten der Union Fédérale der französischen Frontkämpfer, Henri Pichot.

Prof. Dr. Grimm sprach vor einem großen Kreis von Förern der Deutschen Hochschule für Politik über die Deutsch-französische Verständigung.

Reichsleiter Dr. Ley spricht auf der ersten Sitzung des Deutschen Arbeitsausschusses für den diesjährigen in Rom stattfindenden Weltkongreß „Arbeit und Freude".

Der Arbeitseinsatz im Januar

Unverzügliches Reagieren auf Witterungsumstände erkennbar — Eine Fülle dringlicher Arbeitsvorhaben

Berlin, 11. Februar.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit: Bei anhaltendem Frost und Schneewetter stieg die Zahl der Arbeitslosen, die Ende Dezember eine Höhe von 995 000 erreicht hatte, auch in der ersten Januarhälfte noch weiter an. Der Uebergang zu milderem Wetter wirkte sich dann aber sofort günstig auf den Arbeitseinsatz aus, so daß Ende Januar nur insgesamt 57 000 Arbeitslose mehr vorhanden waren als Ende Dezember. Die Schwierigkeit, mit der die erneute Arbeitsaufnahme auf die günstige Witterung reagierte, ist ein Beweis dafür, daß die bisherige Zunahme der Arbeitslosigkeit fast ausschließlich witterungsbedingt war. Andererseits ist sie aber auch ein deutlicher Hinweis auf die Fülle dringlicher Arbeitsvorhaben, die im volkswirtschaftlichen Interesse baldmöglichst abgeschlossen werden sollen, um ihrer Zweckbestimmung zu dienen.

Die Entwicklung war entsprechend der verschiedenen Wetterlage in den Landesarbeitsamtsbezirken sehr unterschiedlich. Bayern und Schlesien hatten allein eine Zunahme um 58 000 Arbeitslose, also eine ebenso große Zunahme wie das gesamte Reich. Fünf weitere Landesarbeitsamtsbezirke, und zwar Ostpreußen, Rheinland, Hessen, Sachsen und Südwestdeutschland hatten eine Zunahme um insgesamt 40 000. Die restlichen sechs Landesarbeitsamtsbezirke hatten dagegen eine etwa gleich große Abnahme von 41 000. Es handelt sich dabei um den Block der nord- und mitteldeutschen Bezirke: Pommern, Nordmark, Brandenburg, Niedersachsen, Westfalen und Mitteldeutschland.

Die Saisonaußenberufe wurden insgesamt nur noch um 8000 stärker belastet. Während das Baugewerbe einen Rückgang um insgesamt 7500 Arbeitslose aufwies und der Stand der Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft unverändert blieb, verzeichnete die Industrie der Steine und Erden eine Zunahme um 5000, das Verkehrsgewerbe um 8000.

Im Januar 1938 wurde ein Stand von 1 052 000 Arbeitslosen erreicht. Da die Zahl der Arbeitslosen im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres 1 853 000 betrug, war die Arbeitslosigkeit in diesem Jahre um 801 000 geringer als vor einem Jahr.

Die Zahl der Unterstützungsempfänger stieg von 578 000 auf 739 000, also um 161 000. Diese gegenüber den Arbeitslosen wesentlich stärkere Zunahme beruht darauf, daß Ende Dezember zahlreiche neu entlassene Arbeitslose sich noch in der Wartezeit befanden, die Zunahme sich zu diesem Zeitpunkt also nicht so sehr in der Zahl der Unterstützungsempfänger wie in der Zahl der Arbeitslosen ausprägen konnte. Die Zahl der Notstandsarbeiter beträgt insgesamt 38 600.

Arbeitslosigkeit in USA. steigt

Drei Millionen Zunahme in drei Monaten

Washington, 11. Februar.

Präsident Roosevelt ersuchte den Bundeskongreß um die sofortige Bewilligung von zusätzlichen 250 Millionen Dollar zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. In der Begründung dieser Forderung erklärte er, daß die dem „Amt für produktive Arbeitslosenfürsorge" zur Verfügung stehenden Mittel von 497 Millionen Dollar nicht einmal ausreichen, um die zurzeit mit öffentlichen Arbeiten beschäftigten 1,9 Millionen Erwerbslosen bis 30. Juni weiterzubeschäftigen.

In einem Schreiben an den Sprecher des Kongresses erklärte Roosevelt, daß während der letzten drei Monate schätzungsweise drei Millionen Personen ihre Stellungen in der Privatwirtschaft verloren hätten. Diese Zunahme sei zur Zeit des früher bewilligten Fürsorgefonds nicht vorauszusehen gewesen, so daß jetzt mehrere 100 000 Bedürftige um Zulassung von Notstandsarbeiten eingekommen seien, die mit den vorhandenen Mitteln nicht finanziert werden könnten.



Sowjetdiplomaten verschwinden spurlos — aber der große Zauberer Bolschewismus weiß natürlich wieder mal von nichts! (Presse-Hoffmann.)

Innere Verbundenheit mit der Heimat

Gesetz über die Meldepflicht der deutschen Staatsangehörigen im Ausland

Berlin, 11. Februar.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht ein Gesetz über die Meldepflicht der deutschen Staatsangehörigen im Ausland. Danach sind alle Reichsangehörigen im Ausland verpflichtet, bei längerem als dreimonatigem Aufenthalt im Amtsbezirk eines deutschen Konsulats sich bei diesem zu melden. Kommt ein Reichsdeutscher dieser Pflicht vorsätzlich nicht nach, so kann ihm der Schutz des Reiches versagt, gegebenenfalls sogar die deutsche Staatsangehörigkeit nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen aberkannt werden.

Die Reichsregierung hat mit dem Erlaß dieses auf den Vorschlägen der Leitung der Auslandsorganisation beruhenden Gesetzes einem Bedürfnis Rechnung getragen, das schon seit Jahren immer stärker hervorgetreten ist. In der Vorkriegszeit war die Uebersicht über die länger im Ausland lebenden Reichsangehörigen praktisch dadurch einigermaßen gewährleistet, daß jeder von ihnen, der sich gegen den nach zehnjährigem Aufenthalt im Auslande eintretenden Verlust der Reichsangehörigkeit schützen wollte, gezwungen war, sich in die von den Konsulaten geführten Matrikel eintragen zu lassen. Durch das gegenwärtig noch geltende Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz vom 22. Juli 1913 wurden die früheren Bestimmungen über den Verlust der Reichsangehörigkeit durch Zeitablauf beseitigt. Damit entfiel natürlicherweise das Interesse der Auslandsdeutschen an der Eintragung in die Konsulatsmatrikel, die infolgedessen jede Bedeutung verloren und den Bestand der im Ausland lebenden Reichsangehörigen in keiner Weise mehr erkennen ließen. Durch diesen Zustand wurde die Wahrnehmung der Interessen der Auslandsdeutschen und die Aufrechterhaltung ihrer engen Verbundenheit mit der Heimat auf das bedenklichste beeinträchtigt. Dem wird durch das neue Gesetz abgeholfen, das den deutschen Auslandsvertretungen die Möglichkeit verschafft, jederzeit einen zuverlässigen Ueberblick über alle von ihnen zu betreuenden Volksgenossen zu gewinnen. Aehnliche Verhältnisse haben auch andere Länder veranlaßt, ihre Staatsangehörigen durch Maßnahmen verschiedener Art zur Meldung bei den Konsulatsbehörden anzuhalten. Mit der Erfassung der Auslandsdeutschen zum Zwecke der Erfüllung der Wehrpflicht, die schon früher durch andere Vorschriften geregelt worden ist, hat das neue Gesetz nichts zu tun.

Das Meldepflichtgesetz soll wegen der notwendigen technischen Vorbereitungen und auch aus Gründen der Sparsamkeit nicht gleichzeitig im gesamten Ausland, sondern nur schrittweise durchgeführt werden. Deshalb ist vorgesehen, daß es zum Inkrafttreten der Meldepflicht in den einzelnen Konsulatsbezirken jeweils noch einer besonderen öffentlichen Bekanntmachung des Konsuls bedarf.

Göring an Luße

Berlin, 11. Februar.

Generalfeldmarschall Göring hat auf die Glückwünsche des Stabschefs der SA. Luße mit folgendem Telegramm gedankt: „Ueber Ihre Glückwünsche, die Sie mir persönlich und auch im Namen der gesamten SA. übermittelt haben, habe ich mich besonders gefreut. Ich möchte Ihnen, ihre Parteigenossen Luße, hierfür meinen herzlichen Dank übermitteln, gleichzeitig verbunden mit der Bitte, diesen meinen Dank an Führer und Männer der SA. weiterleiten zu wollen. In alter Kampfverbundenheit. — Heil Hitler!

Ihr Hermann Göring."

Schneller nach dem Norden

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Stettin, 11. Februar.

Der Weg nach Norden wird in naher Zukunft eine Verkürzung von internationaler Bedeutung erfahren: Auf der Insel Rügen ist die Deutsche Reichsbahn zur Zeit mit der Durchführung und Planung einer Reihe von Bauvorhaben beschäftigt, die eine weitgehende Verbesserung der Verkehrsverbindungen über die Ostseefährstrecke Saßnitz — Trelleborg zum Ziele haben. Das neue Projekt will die Schnellzüge von Berlin an der Küste entlang in möglichst gerader Linie nach Saßnitz führen. Damit sollen die verhältnismäßig starken Höhenunterschiede vermieden werden, die die alte Strecke aufweist. Ferner soll vor dem Rügendamm bei Stralsund eine Gleisfurve gebaut werden, durch die die Ueberfahrt zur Insel Rügen erheblich verkürzt wird, weil dann ein Anlaufen des Hauptbahnhofs Stralsund nicht mehr nötig ist.

Milde Richter in Wien

Urteilsverkündung im Judenprozeß Jacob

Wien, 11. Februar.

Nach einer Verhandlungsdauer von über einem Monat ging Donnerstag der große Spionageprozeß gegen die jüdische Schiebergruppe Jacob in Wien zu Ende. Unter allgemeiner Ueberraschung wurde Heinrich Eduard Jacob freigesprochen. Die Hauptangeklagte Alice Lampel-Jacob erhielt zwei Jahre, die 70jährige Mutter Martha Jacob 1½ Jahre Zuchthaus.

Ferner wurde gegen den Geliebten der Alice Lampel, Ferdinand Rende, auf ein Jahr, gegen Cornelius Friedrich, den Verbindungsmann zu den Vertrauensleuten der Bande Al Capones in Paris, auf 15 Monate Zuchthaus erkannt. Der jüdische Buchsachverständige Karl Caßan wurde freigesprochen.

In Ergänzung des Urteils wird bekanntgegeben, daß gegen die Hauptangeklagte Alice Lampel und deren Mutter Martha Jacob auch Landesverweisung ausgesprochen worden ist.

Staatsanwalt Dr. Pulpan gab nach Verkündung des Urteils keine Erklärung ab und behielt sich seine Entscheidung vor. Wie verlautet, dürfte er gegen den Freispruch Heinrich Eduard Jacobs die Nichtigkeitsbeschwerde erheben. Alice Lampel erbat sich Bedenkzeit, Martha Jacob meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an, desgleichen Rende, während Cornelius Friedrich die Strafe annahm.

Sowjetrussischer Gewaltakt

Der Zwischenfall auf dem Peipus-See

Reval, 11. Februar.

Ueber den neuen estnisch-sowjetrussischen Grenzzwischenfall auf dem Eis des Peipus-Sees begann in Anwesenheit von Vertretern der beiden Grenzbehörden eine Untersuchung. Schon die ersten Ergebnisse zeitigen eine Reihe von Anhaltspunkten für die Richtigkeit der Vermutung, daß es sich um einen reinen Gewaltakt sowjetrussischer Grenzwächter handelt. Nach einer amtlichen estnischen Mitteilung über das Ergebnis der Untersuchung wurden die Leichen der beiden Grenzwächter und des Fuhrmannes, ferner der Schlitten und der Kadaver des Pferdes etwa einen halben Kilometer von der Grenze auf sowjetrussischem Gebiet aufgefunden. Zwei Kilometer südlich des Fundortes waren deutlich die Spuren eines über die Grenze zur estnisches Hoheitsgebiet gekommenen sowjetrussischen Motorschlittens zu sehen.

Der Führer und Reichskanzler hat dem König von Aegypten zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Die Reichsärztekammer hat die Schaffung einer einheitlichen Pflichtversorgung für alle deutschen Aerzte in einer Anordnung verfügt, die jetzt die Zustimmung des Reichswirtschaftsministers gefunden hat.

„Radio Moskau" im Straßburger Sender

Die elsaß-lothringische Bevölkerung wehrt sich gegen politische Hetze

Paris, 11. Februar.

In elsässischen Blättern wird besonders dringlich auf den politischen Mißbrauch hingewiesen, der mit dem regionalen Straßburger Rundfunksender getrieben wird. Der Straßburger Sender färbe seine politischen Nachrichten, schreibt der „Elsässer", oftmals sehr tendenziös im Sinne der Volksfront und werde in letzter Zeit sogar in den Dienst des Klassenkampfes und der Aufstandshetze gestellt.

Die Forbacher „Bürgerzeitung" erklärt: Unsere Bevölkerung ist in ihrer großen Mehrheit gegen eine solche mißbräuchliche Verwendung des Straßburger Senders. Das sei bereits durch einen zweimaligen Hörer-Entscheid bewiesen. Die Oeffentlichkeit wendet sich besonders gegen die marxistische Agitation, die Woche um Woche der Sekretär der marxistischen Gemeinschaften, Merich, in Mühlhausen vor dem Straßburger Sender treibt und die unter der Flagge einer „sozialen und gewerkschaftlich politischen Aufklärung" die Gipfel einer gemeinen Massenverhetzung erklommen hat. Diese Vorträge sind wahre Brandreden, die ganz unverblümt auf den Umsturz abzielen. Das Elsässer Blatt „Der Bote" schreibt u. a., man müsse sich fragen, was angesichts derartiger Machenschaften des Herrn Mersch und einiger hundert anderer Hetzer alle weisen und beschwichtigenden Reden des Mißverständnisses, Unkenntnis und Hintertreppe zu bedeuten hätten.

Auch die „Elsaß-Lothringer Zeitung" wendet sich gegen den Mißbrauch des Straßburger Senders. Seitdem in Paris die Volksfront am Ruder ist, werde dieser französische Sender bewußt in deren Agitation eingeschaltet und die „Pariser Berichterstattung" durch Emigranten aus Deutschland, die regelmäßig das Programm des Straßburger Senders unterbreche, sei allgemein berüchtigt.

Was man da manchmal an versteckter oder ganz offener Hetze und an dreisten Verdrehungen der Tatsachen zu hören bekomme, übersteige wirklich das Maß des Erträglichen. In Paris liege man sich vielleicht nicht genügend Rechenschaft über die Tragweite solcher Emigrantenlästigkeit ab, weil es dort verhältnismäßig wenig Leute gebe, die deutsche Berichte nach Inhalt und Sinn kontrollieren können. Im Elsaß aber sei das anders. Hier verstehe man die Worte und kenne den Sinn, der zwischen die Zeilen solcher Tendenzmache versteckt werde. Hier wisse man, was da frivol aufs Spiel gesetzt werde. Das Blatt weist dann besonders darauf hin, daß der falsche Eindruck erweckt werden könnte, als sei das Elsaß bereits heute in die Hände von Leuten geraten, deren Sinnen und Trachten auf den bewaffneten Aufstand gerichtet ist.

Moskauer Unverschämtheit in Bukarest

„Protest" bei der rumänischen Regierung wegen des Verschwindens Budenkos / GPU.-Verbrechen soll vertuscht werden

Moskau, 11. Februar.

Wie die Sowjetagentur Taß meldet, haben die Sowjets im Zusammenhang mit dem Verschwinden ihres Geschäftsträgers in Bukarest eine offizielle Note an die rumänische Regierung gerichtet. Moskau spricht in diesem „Protest" die Vermutung aus, daß Budenko einem „politischen Verbrechen" zum Opfer gefallen ist, und fordert von der rumänischen Regierung die Ergreifung wirksamer Maßnahmen zur Feststellung der Schuldigen und deren strengste Bestrafung."

*

Die Moskauer Machthaber offenbaren zur Vertuschung ihrer GPU.-Verbrechen auf fremdem Boden immer neue Spitzenleistungen einer unüberbietbaren Heuchelei. Nach der Enthüllung dieses neuerlichen offensichtlichen Gewaltaktes der GPU. im Falle Budenko traf nun in Bukarest ihr „offizieller „Protest" ein. In ihrer Note stellen sie einleitend fest, daß Budenko am 6. Februar um 7 Uhr abends die Gesandtschaft verlassen hat und seitdem „verschollen" ist. Der Protest an sich bedeutet schon eine unerhörte Provokation. Doch Moskau treibt sein skrupelloses Spiel noch weiter. Nicht genug damit, daß man sich einen unbequemen Diplomaten mit den abscheulichen Methoden der GPU. vom Halse schafft, benutzt man nun diesen scheinbeseitigen offiziellen Schritt gleichzeitig zu einer maßlosen politischen Brunnenvergiftung.

In dem „Protest" gegen dieses — wie sich die Taß ausdrücken beliebt — „beispiellose Geschehnis" wird nämlich die ungeheuerliche Behauptung aufgestellt, daß Budenko „das Opfer eines politischen Verbrechens" geworden sei, das — wie es in dem „Protest" heißt — von einer „sachfeindlichen Organisation oder Partei" begangen worden sei.

Inzwischen ist, wie festgestellt wurde, der unter so geheimnisvollen Umständen plötzlich aus dem Hafen von Constanza abgefahrene Sowjetdampfer „Katamaja" in Odessa eingetroffen. Die plötzliche Abreise dieses Schiffes fällt zeitlich zusammen mit dem Verschwinden Budenkos. Die naheliegende Vermutung, daß Budenko von der GPU. auf die „Katamaja" entführt wurde, bekräftigt sich gleiche Zusammenhänge bei ähnlichen geheimnisvollen Taten der GPU.

Es erscheint also sonnenklar daß Budenko niemals wiedergefunden wird, da er sich bereits in der Gewalt seiner Henker befindet. Und diese Tatsache allein im Zusammenhang mit dem Ergebnis der Bukarester Untersuchung, die nur die Vermutung einer Entführung aussprechen kann, ermutigt die Moskauer Gewalthaber zu diesem Gipfelpunkt der Heuchelei.

Nach Moskau verschleppt

Warschau, 11. Februar.

„ABC" meldet aus Moskau, daß dort der frühere Vertreter der Sowjetunion in Barcelona und ehemalige Gesandte in Warschau, Owsejenko, zum Tode verurteilt worden ist. Die Einzelheiten über den Prozeßverlauf seien nicht bekanntgegeben worden. Vor vier Monaten ist Owsejenko durch GPU.-Agenten von Barcelona verschleppt worden.

Bodrows Tätigkeit entlarvt

Der Tass-Vertreter in Bukarest hauptätig bei der Beseitigung Budenkos

Bukarest, 11. Februar.

Es ist gelungen, die Herkunft der vom marxistischen „Daily Herald" ausgegebenen Lügenmeldung in Bukarest, Budenko, von rumänischen Faschisten entführt worden sei. Es hat sich herausgestellt, daß der Ueberbringer dieser Zuweilige der Bukarester Vertreter der sowjetrussischen Nachrichtenagentur Taß, Bodrow, ist.

Dieser angebliche Journalist, der ständig im Namen der Gesandtschaft auftrat und GPU.-Spitzel ist, hatte die Lüge verbreitet, Budenko sei von „rumänischen Nechtskreisen beseitegebracht worden". Hieran schloß er noch die freche Behauptung, daß der ganze Fall auf die Verbindung deutscher Kreise zurückgehe, die Unfrieden zwischen Sowjetrußland und Rumänien stiften wollten. Nun wird bekannt, daß Bodrow mit dem kürzlich aus Bukarest abgereisten Sowjetgesandten Divatzki und auch mit dem jetzt verschwundenen Geschäftsträger Budenko auf das schärfste verfeindet war und diese beiden ständig bespitzelt hat. Bodrow ist als der Hauptschuldige an der Beseitigung Budenkos anzusehen. Er führt nunmehr das feine Täterschaft erkannt ist und versucht krampfhaft, die eigene Schuld zu vertuschen und die Polizei auf falsche Fährten zu locken. Er hat auch alle Papiere, die über die Person Budenkos irgendwie Aufschluß hätten geben können, vor dem Erscheinen der Polizei beseitigt.

Die Zeitungen „Cuvantul" und „Curentul" weisen darauf hin, daß es sich bei Budenko in Wirklichkeit gar nicht um einen Diplomaten, sondern um einen im Dienste der GPU. stehenden sowjetrussischen Flieger Smirnow handele, der in Rumänien ganz andere als diplomatische Aufgaben erfüllen sollte. Dabei habe er sich die Ungnade der GPU. zugezogen.

Japans Luftwaffe greift an

Tokio, 11. Februar.

Wie Domei meldet, hat die japanische Luftwaffe eine rege Tätigkeit in den fünf chinesischen Provinzen Honan, Anhui, Hupei, Hunan und Fukien entwickelt. Die japanischen Flieger haben chinesische Luftstützpunkte und militärische Anlagen mit Bomben angegriffen. In der Provinz Hunan ist der Flugplatz von Tschangscha bombardiert worden. Eine andere japanische Gruppe bombardierte militärische Anlagen der Fukien-Städte Kienow und Pucheng. Ein weiterer japanischer Fliegerverband warf Bomben über Stangyang in der Provinz Hupei ab und hatte dabei Luftkämpfe mit 20 chinesischen Flugzeugen. Sowjetrussischer Herkunft zu bestehen. Die Japan r schossen fünf dieser Flugzeuge ab und zwangen die übrigen zur Flucht.

Die Niederlande erkennen Aethiopien an. Nach holländischen Pressemeldungen steht die Entsendung eines neuen niederländischen Gesandten nach Rom unmittelbar bevor. Der neue Gesandte wird in Rom ein Beglaubigungsschreiben übergeben, das an den König von Italien und Kaiser von Aethiopien gerichtet ist.

Skladkowski geißelt jüdische Frechheit

Scharfe Abrechnung im polnischen Senat

Warschau, 11. Februar.

In der Haushaltskommission des polnischen Senats wurde zu der jüdischen Frage Stellung genommen. Senator Ebert wies darauf hin, daß es in Polen zu viele Juden gebe. Kein Organismus könne das Zusammenleben mit einem anderen ihm rassisch und physisch völlig fremden vertragen. Die Plätze, in denen sich die Juden eingenistet haben, müßten heute von ihnen zugunsten der Polen geräumt werden. Der jüdische Senator Trockenheim erwiderte, daß seiner Ansicht nach der wirtschaftliche Kampf mit den Juden von polnischer Seite zu unerlaubten Methoden geführt habe. Er fordere, daß die Regierung die jüdische Bevölkerung, insbesondere die jüdischen Händler, vor den Boykottmaßnahmen schütze.

Ministerpräsident Stadkowski wies diese jüdische Frechheit zurück und entgegnete, daß die Methoden des wirtschaftlichen Kampfes, gegen die sich der jüdische Senator Trockenheim verwahre, nicht z. B. die Methode der Ausstellung von Posten vor den jüdischen Geschäften von den Juden erfunden worden seien. Denn die jüdischen Händler lingen die Bauern, die in die Städte wollten, bereits am Stadtrande ab und nötigten sie mit allen Mitteln der Ueberredung, manchmal auch mit halber Gewalt, ihnen die Waren unter dem Preis zu verkaufen und ihren eigenen Bedarf bei den jüdischen Händlern zu decken. Wenn es gegen die vom Senator Trockenheim beanstandeten Methoden des wirtschaftlichen Kampfes zwischen Juden und Nichtjuden vorgehen würde, dann müßte er in jedem Städtchen wenigstens 200 Juden ins Gefängnis werfen.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hans Kohler. Hauptschriftleiter: Johann H. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßing; Chef vom Dienst: Rudolf Richter. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Provinzteile: Hans Tiecher; für Sport und Niedersächsische Rundschau: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Unverlangt eingesandte Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 2.
Anzeigenleiter: Werner Preese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Sterpe, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1938 Preisliste Nr. 6.
Bremer Zeitung D.-A.: I. 1938: 25 450
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 24 603
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 25 446
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 13 056
Gesamt-Auflage: 108 049

e letzte

roßtat

eres Winterschluß-Verkaufs v. 31. Januar bis 12. Februar
ein ganz ausgeknobeltes Sonder-Angebot von

Maßanzügen

aus graugetönten Cheviotstoffen, modernfarbigen Freskostoffen und dunklen Aachener Kammgarnen mit schönen Streifenmustern, auch Pfeffer- und Salz-Muster

100 Mark nur

wird der Maßanzug in eigener Werkstatt hergestellt unter Leitung unseres erfahrenen Zuschneiders Herrn Schütte

finke
INH. Schapp u. Zühr
Bremen, Hutfilterstraße

Tafel-Bestecke
90 g stärkste Silberauflage, in alter bester Qualität liefert Fabrik dir. an Priv. Sehr preiswert. Bequeme Teilzahlung. Gratis-Katalog anfordern.
A. Pasch & Co., Solingen 39

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT
NSG. „Kraft durch Freude"
KREISDIENSTSTELLE BREMEN

Morgen Sonnabend, 12. Februar in den vom Künstlerbund dekoriert. Räumen der Centralhallen

Mit „KdF." nach Afrika

Varieté und Tanz!

Der Schwabenhansel sagt an

Karten zum Preise von RM. 1.— im Vorverkauf in den Verkaufsstellen: Liebfrauenkirchhof 10/11 und Nordstraße 43 sowie bei sämtlichen Amtswaltern der DAF. und bei den Betriebswarten. — An der Abendkasse: RM. 1.25. Wehrmacht und RAD. RM. 0.75.

Dr. Georg Schott
Volksbuch vom Hitler
Eine Darstellung der Persönlichkeit des Führers
In Leinen RM. 4.50
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf., Berlin

Offene Stellen

Männlich

Welch. ält. Mann hält Garten in Ordn.? Buchting, Alte Heerstr. 65

Tücht. Klempner u. **Installateur** Johann Gerdes, Obernenland, Mühlenfeldstr. 7

Weiblich

Jg. Mädchen für Küche u. Haus Restaurant „Zum Senator" Hodelhören 7

Kelt. saub. Mädch. f. ¾ Tg., d. selbst. arbeitet, z. 1. 3. Uthrem'schstr. 146, Kod.

Jg., kinderliebe **Hausgehilfin** H. Wulff, Bürgermeister-Smidt-Str. 33 a

Wir suchen Stellung

Weiblich

Jg. Mädch., 20 J., i. Hausht. u. Koch, erl. i. Gefl. z. 1. 3. od. 1. 4. Angeb. u. Q 5811

Jg. Mädch. sucht Stellung als Hausgehilfin. Ang. m. Gehaltsangabe an Annh. de Vries, Riepe, Kr. Aurich

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken.

Sonstiges

Altpapier
Akten, Zeitungen sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz.
Priest & Wessel Nachf.
Seewenstraße 77
Telefon 8 12 91

Dietrich Eckart
der Künder und Kämpfer des Dritten Reiches
von
R. Lembert
In gedrängter Kürze versteht es Lembert, von dem Dichter, Dramatiker, Politiker u. Menschen Dietrich Eckart ein Bild zu zeichnen, das den Leser erschüttert und aufrüttelt. Als Einführung in das Schaffen dieses **unerschrockenen** Kämpfers ist die Schrift wie keine zweite geeignet, zumal sie sich nicht beschränkt, äußere Geschehen als Daten aufzuzählen, sondern auch Dietrich Eckarts Wesensbild aufhellt. Die zahlreichen Belege aus den Werken des Dichters gewinnen in dieser Zusammenfassung doppelte Bedeutung.
Ernst Wolfgang Becker
In jeder Buchhandlung zu haben
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

Der Besuch steigert sich von Tag zu Tag!



Ein Kriminal-Großfilm voll rasend. Tempo und eminenter Spannung!

Im Vorprogramm:
Max Schmeling — Ein großer Sieger
Ben Foord — Ein tapferer Gegner
Der Tobis-Original-Film von dem spannenden 12-Runden-Kampf in der Hamburger Hanseatenhalle. Vorführungsdauer 30 Minuten

Für Jugendliche nicht zugelassen!

TIVOLI 5.30 nicht numeriert 8.45 numeriert
Vorverkauf von 11–1 Uhr und ab 6 Uhr a. d. Kasse. Ruf 20801

Der RIESEN-ERFOLG bis Montag verlängert!
LA JANA
Fritz von Dongen
Gustav Diessl
Kitty Jantzen, Theo Lingen, H. Stüwe, Alex. Golling
in dem großen Richard-Eichberg-Millionenfilm
Der Tiger von Eschnapur

SCHAUBURG 4.30 8.30
Besuchen Sie die Nachm.-Vorst. 4.30 da abends der Andrang enorm ist
Für Jugendliche nicht zugelassen
Freikarten nur werktags nachm. 4.30 und Freitag- u. Montagabend gültig

---

Verlängert bis Montag!
DER SCHÖNSTE ANNABELLA-FILM



Zigeuner-Prinzessin
In deutscher Fassung
MODERNES
3.15 Montag auch 4.30

Ein bezaubernder Film!
Gusti Huber
als Primanerin in dem entzückenden Terra-Lustspiel
Die unentschuldigte Stunde
mit Gusti Wolf, Anton Edthofer, Th. Lingen, Hans Moser, W. Finck
Jugendl. nicht zugelassen!
DECLA
3.15 Montag auch 4.30

Malepartus
die ganze Nacht geöffnet
Die kultivierte Tanzstätte mit Bar
Neue Kapelle!

Amtliche Bekanntmachungen

Die in Verlust geratenen Führerscheine, ausgestellt am:
5. 1929 für Eduard Nacke, geb. am 6. 5. 1901 in Bremen,
6. 1930 für William Johnsen, geb. am 23. 7. 1895 in Bremen,
3. 1935 für Hermann Göbler, geb. am 2. 8. 1899 in Byrd,
10. 1936 für Werner Holsing, geb. am 25. 7. 1913 in Sebaldsbrück,
7. 1937 für Hermann Schnakenberg, geb. am 29. 8. 1898 in Huxfeld,
8. 1937 für Heinrich Müller, geb. am 5. 7. 1920 in Bremen,
10. 1936 für Friedrich Zimmermann, geb. am 25. 11. 1915 in Bockm.,
11. 1937 für Martha Grabbe, geb. am 20. 9. 1893 in Soltau,
4. 1933 für Erich Moning, geb. am 18. 11. 1907 in Hamm,
werden für ungültig erklärt.
Polizeidirektion.

Bremer Straßenbahn
Bekanntmachung
betr. gefundene Sachen.
In unserem Fundbüro, Kaiserstr. 3, werden täglich Gegenstände eingeliefert, die in Straßenbahnwagen liegengeblieben sind. Die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1937 gefundenen Sachen werden nach dem 1. April d. J. versteigert werden, falls sie uns unbekannten Eigentümer sich zu diesem Tage nicht melden.
Das Fundbüro ist geöffnet von 8½ Uhr bis 16½ Uhr, Sonnabends bis 4 Uhr.
Bremen, den 9. Februar 1938.
Die Direktion.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, St.-Ant., 7. Best. Gr. H. Ende ungef. 22.30 Uhr
Held seiner Träume
Lustspiel v. Axel Joers
Sbd., 20 Uhr, Sbd.-Gr. B
Der größte Operetten-Erfolg dieser Spielzeit!
Der ewige Walzer
Operette v. H. Strecker
So., 17.30 Uhr, Freitag-Platzm.
3. großer Gastspielabend Kammersänger
Carl Hartmann
von der Metropolitan-Opera Newyork und Staatsoper München
Grete Kraiger
vom Opernhaus Hannover
Tristan und Isolde
v. Rich. Wagner
Tristan: Carl Hartmann a. G. Isolde: Grete Kraiger a. G.

Schauspielhaus

Heute, Freitag 8.00, Ende 10.10, Serie G/13 ○
Der große Lustspiel-Erfolg
Der Lockruf
Von Gherardo Gherardi
Sonnabend: nachm. 4 Uhr ○
Der Lockruf
7. Sonnabend-Nachmittag
Ein ganzer Kerl
(Kleine Preise)
Sonnabend: abends 8 Uhr ○
Der Lockruf
Sonntag: vorm. 10 Uhr
Vorst. für das Jugendanrecht
Sonntag: nachm. 4 Uhr ○
Gastspiel Claire Winter
Ein ganzer Kerl
(Kleine Preise)
Sonntag: abends 8 Uhr ○
Montag: 13. D. B. ○
Der Lockruf

Montag, 14. Februar, und Dienstag, 15. Februar
Centralhallen, 20.30 Uhr
großer heiterer Abend:
Theo
Lingen
Gustav
Jacoby
Wilhelm
Strienz
u. ein großes Beiprogramm.
Karten Mk. 1.— bis 4.— bei Prager & Meier, Bischofsnadel 1 u. Centralhall.

Auktionen

Heute 10 Uhr Versteigerung Contrescarpe 20
Otto Schooner
Weiteversteigerung Morgen, Sonnabend, vorm. 10 Uhr, Paulshof Hortorsteinw. 57a Spediteur, etc. Möbliar aus Haushaltsauf. etc. preiswert, gegen bar Christ. Brauer, Auktionator. Versteigerer

Auto-Ruf
Auto-Anruf Automeyer
AAA
an Selbstfahrer W 84363 und 64350
Carl G. Meyer Dauervorstellenweg 55

Motorrad-markt

Verkauf
Standard Motorräder 200 ccm 595.– 250 ccm 695.– 350 Vier- takt 835.– 500 935.–
Bundgaard & Sohn

Kauf
Kleidung
Hohe Preise zahle für getragene Herrengarderobe
S. Meyer, Tel. 51108
Jacobistraße 10

Erinnerung
an die heute Freitag, vorm. 10 Uhr, Königstraße 11 stattfindenden Mobiliar-Versteigerung gut gepflegter Antiquitäten, ferner 2 fl. Pokale meistbietend gegen bar.
Günecke, Dose, Koch Gerichtsvollzieher

Freih. Verkauf v. Nachlaßsachen im Hause Contrescarpe 101 findet heute nicht statt.
J. A.: W. Horstmann bestd. Mob.-Schätz.

Zu vermieten

Osten

Geheizte Garage zu vermieten Mathildenstr. 85
Anfragen erbeten von 9 bis 18 Uhr in d. Mathildenstraße 85, part.

Frdl. möbl. Zim. Steintor 102

Für Möbeltransporte Wohnungsnachweis **BOHNE** Sammel-Nr. 4 42 85

Walle

Frdl. mbl. Zi. 1-2 H. Neustr. 30a

Neustadt

Möbl. Zim., Heiz. 1 od. 2 Bett. Dreyerstr., Neuenlanderstr. 28a pt., nähe Bangemannstr.

Mietegesuche

Bruntp. f. 2–3-Zi.-Wohn. z. 1. 3. od. 1. 4., nähe Horstedt, 45–50 Mk. Angeb. u. P 5811

2½ Zimmer und Küche Angeb. u. M 5812

Verpachten

1500 qm Parzellenland Buchting, Alte Heerstr. 65



Schund wäre auch in billiger Preislage zu teuer...



Für Knust-Hausmacher 10 ist gewiß eine vorzügliche Werbung, wenn man über sie spricht. — Nicht umsonst wurde sie die meistgekaufte aller Knust-Zigarren. Einfachste Ausstattung — aber dafür feinste Brasil-Havanna-Tabake geben der Hausmacher 10 ihren großen Ruf. Ueber Jahre hindurch wohl gepflegt, ständig von uns kontrolliert, mit wertvollen Tabaken immer wieder gearbeitet, stellt sie gewissermaßen

den gewünschten Prototyp dieser Preislage da

10 ₰

Kleines Lob für eine große Sache!
Unser Krüll ¼ kg M 1.–, 1.25, 1.50, ist augenblicklich von besonders gut gelungener Qualität

Brüder Knust
Filialen: **Zigarren**
Hutfilterstr. neben Nordsee, Faulenstr. 24, Marktst. Ecke Petrist., Nordst. Ecke Contresc.

Gewinnziehung
5. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I. und II.

2. Ziehungstag — 9. Februar 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen
6 Gewinne zu 5000 RM. 50600 171308 340331
6 Gewinne zu 3000 RM. 141839 306229 390651
22 Gewinne zu 2000 RM. 14613 21497 32422 62421 65862 148203 181421 200808 331600 354482 365139
54 Gewinne zu 1000 RM. 7251 39684 93886 40531 47185 48966 74319 84155 99271 113784 122044 123504 170187 171858 206802 213906 214162 215204 221727 225043 242057 267341 283222 296930 313608 336273 396649
72 Gewinne zu 500 RM. 12922 17479 18642 21988 43325 48814 49482 93895 101477 117497 123119 124113 129396 131083 140690 147821 150629 155331 169345 203149 214063 246187 253946 259324 266124 296055 298491 312554 322544 325130 337309 388562 394406 396870 399567 395049

202 Gewinne zu 300 RM. 1797 3517 5472 6139 21346 23851 26905 29742 33191 36922 40630 49129 62309 63494 74675 75422 78456 80814 90859 92924 95054 107475 115925 116554 118187 128439 130140 134236 137088 139781 143851 143350 150356 151785 154240 156206 157561 156539 164900 165867 167563 171719 176968 177496 179266 181256 182484 189319 190169 194050 204775 216832 217856 220387 225468 229104 231041 233106 237636 239208 240354 250375 252710 253841 261241 263196 264064 273579 276310 286293 290190 295250 296160 300011 309643 311920 311982 312648 317439 319008 319515 325439 325976 329115 335792 346596 346866 352018 354102 354513 357271 367821 368239 370371 383653 391902 393374 394581 395862 397275 399000

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen
4 Gewinne zu 5000 RM. 236400 383563
6 Gewinne zu 3000 RM. 46451 144981 218378
24 Gewinne zu 2000 RM. 8314 30884 38216 49446 118277 277030 287835 339825 346902 350458 370597 388925
46 Gewinne zu 1000 RM. 37215 50192 59670 69095 70630 77919 123923 131209 137297 143004 143913 186743 195079 253493 259769 263365 292045 299397 299799 332305 337424 374796 375081
126 Gewinne zu 500 RM. 21194 24913 27343 31410 39266 57115 59010 69402 69624 82365 89790 91296 95830 98357 108550 110937 115067 116142 117914 121993 141420 147615 169411 169303 169607 171523 196325 196877 202225 209816 205504 205699 206712 211628 224034 229646 231301 243572 249194 249231 250253 262444 263457 273119 277208 281489 296396 305505 311584 318390 320643 330718 334385 341129 347407 347755 354962 359170 360268 364406 367134 369526 377752

222 Gewinne zu 300 RM. 3408 4370 11025 16150 15390 19439 22738 23109 28102 29027 37374 28563 33555 37658 40579 56144 56948 64856 65314 65522 66709 65949 66666 67784 71752 79423 79635 82009 87399 97762 98047 98984 104635 107559 117462 123665 125240 127081 135559 140965 150046 156680 162969 163811 169259 169439 169992 172352 172864 173230 177913 183558 186899 190698 192814 193299 199908 202698 206454 209555 212342 217842 221747 227926 231929 232192 233739 239611 246736 248411 251508 253365 258083 259702 261958 264779 268380 279804 286611 288766 299916 300775 300787 304636 304955 308469 308897 315065 316555 316120 325585 327757 328689 333314 335011 338613 343138 346760 347610 348363 362939 366459 370420 374531 376499 378668 379274 379286 389790 397124 399697

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 8 zu je 30000, 20 zu je 20000, 96 zu je 10000, 184 zu je 5000, 372 zu je 3000, 932 zu je 2000, 2784 zu je 1000, 4604 zu je 500, 9406 zu je 300, 224578 zu je 150 RM.

FRISCH wie aus dem Netz ist der täglich mit dem Auto eintreffende Seefisch!

Heute empfehlen wir:

Seelachs im Anschnitt, ½ kg **26** ₰
Cabliau im Anschnitt ... ½ kg **28** ₰
Seelachs-Cabliau-Filet ..... ½ kg **38** ₰

Kochrezepte gratis!

Unser Schlager zum Abendbrot:
Filetschnittchen in Tomatentunke, Dose 120 g Inhalt **23** ₰

NORDSEE
Hutfilterstr. 16
Kleine Allee 6
V. d. Steintor 97
Sögestr. 11/13

Ganz bequem macht's Ihnen die Bremer Zeitung, wenn Sie eine Anzeige aufgeben wollen. Das erledigen Sie auf Ihrem täglichen Wege in der Geschäftsstelle Obernstraße 86.

Hoch- u. Niedrig-Wasserzeiten
1938
der Unter- u. Außenweser
Zusammengestellt v. d. Wasserstraßendirektion
Einzelpreis **75** Pfg., bei Abnahme von 10 Stück und mehr das Stück **70** Pfg.
Bremer Zeitung
NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.
Geeren 6–8, u. in der Geschäftsstelle Obernstraße 86 (gegenüber der Ansgarikirche)



Hörbfrau, dös ist Deinn Spandn!



Urlaub auf Ehrenwort

EIN UFA-GROSSFILM mit
INGEBORG THEEK, FRITZ KAMPERS
ROLF MOEBIUS, BERTA DREWS
RENÉ DELTGEN, HEINZ WELZEL
CARL RADDATZ, IWA WANJA
ELISABETH WENDT, LOTTE WERKMEISTER
WILLI ROSE, OSKAR SABO u. a.

HERSTELLUNGSGRUPPE und SPIELLEITUNG
KARL RITTER

6 Stunden Urlaub auf Ehrenwort im Strudel der Großstadt Berlin. Eine packende Bildsymphonie der Kameradschaft, Liebe und Pflicht. Ein Film, der die Männer durch die Wucht und Tragik des Zeitgeschehens packen und die Frauen durch seine ergreifende Menschlichkeit und durch seine große Liebe stark berühren wird

Der Film erhielt die höchsten Prädikate

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Im Vorprogramm:
Der UFA-Kulturfilm **Jugend am Motor** — Und die neueste **UFA-Tonwochenschau**

* Ehren- und Frei-Karten abends ungültig *

Ab heute 3½, 6⁰⁰, 8½

Vorverkauf für die numerierte 8½-Uhr-Vorstellung von 11–1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse für 3 Tage im voraus

Heute 8½ Uhr abends
Große Fest-Vorstellung
Es spielt der Musikzug der SA.-Standarte 75, Leitung: Der Musik-Inspizient der SA.-Gruppe Nordsee, SA.-Sturmbannführer Gätjen

Metropol-Th.

Kultur-Film Matinée

Der einzigartige Reisefilm
Deutsche Luftschiffe in voller Fahrt



Im »Graf Zeppelin«
mit Dr. Eckener
von Friedrichshafen nach Süd-Amerika in 3 Tagen

über Holland, entlang der span., portugies., afrikan. Küste über d. unendlichen Ozean nach Brasilien. Bilder von nie gesehener Pracht ziehen an uns vorüber. Sturmfahrt über d. Atlantik! Begegnung m. Schiffen auf hoher See.

Nach glücklicher Landung geht es weiter auf dem Dampfer zu den
atlantischen Gestaden

Madeira, der engl. Kanal, Golf v. Biskaya, Lissabon, afrikanische Westküste, Casablanca, Rabat, Marokko, Funchal, Teneriffa, Santa Cruz, Gran Canaria, Furnas und andere.

*

Eine seltsame, schöne und fremde Welt erschließt dieses meisterhafte Filmwerk, das mit jedem Bild den Besucher in Bann hält.

*

Jugendliche haben Zutritt

Numerierte Plätze:
Erwachsene —.75 bis 2.—
Jugendliche —.50 u. —.70
Vorverk. a. d. Theaterkasse

Einmalige Frühvorstellung
Sonntag, den 13. cr.
11¼ Uhr vorm.
(Einlaß 10½ Uhr)

Metropol

Ansgaritorstr. 20. Ruf 27444

General-Angriff

auf den Rest in

Winter-Mänteln!

	Serie I	II	III
Damen-Mäntel ohne Pelz	6.90	9.75	17.75
Damen-Mäntel mit Pelz	12.75	19.75	29.75
Herren-Winter-Mäntel	16.75	24.00	32.75

Beachten Sie unsere Fenster

E N D E des Winter-Schluß-Verkaufes am 12. Februar 1938



Többens
HOCHHAUS AM DOVENTOR

Fachgeschäft für Damen- und Herren-Bekleidung

ASTORIA

Staatstheater-Ball

am Donnerstag, den 17. Februar 1938

Großes Festprogramm unter Mitwirkung der bekanntesten und beliebtesten Künstler des Stadttheaters und der Spitzennummern des ASTORIA-Varietés

Große Revue: **Walpurgisnacht im Astoria!**

Gesellschafts-Anzug Uniform oder Kostüm

Große Ueberraschungen

Eintritt und Kennmarke Klosterkeller

Karten im Vorverkauf 2.– an der Theaterkasse und an den E.V.-Betriebsabendkassen 3.– RM

Tisch-Bestellungen 221 71 – 73





Musik für DICH
MAGDA SCHNEIDER
HANS SÖHNKER
PAUL KEMP

Ein Terra-Film mit sehr viel Liebe, sehr viel Musik und sehr viel amüsanten Verwicklungen!

Vorher:
Ein Kleinod an Tauber- und Main-Kulturfilm
Neueste Ton-Wochenschau
● Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt ●

EUROPA 3¼ 6⁰⁰ 8¼

Vorverkauf für die numerierte 8¼-Uhr-Vorstellung v. 11–1 u. ab 4 Uhr a. d. Kasse

---

Petermann ist dagegen!

Eine Spitzenleistung deutschen Humors!

Lachendes Ferienglück auf einer KdF.-Seereise
mit
Ernst Waldow
Fita Benkhoff
Hugo Fischer-Köppe † Hilde Schneider

● Die Jugend hat Zutritt ●

KAISER 5⁰⁰ 8¼ — **PALAST** 8¼



Maienzeit

Ein hinreißendes Spiel von Liebe, Glück und Scheidenmüssen
mit
Jeanette Mac Donald
Nelson Eddy
unter Mitwirkung des weltberühmten Don-Kosaken-Chors

APOLLO 8¼ — **HANSA**

● In deutscher Sprache ●



Renate Müller † Adele Sandrock †

Den zwei Großen des Films zum Gedenken:

Viktor und Viktoria

Der Ufa-Film der Welterfolg hat, mit Adolf Wohlbrück und Hermann Thimig

Ein Film aus dem Artistenleben mit allem Zauber vor und hinter den Kulissen. Der Weg vom Vorstadt-Tingel-Tangel zum Weltstadt-Varieté mit der großen Schau der Glanznummern.

In diesem zu Weltruf gelangten Film hat Renate Müller wohl ihren größten Erfolg errungen. So — als frisches, mutiges, lustiges Mädel von heute — wird sie in unserer Erinnerung fortleben.



Adele Sandrock
als
„Störenfried"

in ihrer burschikosen, herzerfrischenden Art wird uns unvergeßlich bleiben.

Nur morgen Sonnabend
1 große Sonder-Spät-Vorstellung
Gleichzeitig in den 3 Theatern:
Metropol 23⁰⁰
PALAST 23¹⁵
APOLLO 23¹⁵

Sonder-Programm: Türck-Düsseldorf

ODEON

Hastedter Heerstr. Tägl. 20.15
Sonntag 17.15, 20.15 Uhr
Ein Bombenlustspiel!
Lustige Sünder
mit Jean Harlow †, W. Powell
Eine sensationelle Jagd nach dem Glück! Witzig, tempogeladen, spannend, ein herzerfrischender Film

---

Gleichzeitig in drei Theatern:

ADMIRAL
-Palast, Hemmstr. 160
GLORIA
-Lichtspiele, Pappelstr. 57
WELT
-Theater, Nordstr. 201/3
nur heute Freitag und morgen Sonnabend

11 Uhr abends
6 Spät-VORSTELLUNGEN!



Eine Siebzehnjährige
Das Drama einer jungen Liebe
Sonderfilm Staberow Dresden



Meisterphotos
BILDSCHAU

BREMEN, Großer Börsensaal der Börse am Markt, vom 12. bis 27. Februar 1938. Täglich geöffnet von 10-20 Uhr, auch sonntags.
Eintritt frei!!

Alhambra
Großspeicher Heerstraße 195/97
Hansi Knoteck
Johannes Heesters
Wenn Frauen schweigen
Sonntag 16 Uhr
Große Jugendvorstellung
Karl May:
Durch die Wüste

Central-Theater, Oslebshausen
8.15
Zauber der Bohème
mit Jan Kiepura, Marta Eggerth
Von Dienstag bis Donnerstag
Fremdenheim Filoda
Ein toller Lustspiel-Schlager

Offen Zeitung nur Falbur Manuf!

Barberina
Marika Rökk, Johannes Heesters, Edith Schollwer, Oskar Sima, Leo Slezak, Rudolf Platte, Heinz Schorlemmer u. a.
in dem erfolgreichen Ufa-Film
Gasparone
Nach der gleichn. Operette v. Carl Millöcker. Ferner das interessante Beiprogramm: Der verrückte Zirkushirsch mit dem guten Ton
Jugendliche über 14 Jahre hab. Zutritt
Anf.-Zt. 11, N.-V. 2.45, 5, Abd.-V. 7.45 Uhr

Admiral-Palast • Hemmstr.
8.15
Benjamino Gigli
Maria Cebotari in
Mutterlied
Ein künstlerisches u. musikalisches Erlebnis. Michael Bohnen, Peter Bosse, Hilde Hildebrand

---

Kammer-Lichtspiele
Ostertorstw. 163. T. 46583
Greti Theimer, Paul Hörbiger, Oskar Sabo, Hans Junkermann
Rosen aus dem Süden
Musik: Joh. Strauß
Jugendliche haben Zutritt
Anfangs-Werktags: 3.30, 6.00, 8.30 } Einritt
Sonntags: 3.00, 5.45, 8.30 } jederzeit

WELT-THEATER
NORDSTR. 201/3
Freitag bis Montag 8.25 Uhr
Sonntag 5.30 u. 8.25
Heinz Rühmann
in
Der Mustergatte

Capitol
Jröpelinger Heerstr., Ecke Ohlenhof
Täglich 8.15, Sonntags 5.30, 8.30
Der Großerfolg der Ufa!
Lilian Harvey
in
Fanny Elssler
mit Willy Birgel, Rolf Moebius
Jugendliche haben Zutritt
Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung
Fanny Elssler

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorstw., Ecke Sielwall
Von Freitag bis Montag
Krach um Glück um Künnemann
Ein heiterer Film für Eheleute und solche, die es werden wollen
Von Dienstag bis Donnerstag
Meine Freundin Barbara
mit Grete Weiser

Gloria-Palast
Vom 11. bis 14. Februar
Der große E-folgsfilm
Zu neuen Ufern
mit Zarah Leander, Willy Birgel

SKALA
Faulenstr. 55/59. Anf. 4, 6.15, 8.30
Sonntags 3 Uhr
— Freitag bis Montag —
Schwarze Perle
in Südsee-Abenteuer-Film
— Dienstag bis Donnerstag —
Die elf Schill'schen Offiziere
Ein leuchtendes Vorbild der Opferbereitsch., Kameradschaft u. Treue
Jugendliche haben Zutritt!

Ein „Volkswagen der Luft"

„Student" fliegt mit stehendem Propeller

Neues deutsches Kleinflugzeug stellt sich vor / Nur 7,5 Liter Benzin für 100 km
Niedrige Landegeschwindigkeit beseitigt Gefahr / Segeln mit abgestelltem Motor

Am 11. Februar wird ein neues deutsches Kleinflugzeug der Oeffentlichkeit zum erstenmal vorgestellt werden. Es handelt sich um den Bü 180 „Student" vom Bücker-Flugzeugbau, der besonders durch seinen verblüffend geringen Benzinverbrauch Beachtung verdient. Seine Eigenschaften lassen ihn fast als einen „Volkswagen der Luft" erscheinen. Unser Dr.-B.-Mitarbeiter hatte bereits Gelegenheit, mit der ersten Maschine dieser neuen Serie eine Reise als erster Fluggast zu unternehmen. Nachstehend schildert er seine Eindrücke.

Endlich ist es so weit! Die frischgebackene und eben aus der Taufe gehobene Maschine, die sortab auf den Namen „Student" hören wird, ist aus der Halle gezogen worden und steht nun vor der Einsitzerei der Bücker-Werke. Lange hat man auf diesen Augenblick gelauert, in dem sich das neue Flugzeug, das erste seines Stammes, zum erstenmal mit einem Fluggast in die Lüfte erheben würde. Monate dauerte dieses Warten schon, seit dem Tag, an dem feststand, daß ein neues Flugzeug herauskommen würde, seriengemäß nicht viel teurer als ein mittlerer Kraftwagen, ein tüchtiger kleiner Zweisitzer mit einem Motor von 58 bis 60 PS und guten Flugeigenschaften, mit einer Reisegeschwindigkeit von 160 Kilometer und der außerordentlich günstigen Landegeschwindigkeit von 65 bis 70 Kilometer in der Stunde. Am meisten verblüffte aber der geringe Benzinverbrauch von nur 7,5 Liter für 100 Kilometer Flugstrecke, der ungefähr dem Bedarf eines Kleinautos entspricht.

Die Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Wenn ein Flugzeug fix und fertig ist und auf seinem Werdegang schon zahlreiche Kontrollen durchlaufen hat, dann darf es noch lange nicht seinen „Weg ins Leben" antreten, besonders wenn es das erste eines neuen Baumusters darstellt, wie das bei dem „Student" der Fall ist. — Eine Erprobung löste die andere ab. Nachdem die Werks-Einfliegerr dem Neuling den ersten Flugschliff beigebracht hatten, kam die strenge Prüfung der staatlichen Stellen, und dann folgten noch verschiedene Berichtigungen, bevor ihm sein Reifezeugnis endgültig ausgestellt wurde.

Jetzt aber ist es so weit! Ungeduldig arbeitet schon der Motor. Die Buchstaben D—EL(O), unter denen die neue Maschine in die internationale Flugzeugstammrolle eingetragen worden ist, leuchten in funkelnagelneuer Farbe von Tragflächen und Rumpf. Elegant und zugleich verrauenerweckend steht er aus, der „Student". Die verhältnismäßig große Spannweite von 11,5 m lassen erkennen, daß sich mit dieser Maschine auch segeln läßt.

Wir rollen auf das Feld hinaus. Wenige Augenblicke später erheben wir uns in den blauen Himmel. Zuerst zieht der „Student" noch ein paar Kreise über dem Flugplatz. Der Pilot zeigt auf die kleinen freundlichen Häuschen der Arbeitersiedlung, über die wir uns noch eben unterhalten haben. Die Felder haben ein frisches Grün, das schon den Frühling ahnen läßt. Auch die Sonne strahlt so hell, als wären wir schon einige Monate weiter. Der Flugzeugführer klopft uns auf die Schulter. „Nun, wollen wir nach Dresden?" fragt er uns. Vor dem Start hatten wir wohl darüber gesprochen, wie schön es wäre, wenn aus einem kleinen Rundflug ein richtige Flugreise würde. Aber das hatten wir für einen Scherz gehalten, für so obenhin gesagt. Auf den verlockenden Vorschlag gab es natürlich ohne jedes Besinnen nur die Antwort „Selbstverständlich!"

Jetzt merkten wir erst, wie leicht die Verständigung ist. Wir brauchten uns nicht im geringsten anzustrengen, um das Brausen des Propellers zu übertönen.

Auf nach Dresden! Weit breiten sich die dunkelgrünen Flächen der Wälder aus. Unter uns wellt sich das Land in sanften Schwingungen. Der Geschwindigkeitsmesser steht auf fast 175 Stundenkilometer, der brave Motor zeigt also, was er kann. Wir steigen noch höher hinauf und sehen die sammetbraunen Braunkohlengruben der Senftenberger Gegend unter uns, weit aufgerissen mit einem Gewirr von Schienen, Kränen und Baggern. Noch immer steigt die Maschine. „Bei unseren schlanken Taillen könnten wir bis auf 4800 Meter gehen", erklärt unser Hintermann, aber das wollen wir heute lieber lassen. Es ist verdammt kalt da oben."

Seit einiger Zeit fasst der Wind uns härter an. Als hätte der Pilot nur darauf gewartet, ruft er uns jetzt zu: „So, es geht los!" — „Was denn? Was geht los?" Wir haben keine Gelegenheit mehr zu Ueberlegungen. Der Motor läuft nicht mehr. Noch dreht sich die Luftschraube, aber immer langsamer. Schon sind die Umrisse der beiden Blätter zu erkennen, und wenige Augenblicke später steht die Luftschraube still. Der Pilot lächelt nur: „Der „Student" sorgt für Abwechslung. Jetzt gibt es eine kleine Segelpartie", meint er. Viel mehr als eben bei laufendem Motor spüren wir die Kraft des Windes, empfinden wir den leisesten Ruderdruck. Nun kreisen und gleiten wir lautlos, mit einem herrlichen Gefühl des Entrücktseins. Dann und wann macht die Luftschraube eine Wendung nach rechts und bleibt wieder stehen. Still ruhen wir die Schönheit dieses Fluges aus und segeln über dem bunten Mosaik der Felder und Wälder.

Ein Ruck geht durch die Maschine. Der Motor beginnt zu arbeiten, und die Luftschraube beschreibt wieder brausend ihren silberglänzenden Kreis. Die Kamenzer Berge schicken uns einen kräftigen Wind nach oben. Einige Augenblicke darauf liegt Dresden unter uns, in festlicher Pracht, die Kuppeln und Türme schimmern, und



Das neue Sport-Flugzeug Bücker „Student". 55/60 PS, 7,5 Liter für 100 Kilometer, 160 Kilometer Reisegeschwindigkeit bei 650 Kilometer Reichweite und einer Gipfelhöhe von 4500 Meter sind die Leistungen des neuen Flugzeugs „Student" der Bücker-Flugzeugwerke. Unser Bild zeigt: Der „Student" während eines Fluges.
Aufn.: Pr.-Hoffmann.
Freigegeben RLM. 2254/38, 10. 2. 1938.

in majestätischer Gelassenheit zieht sich unter schönen Brückenbogen hindurch der Fluß zwischen den Höhen bis zum fernen Horizont, wo die Bergzinnen der Sächsischen Schweiz auftauchen. Bald müssen wir uns von diesem Anblick trennen.

Wie ganz anders sieht dieselbe Landschaft beim Rückflug aus. Doch bald sind wir wieder „im Bilde". Behaglich lehnen wir uns in den Sitz zurück, sehen zu den seltsamen Wolkengebilden hinauf und dösen, müde von Eindrücken und Farben, ein wenig vor uns her. Wie aus Träumen fahren wir hoch, als der „Student" abwärtsschwebt und die Anlagen des Rangsdorfer Flughafens unter uns größer und größer werden. Nur eine kurze Auflaufstrecke brauchen wir für die Landung, leicht tippt das Fahrwerk auf, und schon nach wenigen Metern stehen wir.

Diesem ersten „Student", der schon in wenigen Wochen die lange Reise nach Südafrika machen wird, und seinen gewiß zahlreichen Nachfolgern „Glück ab!"

Georg Böse.

Ordensschwestern schmuggelten

ll. **Aachen**, 10. Februar.

In Aachen wurden zwei Ordensschwestern aus der Niederlassung der „Schwestern vom armen Kinde Jesu" in Dümpelfeld verhaftet. Sie waren im Begriff, ins Ausland zu fahren. Die eine trug 140 Mark in bar, die andere eine Aktie im Werte von 100 Mark bei sich. Nach den zahlreichen Prozessen gegen Ordensangehörige wegen Devisenschmuggels werden die beiden Verhafteten kaum noch behaupten können, nicht gewußt zu haben, daß sie durch die Ausfuhr deutschen Geldes Volksverrat begehen.

75.-Mark monatlich auf Lebenszeit!

Außerdem: RM 50.— monatlich auf Lebenszeit und RM 25.— monatlich auf Lebenszeit als 2. und 3. Preis für die besten Gesamtleistungen in den drei Teil-Preisausschreiben der Burnus AG. Ferner Barpreise von RM 26500.— für die einzelnen Teil-Preisausschreiben und die besten Gesamtleistungen.

Andere Zeiten – andere Wäsche!
Andere Wäsche – anderes Waschen!
Burnus zeigt den Weg dazu!

Burnus ist ein grundsätzlich neuartiges Einweichmittel. Es verdaut, d. h. löst biologisch den Schmutz aus den Wäschestücken heraus und greift dadurch das Gewebe niemals an. Burnus entkalkt seine Mitarbeit vor dem Kochen der Wäsche — es macht langes und starkes Kochen überflüssig. Die Hausfrau kann auf das scharfe Reiben und Bürsten der Wäsche verzichten. Durch die Hitze bei starkem und langem Kochen wird die Wäsche immer angegriffen; auch moderne Stoffe aus Leinen, Zellwolle und Kunstseide werden strapaziert. Um das zu vermeiden, muß die Wäsche anders gewaschen werden, als man es früher gewohnt war.

Burnus will dem Fortschritt die Wege ebnen!

Gewiß ist Burnus seit langem der deutschen Hausfrau bekannt, gewiß gibt es zahlreiche erprobte Burnus-Waschrezepte. Aber tüchtige Hausfrauen entdecken in der Praxis immer neue Wege und Möglichkeiten. Wissen Sie zum Beispiel, daß Burnus auch das Wasser weich macht und obendrein noch zusätzlich schmutzlösend wirkt, bis die Brühe zum Kochen kommt? Einweichen mit Burnus ist also Ersparnis von Arbeitskraft, Waschmitteln und Feuerung. Wer mit Burnus einweicht, sieht am Morgen: Der meiste Schmutz schon in der Brühe!
Es geht um die Frage: Wie kann die tüchtige Hausfrau diese besonderen Eigenschaften von Burnus am besten in ihren Dienst und in den Dienst der Wäsche-Erhaltung stellen?

Das Preisausschreiben gliedert sich in folgende drei Abteilungen:

1. Teil:
vom 11. Februar bis 11. März 1938.
Welche neuartigen und wertvollen Erfahrungen (Waschvorschriften und sonstige Anregungen) beim Waschen von Weißwäsche, Krankenwäsche (Blut) und Berufswäsche haben Sie unter Verwendung von Burnus gemacht?

2. Teil:
vom 16. März bis 16. April 1938.
Neuartige und wertvolle Erfahrungen (Waschvorschriften und sonstige Anregungen) beim Waschen von neuartigen Wäschestoffen (Leinen, Zellwolle, Kunstseide und Buntwäsche) unter Verwendung von Burnus.

3. Teil:
vom 29. April bis 29. Mai 1938.
Welche Vorschläge und Rezepte für weitere neuartige Verwendungsgebiete von Burnus im Haushalt können Sie machen, die jede Hausfrau verwenden kann und die aus Ihren eigenen Erfahrungen stammen?

Für jedes dieser drei Preisausschreiben sind folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis	RM 2000.–
2. Preis	RM 1000.–
3. Preis	RM 500.–
4. bis 13. Preis je RM 100.–	RM 1000.–
14. bis 63. Preis je RM 50.–	RM 2500.–
	Sa. RM 7000.–

Außerdem 250 Preise von je einem Jahres-Familienbedarf Burnus (12 Doppeldosen) und 750 Preise von je einem halben Jahres-Familienbedarf Burnus (6 Doppeldosen)

Die besten eingesandten Rezepte sollen in einem „Wäsche-ABC" zusammengefaßt werden, um der deutschen Hausfrau zum Vorbild und zur Anleitung zu dienen. Deshalb können nur solche Rezepte zum Wettbewerb zugelassen werden, bei denen der Einsender ausdrücklich erklärt, daß er das Rezept tatsächlich mit Burnus ausprobiert hat.

Nach Abschluß der drei Teil-Preisausschreiben wird festgestellt, welcher Teilnehmer mit den meisten Rezepten in das „Wäsche-ABC" aufgenommen wird. Hierfür verteilen wir die folgenden

Preise für die besten Gesamtleistungen:

1. Preis:	1 Monatsrente von RM 75.– bar auf Lebenszeit
2. Preis:	1 Monatsrente von RM 50.– bar auf Lebenszeit
3. Preis:	1 Monatsrente von RM 25.– bar auf Lebenszeit
4. bis 7. Preis:	je RM 1000.– . . . . . RM 4000.–
8. bis 10. Preis:	je RM 500.– . . . . . RM 1500.–

Außerdem 1000 Preise von je einem Jahres-Familienbedarf Burnus (12 Doppeldosen).

Die monatlichen Lebensrenten beginnen mit dem Tage der Entscheidung des Preisgerichts. Sie werden für die Gewinner bei der Allianz- und Stuttgarter Lebensversicherungsbank A. G., Berlin, abgeschlossen.

Gehen Sie noch heute zu Ihrem Einzelhändler, bei dem Sie Burnus kaufen. Dort liegen die Teilnahmezettel kostenlos für Sie bereit, die auch alle Einzelheiten des Preisausschreibens enthalten. Oder aber: Schreiben Sie noch heute an die Burnus AG., Darmstadt, die Ihnen die Teilnahmezettel kostenlos zusendet. Nur Einsendungen, denen der Teilnahmezettel, in dem Sie versichern, daß Sie die eingesandten Rezepte selbst mit Burnus ausprobiert haben, ausgefüllt und unterschrieben beigefügt ist, sind teilnahmeberechtigt!

Das erste Preisausschreiben beginnt mit dem heutigen Tage. Fangen Sie noch heute an, sich mit der Aufgabe, die hier gestellt wurde, zu beschäftigen!

Prüfen Sie die Erfahrungen nach, die Sie mit Burnus gemacht haben, und machen Sie neue Versuche. Jeder Teilnehmer kann beliebig viele Rezepte einreichen.

Ein Beispiel:

Teile Ihnen mit, daß ich weitere Vorzüge von Burnus entdeckt habe, und zwar habe ich folgendes ausprobiert: Da ich 8 Kinder habe und jede Woche von 5 Jungens allein sehr viele bunte Sporthemden, die nicht im Kessel gekocht werden dürfen wegen der zarten Farbe, so habe ich die schmutzigen Hemden mit Burnus eingeweicht (auf 10 Liter Wasser einen Eßlöffel Burnus) und dann langsam heiß werden lassen unter Zusatz von 50 g Kernseife. Als ich mit Waschen anfangen wollte, war ich erstaunt, daß die Hemden schon wie neu aussahen, obwohl ich sie noch gar nicht durch die Hände genommen hatte. So verfahre ich jetzt auch mit der kleinen Kinderwäsche und habe den Vorteil, daß ich nicht mehr so oft ins Waschhaus brauche wegen der Wäschekocherei und die Wäsche auf denkbar beste Weise geschont wird.
27. Dezember 1937.
Charlotte Rennsch, Chemnitz, Geibelstr. 218.

Solche leichtverständlichen, einfachen und klar dargestellten Erfahrungen aus der Praxis suchen wir. Und je neuartiger sie sind, um so besser! Darum: Auf zum Burnus-Preisausschreiben um die besten, mit Burnus erprobten Waschrezepte für unsere Zeit!

Bedenken Sie, was eine Lebensrente von RM 75.— monatlich einer Frau alles schenken kann!

SPORT DER BZ

Die Fußball-Spitzenreiter stoßen auf leichte Gegner

Keine besonderen Ueberraschungen zu erwarten? — Werder trifft in Hannover auf Linden 07

Nach dem ersten Februarsonntag, der im Fußballsport für reichliche Ueberraschungen Sorge trug, wenn man hierbei an das 1:1-Unentschieden im Länderkampf gegen die Schweiz auf deutschem Boden denkt und außerdem an die Niederlage der beiden Meisterschaftsfavoriten in der niedersächsischen Gauliga — Hannover 96 ging gegen Arminia 0:1 ein und Werder gegen Eintracht sogar 1:5 — so stehen wir am kommenden zweiten Februarsonntag in der Gauliga Niedersachsens aller Voraussicht nach vor weniger bedeutungsvollen Ereignissen; denn die vier auf dem Plan stehenden Punktspiele müßten der Papierform nach bereits entschieden sein. Alle vier Spitzenreiter des Tabellenstandes befinden sich im Kampf um die Punkte und von diesen Meisterschaftsanwärtern empfangen die drei ersten Vereine ihre gegnerischen Mannschaften sogar noch auf eigenem Platz, so daß nur die Grün-Weißen auf Reisen zu gehen haben; aber da diese gegen den Tabellenletzten antreten müssen, müßte in allen Begegnungen ein Sieg der Favoriten herauskommen. Beginnen wir zunächst mit unserem Bremer Vertreter und dreimaligen Gaumeister, der seine Hoffnungen auf erfolgreiche Verteidigung der Niedersachsenmeisterschaft als begraben ansehen muß.

Linden 07 — Werder Bremen

Die Lindener werden sich inzwischen damit abgefunden haben, daß sie der höchsten Fußballklasse die längste Zeit angehört haben. Von ihren bisherigen dreizehn Meisterschaftsspielen vermochten sie nur einen Pluspunkt zu retten, gegenüber 25 Minuspunkten. Selbst an der Föße werden sich die 07er gegen Werder kaum Siegeshoffnungen hingeben. Es handelt sich hierbei einzig allein darum, in welcher Höhe der Sieg für die Bremer Grün-Weißen ausfallen wird. Aits-Germania Leer schiedsrichtert.

Hannover 96 — Germania Wolfenbüttel

steigt auf dem Platz des Tabellenersten am Pferdeturm in der Radrennbahn. Das Herbstspiel in Wolfenbüttel verloren die Germanen eindeutig mit 3:7 Toren und jetzt auf eigenem Platz werden die 96er, zumal nach ihrem bitteren Punktverlust vom letzten Sonntag darauf brennen, eine möglichst günstige Torausbeute herauszuholen. Jedenfalls steht die reisende Mannschaft als Gast bei den 96ern von vornherein auf verlorenem Posten. Als Unparteiischer amtiert Golsch-VfB. Braunschweig.

Eintracht Braunschweig — VfB. Peine

ist gleichfalls eine Angelegenheit, die siegreich für den Tabellenzweiten ausfallen dürfte, zumal die Braunschweiger jetzt den Platzvorteil für sich haben und auch bereits das Treffen des ersten Durchgangs mit 5:1 siegreich zu gestalten vermochten. Und dennoch dürfte Eintracht auf einen zähen Gegner stoßen, der den drohenden Abstieg immer noch abwenden möchte. Steinwachs-Hildesheim 07 wird diese Auseinandersetzung schiedsrichtern.

VfL. Osnabrück — Algermissen 1911

Auf der Gartlage empfangen die Osnabrücker die Dörfler aus der Gänsestadt. Das wird wieder einen Großkampf abgeben, der die sportbegeisterten Osnabrücker in Massen auf dem Platz sehen wird. Das 1:1 vom Herbstspiel dürfte recht eindeutig für die Gastgeber korrigiert werden, und dann sind den Osnabrückern plötzlich Gaumeisterschaftschancen gegeben. Denn wer möchte vielleicht nicht daran glauben, daß es sehr gut möglich wäre, wenn Osnabrück über Eintracht Braunschweig, Eintracht über Hannover 96 und auch Werder über Hannover 96 siegreich blieb? Und dann ist der Niedersachsenmeister in VfL. Osnabrück festgestellt, wenn auch die übrigen Spiele weiter keine Ueberraschungen bringen. Es verlohnt sich schon, die weiteren Begegnungen der Osnabrücker im Auge zu behalten. Am Sonntag schiedsrichtert Winkeler-Hannover 96!!!

Brem. Kampfbahn · Sonnt., 13. Febr., 15 Uhr
Bremer Sportfreunde
gegen
Sparta Bremerhaven
Eingang nur Verdener Straße

In der Bezirksklasse Staffel Bremen gehen am Sonntag gleichfalls vier Meisterschaftsspiele vor sich, von denen sogar drei Begegnungen auf Bremer Plätzen zum Austrag gelangen. In der Bremer Kampfbahn steigt das Treffen zwischen

Bremer Sportfreunde — Sparta Bremerhaven

Nach dem schneidigen Sieg der Weinroten vom letzten Sonntag gegen Tura Gröpelingen mit 7:0 zu rechnen, müßten sich die Sportfreunde auch gegen die Spartaner von der Unterweser erfolgreich durchsetzen können um damit das 2:2 vom Spiel des ersten Durchgangs zu korrigieren. Den Bremer Sportfreunden winkt der Platz an der Sonne, und dieser Grund allein schon müßte den Weinroten Kräfte verleihen zum vollsten Mannschaftseinsatz. Aber auch die Bremerhavener verstehen zu kämpfen, was schon manche Elf hat erfahren müssen.

Bremer Sportverein — NDL.

ist eine Lokalbegegnung, die auf dem Platz des Westens beim Wasserturm an der Dedesdorfer Straße zum Austrag gelangt und sicher ein besonderes Interesse finden dürfte. Die Spvgg. Norddeutscher Lloyd hat vom Herbstspiel her noch sehr viel wiedergutzumachen; denn sich mit 8:0 Toren hineinlegen zu lassen, dürfte selbst für den ehemaligen Kreisklassenverein zu viel bedeuten. Aber die Blau-Weißen aus der westlichen Vorstadt sind auf eigenem Platz immer sehr gefährlich, so daß die NDLer kaum um eine Niederlage herumkommen werden, die aber sicher nicht wieder derartig hoch ausfallen dürfte.

VfB. Komet — Bremerhaven 93

als drittes Bremer Spiel steigt auf dem Stadtwerder beim Kuhhirten. Dort sind die Buntentorschen zu Hause und vor heimischer Umgebung werden sie versuchen, die im Herbstspiel erlittene Scharte von 1:4 Toren wieder wettzumachen. Aber leicht wird das den Kometen nicht fallen, haben doch die 93er von der Wesermündung — die jetzt vier Sonntage hintereinander in Bremen zu spielen haben — auch eine eigenartige Regie — am letzten Sonntag gegen den BSV. eine sehr gute Partie liefern können. Deshalb dürfte der Ausgang dieser Begegnung von den Bremer Rot-Weißen keinesfalls auf die leichte Schulter genommen werden.

In Oldenburg empfängt der VfL. den VfL. Wilhelmshaven.

In der 1. Bremer Kreisklasse

startet am Sonntag der zweite Durchgang der Meisterschaftsserie 1937/38. In Hemelingen auf dem Platz der Kampfbahn an der Verdener Straße stehen sich in dem dortigen VfL. und dem FC. Stern der Tabellenerste und der Tabellenletzte gegenüber, was auf einen sicheren Sieg der Hemelinger schließen lassen müßte. Der Tabellenzweite, Club 96, muß den Waller TSV. auf dem Platz am Hohweg aufsuchen und steht hier vor keiner leichten Aufgabe. — Der BBV. Union hat auf eigenem Platz auf dem Peterswerder den TV Woltmershausen zu Gast. Die Pusdorfer werden den Rothosen gewiß einen ebenbürtigen Kampf aufzwingen. — In der Paulinermarsch empfängt der Polizei-SV. die Bremer Turngemeinde. Auch in dieser Auseinandersetzung dürften die Turner aus der Neustadt der Platzmannschaft das Leben recht sauer machen.

Achtmal in der 2. Bremer Kreisklasse

lautet der Spielplan am zweiten Februarsonntag. Während in der Gau- und Bezirksklasse die Spiele erst um 15 Uhr angepfiffen werden, beginnen die Begegnungen in den beiden Bremer Kreisklassen aber bereits um 14.30 Uhr. Der Spielplan der 2. Kreisklasse hat folgendes Aussehen: Focke-Wulf — Sportgemeinschaft SS Bremen, Arsten — Komet Pennigbüttel, VfL. 07 Bremen — Martin Brinkmann Bremen, Marßel — Vegesack, Brinkum — Schwachhausen, Hastedter MTV. — Reichsbahn-Post-SV., Luftwaffe Grohn — Kaffee Hag und Leste — Lüssum.

In einem Freundschaftsspiel

empfängt Tura Gröpelingen den Militärsportverein Nienburg a. d. Weser. Diese Begegnung, die um 15 Uhr auf dem Platz am Halmerweg angepfiffen wird, hat insofern einen besonderen Reiz, weil in der Gästemannschaft mehrere Bremer Spieler mit-

Sonntag, 13. Februar, 15 Uhr, Halmerweg
MSV. Nienburg I — Tura I
Vorher: Blumenthal II Tura II

wirken, von denen die heutigen Pioniere Buchholz und Trammann sogar in dem gastgebenden Verein gespielt haben. Die Nienburger Elf setzt sich überhaupt zusammen aus früheren guten DRL.-Spielern. Das wird sich auf den Besuch in Gröpelingen nur erfreulich auswirken können. !!

Ueber 6000 fahren nach Breslau

Bis zum 4. Februar haben sich die Voranmeldungen für Breslau aus Niedersachsen im Laufe einer Woche versechsfacht. Insgesamt lagen an diesen Tagen 6307 (1021) Nennungen aus 394 (85) Vereinen vor. Der Kreis Bremen hält mit 1813 (245) Meldungen immer noch die Spitze. Besonders stark ist der Zuwachs im Kreise Hannover. Während am 28. Januar erst 115 Teilnehmer gemeldet waren, stieg diese Zahl auf 1516 aus 68 Vereinen. Die anderen Kreise verzeichnen folgende Ergebnisse: Braunschweig-Hildesheim 868, Oldenburg-Ostfriesland 692, Osnabrück 362, Elbe-Wesermündung 348, Lüneburger Heide 286, Göttingen 239 und Harz 183. Wenn man die Mitgliederzahlen der in den Kreisen vorhandenen A- und B-Vereine berücksichtigt, bedeutet das Meldeergebnis für Bremen 3,5 und für Hannover 2,4 v. H. Das läßt darauf schließen, daß die Ziffern noch eine beträchtliche Steigerung erfahren werden.

Ski-Wochenendfahrt in den Harz

Immer wieder gibt es ungläubige Mienen, wenn die Skifahrer von den ausgezeichneten Schneeverhältnissen im Hochharz berichten. Bei uns im regnerischen Flachland erscheint es uns schwer glaublich, daß der Hochharz immer noch eine Schneelage von 100 bis 200 Zentimeter aufweist, die durch Rauhreif wächst und nach vorübergehenden kurzen Tauwetterzeiten immer wieder durch Neuschnee aufgefüllt wird. Bei den Meldungen aus den Harzer Kur- und Wintersportorten übersehen die Leser und Rundfunkhörer, daß alle diese Orte nur in der Höhenlage von 200 bis höchstens 600 Meter liegen, während das schneesichere Gebiet des Hochharzes die Höhe von 800 bis 1140 Meter bedeutet. Ein Beweis für die Schneesicherheit dieses Gebietes ist es, daß der Bremer Ski-Club für morgen, Sonnabend, schon zur 15. Ski-Wochenendfahrt dieses Winters aufrufen kann, die in gewohnter Weise mit dem E 16.02 nach Bad Harzburg führt. Meldung zur 50proz. Fahrpreisermäßigung bis Sonnabend 14.30 Uhr an das Lloydreisebüro, Ruf 22231. (Hin und zurück 10,— bzw. 10,50 RM.) Sportpaß des DRL. — Mit derselben Fahrpreisermäßigung fahren auch die Teilnehmer zu den Gau-Skilehrgängen in Schierke vom 13.—19. Februar für Anfänger und Fortgeschrittene. Meldung am 13. Febr. in Hoppes Hotel. Hinfahrt mit der Sportfahrt am am 12. Februar und Rückfahrt mit der 16. Fahrt am 20. Februar.

An diesem Wochenende bietet der Harz mit dem 42. Winterfest in St. Andreasberg ein besonderes sportliches Ereignis: Sonnabend, 15.00 Uhr, 18-Kilometer-Langlauf, 20.15 Uhr Gesellschaftsabend im „Deutschen Hof", Sonntag, 9.00 Uhr, Torlauf am Matthias-Schmidt-Berg, 14.00 Uhr Sprunglauf an der Ortsschanze und 17.00 Uhr Siegerehrung im „Hotel Tannhäuser".

Sport der Hitler-Jugend

DJ.-Reihenspiele des Stammes XII/75 (Buntentor)

Die DJ.-Reihenspiele des Stammes XII/75, die am Sonntag begonnen wurden, wurden am Mittwoch fortgesetzt. Trotz des sehr glatten Bodens wurden von der A-Mannschaft gute Leistungen vollbracht.

Fähnlein 56 — 58 1:0 (0:0). Auch in diesem Spiel mußte der alte Jungbannmeister zwei wertvolle Punkte abgeben. 58 hat Anstoß und zeigt ein gutes Spiel, kann aber kein Tor erringen, denn die Angriffe scheiterten an der Verteidigung der 56er. — Nach Wiederanpfiff zeigen beide Mannschaften ausgeglichene Leistungen. Fähnlein 58 drückt auf das Heiligtum der 56er. Kurz vor Schluß zieht der Halbrechte von 56 mit dem Ball vor das Tor der 58 und sendet zum siegbringenden Tor ein.

Fähnlein 57 — 59 0:5 (0:1). Schon nach kurzer Zeit fiel für Fähnlein 59 durch ein Alleingang das erste Tor. Bis zur Halbzeit sind alle Angriffe von 59 von der Verteidigung der 57er abgewehrt worden. — Nach der Halbzeit wurden die 57er abgedrängt und die 59er sandten zum zweiten Tor ein. Nun war es mit dem Spiel der 57er aus und in regelmäßigen Abständen fielen noch weitere 3 Tore.

Der Stand der DJ.-Reihenspiele

A-Mannschaft

Fähnlein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte	Tore
59	2	2	—	—	4:0	9:1
56	2	1	—	1	2:2	1:1
57	2	1	—	1	2:2	1:5
58	2	0	—	2	0:4	1:5

B-Mannschaften

In der B-Klasse spielten 57 — 59 0:0 (0:0). Das Fähnlein 58 konnte in der B-Klasse die ersten Punkte erringen. In der Klasse führt Fähnlein 59 mit 3:1 Punkte (2:1 Tore).

Schwimmeister und Schwimmeisterinnen gesucht

Die Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege weist darauf hin, daß immer noch ein Mangel an geprüften Schwimmeistern besteht und daher für Mitte April 1938 eine Prüfung für Schwimmeister und Schwimmeisterinnen in Aussicht genommen ist. Um einen Ueberblick über die voraussichtliche Teilnehmerzahl zu gewinnen, werden vorläufige Anmeldungen bis zum 1. März 1938 bei der Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege entgegengenommen. Es genügt zu der vorläufigen Anmeldung die Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, aus dem Art und Umfang der Vorbereitung auf die Prüfung ersichtlich ist.

Fischer/Thielecke Bobweltmeister

Großer deutscher Erfolg auf den Zweierbob-Weltmeisterschaften in St. Moritz

Die Zweierbob-Weltmeisterschaft in St. Moritz endete am Donnerstag mit einem großen deutschen Erfolg. Fischer-Thielecke mit Bob Deutschland I, die schon nach den zwei ersten Durchgängen in Führung lagen, setzten sich auch am zweiten Tage bei den beiden letzten Läufen erfolgreich durch und gewannen die Weltmeisterschaft im Zweierbob. 1. und Weltmeister im Zweierbob: Deutschland I mit Fischer-Thielecke, Gesamtzeit der vier Fahrten 5:34; 2. England I mit Mc. Evoy-Green 5:36; 3. Schweiz I mit Feierabend-Bärli 5:36,1; 4. Belgien II mit Houben 5:36,6; USA. mit Heaten 5:37,1; 6. Deutschland II mit Major Zahn-Grotsch 5:37,2; 7. Belgien I mit Lunden 5:38,:; 8. Schweiz II mit Ruesch 5:39,8.

Deutsche Skimeisterschaften

Nach zwei Ruhetagen trat am Donnerstag bei den Deutschen und Wehrmachtsskimeisterschaften in Neustadt im Schwarzwald wieder der Kampf in seine Rechte. Entschieden wurde der 4mal-10-Kilometer-Staffellauf. Die Meisterschaft gewann nach hartem und aufregendem Rennen die Mannschaft des Kreises Vogtland im Gau Sachsen in 3:09:43 Std. vor den Wehrmachtsvertretern des Gebirgs-Infanterie-Regt. Bad Reichenhall in 3:10:23 Std. und der dritten Mannschaft des Kreises Groß-München in 3:10:37 Std. Den Sieger im Staffellauf für Flachlandmannschaften stellte der Kreis Rhön-Hessen in 3:24:54 Std. vor den beiden Berliner Mannschaften.

Ergebnisse: Hoch- und Mittelgebirgler: 1. Kreis Vogtland (Sachsen) 3:09:43; 2. Kreis Inn-Chiemsee 2. Mannschaft und Gebirgs-JR. 100 Bad Reichenhall 3:10:23; 3. Kreis München 3. Mannschaft 3:10:37; 4. Kreis Inn-Chiemsee 1. Mannschaft 3:10:43; 5. Kreis Groß-München 2. Mannschaft 3:11:54; 6. Kreis Groß-München 1. Mannschaft 3:13:12; 7. Kreis Dresden (Sachsen) 3:13:34. Flachlandmannschaften: 1. Kreis Rhön-Hessen 3:24:54; 2. Kreis Berlin-Brandenburg 3:30:13; 3. Kreis Berlin 2. Mannschaft 3:32:40 Std.

Laila Schou-Nielsen siegte

Am Mittwoch wurde in Oslo die Weltmeisterschaft im Eisschnellaufen für Frauen in Angriff genommen. Ueber 12 000 Zuschauer umsäumten das Eisstadion. Siegerin über 500 Meter wurde Laila Schou-Nielsen-Norwegen in 50,7; 2. Mady Horn-USA. 51,2; 3 Glou Doufer-Niederlande 53,3; 4. Synnøve Lie-Norwegen 53,9; 5. Verne Lesche-Finnland 54,0; 6. Undis Blikkes-Norwegen 55,5; 7. Ruth Hiller-Deutschland 56,7.

Boxabend in Hemelingen

Die Boxabteilung Arsten e. V. wird das neue Sportjahr mit einem erstklassigen Kampfabend eröffnen, denn sämtliche Vereine des Kreises sind verpflichtet, wie Herbs Bremen, Boxfreunde Bremen, Vegesack, Verden, Delmenhorst und Kirchweyhe. Eggers-Arsten bestreitet den Hauptkampf gegen Vieregge Verden. Ferner kämpfen die bekannten Arstener Boxer wie Mittag I und II, Scharringhausen, Blanke, Lesack, Päetsch, Gollin, Voß, Rosewig sowie der frühere Polizeikämpfer Boelke und der Hemelinger Meißner. Damit ist die Sicherheit gegeben, daß die Zuschauer einen Kampftag erleben, der bestimmt werbend für den Boxsport ist.

Kreismeisterschaften im Ringen

Den Endkampf um die Kreismeisterschaft im Mannschaftsringen bestreiten am Sonntag die Vereinsmannschaften Adler 2. Bremen und Germania 1. Bremerhaven. Dem in der Turnhalle der Realschule des Westens an der Bremerhavener Straße um 16 Uhr vor sich gehenden Meisterschafts-Mannschaftskampf wird mit großem Interesse entgegengesehen, da beide Mannschaften ihre sämtlichen Kämpfe ohne Verlustpunkte beenden konnten. Die Adlermannschaft, die unter der bewährten Leitung des Kreissportwarts Eck steht und sich der großen Aufgabe bewußt ist, bereitet sich auf dieses Treffen besonders vor. Der Bremerhavener Vertretung steht bei einem erfolgreichen Abschneiden der Aufstieg in die Gauklasse bevor. !!

Deutscher schwamm Weltbestzeit

Am zweiten Tage der internationalen Schwimmveranstaltung im Kopenhagener Bad erzielte Artur Heina-Gladbeck über 400 Meter Brust mit 5:43,8 neue Weltbestzeit. Heina verbesserte damit den seit 1936 bestehenden Rekord des Dänen Timm Jensen mit 5:45 (aufgestellt in Duisburg 1936). Heina brachte damit den Weltrekord wieder in deutschen Besitz, der zuvor schon einmal von Rademacher gehalten ward.

Erneuter Sieg der Bremer Fechter

Am Mittwochabend trafen sich in den Klubräumen des FK. 33 je eine Säbel- und eine Florett-Mannschaft der Sportgemeinschaft SS Hamburg und des FK. 33 zur Durchführung eines freundschaftlichen Klubkampfes. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden und wurden Zeugen ganz ausgezeichneter sportlicher Leistungen. Wieder einmal hat der FK. 33 bewiesen, daß er den Anschluß an die Norddeutsche Extra-Klasse erreicht hat und diese Stellung zu behaupten weiß. Denn es gelang den tüchtigen Bremer Fechtern gegen jegliches Erwarten, beide Mannschaften der Hamburger SS einwandfrei zu schlagen. Der Säbelkampf endete mit plus 9:7 Siegen für Bremen, und im Florett war der Sieg mit 13:3 Siegen für den FK. 33 noch eindeutiger. Allerdings war die SS gezwungen, in der Florettmannschaft eine Ersatzeinstellung vorzunehmen, durch die die Höhe der Niederlage zum Teil erklärlich wird.

Dem Kampfgericht, das unter der Leitung von Kam. Thomas ganz vorzüglich seiner Aufgabe gerecht wurde, stellten sich im Säbel folgende Mannschaften zum Kampf: FK. 33 Bremen: Lock, Hetzer, Grothues, Fuchs. SS-Hamburg: Meyer-Mahndorf, Hallberg I, Hallberg II, Keßler.

Der Kampf nahm vom ersten Gefecht an einen überaus spannenden Verlauf und ließ erst nach Abwicklung der beiden ersten Durchgänge mit einiger Zuverlässigkeit auf einen Bremer Sieg schließen, der im Verlauf der restlichen Gefechte auch von den Bremern sichergestellt wurde. Die von Anfang bis Ende interessierten Zuschauer erlebten einen Säbelkampf, wie er sein soll, voll Tempo und rassigem Schwung. Die überragende Einzelleistung bot mit vier Einzelsiegen der SS-Obersturmführer und Gaufachwart des Hamburger Fechtergaues Meyer-Mahndorf, von dessen taktisch feiner und kluger Fechtweise die Bremer manche wertvolle Lehre für künftige Turniere gezogen haben. Als nächstbester Einzelfechter folgte Fuchs (FK. 33) mit drei Siegen. Lock, Hetzer und Grothues erkämpften je zwei Siege für ihre Mannschaft und bewiesen damit wieder einmal ihre Zuverlässigkeit.

Der Florett-Mannschaftskampf wurde von folgenden Mannschaften ausgetragen: FK. 33 Bremen: Lock, Irrgang, Grothues, Fuchs. SS-Hamburg: Meyer-Mahndorf, Stier, Frost, Schmidt.

Auch in diesem Kampf war jedes Gefecht sportlich hochwertig, wenn das Gesamtergebnis von 13:3 Siegen auch eine erdrückende Ueberlegenheit der Bremer vermuten läßt. Aber wir wiesen ja schon auf die Ersatzeinstellung auf seiten der SS hin. Eine ganz besonders erfreuliche Ueberraschung brachte der Bremer Nachwuchsfechter Irrgang, der mit vier Einzelsiegen eine ganz ausgezeichnete Leistung bot. Sein 5:3-Sieg über den Obersturmführer Meyer-Mahndorf löste bei den zahlreichen Zuschauern, die gerade diesem Gefecht mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten, spontanen Beifall aus. Der dann in aller Kameradschaftlichkeit nachträglich ausgetragene Revanchekampf bot genau wie das erste Gefecht mitreißende Aktionen. Unter Aufbietung aller Register seines vielseitigen Könnens gelang es Meyer-Mahndorf, die Revanche mit 5:4 Treffern ganz knapp für sich zu entscheiden.

Außer Irrgang gelang es noch Grothues, vier Siege zu erkämpfen. Auch er gewann sein Gefecht in glänzender Laune gegen Meyer-Mahndorf. Lock und Fuchs warteten ebenfalls mit je drei Siegen auf und standen ihren Kameraden nur wenig nach.

50 Jahre BFC. Germania 1888. Einer der ältesten deutschen Fußballvereine, der Berliner FC. Germania 1888, wird in diesem Jahre 50 Jahre alt.

Dritte Gautagung der Nordsee-Schützen

Die Marschrichtung des Gaues — Ein vielseitiger Arbeitsplan

Für das kommende Wochenende hat Gau-Schützenführer Lefèvre zu der dritten Gautagung nach Bremen aufgerufen, die am Sonnabendvormittag um 11 Uhr im „Roten Saal" des „Nordischen Hofs" eröffnet wird. Im Mittelpunkt der ersten Zusammenkunft, zu der Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und des Reichsbundes für Leibesübungen teilnehmen, steht ein bedeutsames Referat des Gau-Schützenführers, der „die Marschrichtung des Gaues 1938" aufzeigen wird. Die rund zweistündige Sitzung schließt mit der feierlichen Verpflichtung von fünf neuen Unterkreisführern und der Führerehrung. Nach einem gemeinsamen Mittagessen ist auf 14.30 Uhr die Ausbildung im Schießen vorgesehen, die die Vereins-Schießleiter und die Schießwarte des Deutschen Schützenverbandes erfaßt. Es sind Uebungs-(Bedingungs-)Schießen und Schießspiele geplant. Im Rahmen der Nachmittagsversammlung werden u. a. ferner die Freundschaftsschießen in den Unterkreisen des Gaues, die Meisterschafts-Wettkämpfe des Verbandes, die Vereins- und öffentlichen Preisschießen sowie die diesjährigen Schützenfeste besprochen und erläutert. Um 20.30 Uhr schließt sich ein Vortrag über das Dietwesen und eine Filmvorführung an, die einen Ausschnitt aus einem Schießwart-Lehrgang zeigt.

Der Sonntagvormittag ist verschiedenen Fachberatungen (Beiträge, Mitgliedsbücher, Versicherungen, Deutsche Sporthilfe, Stagma, Verbandszeitschrift usw.) vorbehalten, denen Mitteilungen über das diesjährige Deutsche Turn- und Sportfest Breslau folgen. Am Nachmittag referiert der Gau-Jugendschießwart, Unterbannführer Brasche-Oldenburg, über die Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend. Anschließend findet eine Aussprache statt. Sonderbesprechungen der Kreis- und Unterkreis-Schützenführer lassen die zweitägige Gautagung des Gaues Nordsee im DSV. ausklingen, der wir einen erfolgreichen Verlauf wünschen. §

Ausfall des Orientierungslaufes

Der für Sonntag von den Bremer Sportfreunden angesetzte Orientierungslauf in der Umgebung von Nordwohlde muß leider zunächst verschoben werden, da die Meldungen nur recht spärlich eingegangen sind. Ihre Beteiligung haben lediglich die Nachrichten-Abt. 2, die SS, die Teno und der Männer-Turnverein v. 75 zugesagt. Befremdend wirkt insbesondere die Abwesenheit der übrigen Turn- und Sportvereine. Entgegen den Kameraden anderer Städte machen die Bremer Leichtathleten diesmal eine unrühmliche Ausnahme. §

Mit Max Reisch durch Transasien

Auf Einladung des DDAC. hält der bekannte, junge Asienreisende Max Reisch heute im großen, festlich ausgeschmückten Saal der „Centralhallen" einen spannenden und aufschlußreichen Lichtbildervortrag über „Transasien". Der Vortragende zog in noch jugendlichem Alter aus und legte über 26 000 Kilometer von Palästina nach China im Kraftwagen zurück. Da Max Reisch in allen größeren Städten des Reichs mit großem Erfolg das Podium verließ, dürfte bestimmt damit zu rechnen sein, daß auch die Bremer Kraftfahrer vor einem besonderen Erlebnis überaus reizvoller Art stehen. §

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Cannes (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Vertigineux — Kitzbuhel — Djibouti. 2. R.: The Teaser — Buland Babe — Avian. 3. R.: Vieux Colombier — Bimini — Kwasind. 4. R.: Roi Mage II — Attacus — Per. 5. R.: Montmajour — Grandjour — Pericles. 6. R.: Buland Babe — Santois — Ange Gardien. (3

Wintersport-Wetterbericht

Ort	Temperatur	Schneehöhe cm	Neuschnee cm	Beschaffenheit	Ski	Rodeln
Torfhaus	—	70	5	Pulver	gut	gut
Braunlage	—	56	5	Papp	gut	gut
Schierke	-	85	5	Pulver	sehr gut	sehr gut
Sonnenberg	—	61	3	Pulver	gut	gut
St. Andreasberg	—	37	8	Papp	gut	gut
Hahnenklee	—	15	3	Pulver	gut	gut
Brocken	—	170	6	Pulver	sehr gut	sehr gut
Friedrichsbrunn	—	—	—	—	—	—
Oberhof	-	45	10	Pulver	sehr gut	sehr gut
Ilm.-Gabelbach	—	40	5	Pulver	gut	gut
Masserberg	-	25	5	Pulver	gut	gut
Inselsberg	-	38	6	Pulver	gut	gut
Neuh. Igelshieb	—	35	8	Papp	gut	gut
Neustadt-Rennst	—	40	5	Pulver	gut	gut
Winterberg	—	6	6	Pulver	mäßig	stellenw.
Wasserkuppe	-	6	5	verweht	mäßig	mäßig
Bühl'h.-Hundseck	—	10	—	Papp	gut	gut
Hornisgrinde	—	70	10	Pulver	gut	gut
Ruhestein	—	80	10	Pulver	gut	gut
Triberg		10	—	Papp	stellenw.	stellenw.
Feldberg	-	135	5	Pulver	gut	gut
St. Blasien	—	40	-	Firn	gut	gut
Schauinsland	—	80		Pulver	sehr gut	sehr gut
Oberwiesenthal	—	42		Pulver	sehr gut	sehr gut
Brückenberg	—	15	2	verharscht	mäßig	gut
Hampelbaude	—	110	3	verweht	gut	gut
Reifträgerbaude	-	175	1	Rauhreif	sehr gut	sehr gut
Schreiberhau	—	22	—	verharscht	gut	gut
Glatzer Schneeb	—	18[illegible]	2	verharscht	gut	gut
Krummhübel	—	8	2	—	stellenw.	stellenw.
Garmisch-Part.	-	32		verharscht	sehr gut	sehr gut
Wank-Kreuzeck	-	95	1	verharscht	mäßig	gut
Berchtesgaden	-	10		verharscht	mäßig	mäßig
Predigtstuhl	—	230	-	verweht	mäßig	gut
Bad Tölz	—	10		verharscht	mäßig	mäßig
Oberstdorf		59	1	gekörnt	sehr gut	sehr gut
Schneefernerhs		5.0		Pulver	sehr gut	sehr gut
Sudelfeld	—	18[illegible]	1	Pulver	gut	gut
Hohegeiß	—	—	—	—	—	—
Bad Harzburg	—	—	—	—	—	—

Wichtige Spiele im Niedersachsen-Handball

Turas schwere Aufgabe gegen Germania-List in Hannover — Hochbetrieb in der Bezirksklasse

Der zweite Spielsonntag des Februar bringt im Handballager wieder einen umfangreichen Spielverkehr und in der niedersächsischen Meisterschaft eine weitere wichtige Entscheidung. Wieder wird ein Meisterschaftsanwärter aus dem weiteren Wettbewerb ausfallen. Der Kampf findet in Hannover statt. Unsere Bremer Gauklassenmannschaft muß gegen Germania List antreten. Die Aufgabe ist sehr schwer, aber nicht unlösbar. Es kommt natürlich darauf an, daß die Hintermannschaft insbesondere den Lister Grupe deckt, dann hat der Germanen-Angriff schon sehr an Gefährlichkeit verloren. Die Turaner dürfen allerdings nicht wieder in den Fehler verfallen, ihr Spiel auf Meyer zuzuschneiden. Fest steht jedenfalls, daß der Verlierer so gut wie sicher aus der Meisterschaft ausscheidet. Es liegt aber für Tura kein Grund vor, aufgeregt zu sein; nur mit der nötigen Ruhe ist Germania zu schlagen! Die 73er sind noch nicht über den Berg, das sollte Tura bedenken, und können ebenfalls noch Spiele verlieren, so daß die Bremer Elf noch aufschließen kann. In der Gauklasse spielen alle 10 Mannschaften und zwar nach folgendem Plan:

Germania List — Tura Gröpelingen in Hannover;
MSV. J.-R. 73 Hannover — PSV. Gneisenau Hann.-Münden in Hannover;
TSV. 1887 Hannover — Post SV. Hannover;
Tkl. Limmer — Tkl. Hannover in Hannover;
MTV. Braunschweig — MSV. 28 Lüneburg in Braunschweig.

Bezirksklasse

Die Bezirksklasse vergibt 16 Punkte und zwar nach folgendem Plan:

Staffel 1:

Tv. d. V. — Adler Wilhelmshaven. Den Findorffern gelang am Vorsonntag ein Husarenstückchen und der Gewinn zweier Punkte. Kämpft die Mannschaft mit derselben Begeisterung, dann kann auch hier ein Sieg herausspringen. Will man dem Abstieg entgehen, dann müssen diese Punkte unbedingt gewonnen werden. Doch werden die Wilhelmshavener nicht so ohne weiteres damit einverstanden sein. Beginn 15.30 Uhr, Augsburger Straße.

D. V. V. — Hastedter MTV. in Delmenhorst.
Sportfreunde Oldenburg — BTG. in Oldenburg.
Jahn Delmenhorst — Tvg. Hemelingen.

Staffel 2:

TuS. Arsten — Habenhausen. Die beiden nachbarlichen Rivalen werden sich einen scharfen Kampf um die Punkte liefern. Die Arstener bewiesen durch ihre letzten Spiele eine klare Formverbesserung und da werden für Habenhausen in Arsten kaum Siegesaussichten bestehen. Beginn 15,30 Uhr.

Tv. Woltmershausen — ATS. Bremerhaven. Die Pußdorfer stehen unrettbar am Tabellenende, doch wollen sie sich wenigstens einen einigermaßen guten Abgang verschaffen. Zu den Spielen, die man gewinnen kann, gehört auch dieser Kampf. Doch Bremerhaven muß erst bezwungen sein. Beginn 15.30 Uhr, Westerdeich. Vorher 14.30 Uhr: Woltmershausen 2 — Friesen 1.

Geestemünder Tv. — Blumenthaler Tv. a. d. Unterweser.

Die Spiele im Kreis Bremen

Die Spielreihe des Kreises Bremen geht ebenfalls weiter. Die Spreu hat sich vom Weizen gelöst und die Favoriten können bald als Endsieger ihre Spiele beenden. In der 1. Kreisklasse spielen:

Tura Gröpelingen 2 — Waller TSV. Die Waller werden mit ihrem schwachen Sturm den Favoriten niemals gefährden können. Für Walle heißt es nur ein ehrenvolles Ergebnis herauszuholen. Beginn 15.30 Uhr.

Vegesacker Tv. — Tv. Aumund. Die Vegesacker werden sich ihren Nachbarn glatt überlegen zeigen. Beginn 15.30 Uhr.

BTV. — Hemelingen 2. Die BTV.er müssen sich sputen, wollen sie nicht sämtliche Hoffnungen auf den Endsieg aufgeben. Beginn 15,30 Uhr.

BSV. — BTG. 2. Will der BSV. nicht absteigen, so muß er gewinnen. Doch BTG. neigt zu Ueberraschungen, **wird aber nach Kampf verlieren. Beginn 14 Uhr.**

Club 96 — Stern. Die 96er haben in letzter Zeit ausgezeichnete Spiele gezeigt und werden den Kreismeister zu allem Können herausfordern. Es ist keineswegs heraus, wer diesen Kampf, der sehr spannend sein wird, gewinnt. Bringen die 96er den Sternern die erste Niederlage bei, dann haben sie eine große Leistung vollbracht. Beginn 15,30 Uhr, Hemmstraße.

Und die unteren Klassen

Klasse 2: 14.30 Uhr: Nordd. Lloyd 1 — Doventor 1; **Klasse 3:** 14.30 Uhr: BTG. 4 — Club 96 2; **Klasse 4:** 15.30 Uhr: Tv. Oslebshausen 2 — BSV. 3; 15.30 Uhr: Waller TSV. 2 — TSV. Osterh.-Tenever 3; **Jugend:** 10 Uhr: Hast. MTV. 1 — Tv. Oslebshausen 1; 10 Uhr: BTG. 1 — Tura 1; 10 Uhr: Tv. Grambke 1 — Tv. d. V. 1; 10 Uhr: BTV. 1 — Werder 1; 15 Uhr: Tv. Habenhausen 1 — Tv. Doventor 1; **Frauen 2:** 14.30 Uhr: Tura 2 — Waller TSV. 1; 14.30 Uhr: Tv. Leeste 1 — Tv. d. V. 2; 11 Uhr: Turnsch. Ost — Waller TSV. 2. [==

Breslau-Kreisturntag in Bremen

Die Turner des Kreises Bremen werden am Sonntag in der Turnhalle der Deutschen Oberschule beim Doventor durch einen Turntag noch einmal alles zusammenfassen, was an fachlicher Vorarbeit für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau zu leisten ist. Hierfür haben Kreisfachwart Willi Dreblow und Kreismännerturnwart Richard Wolf diesen Kreisturntag angesetzt, der einmal die bisher in den Landkreisgemeinschaften bereits durchgeführte Lehrarbeit ergänzen und erweitern soll, dann aber auch vor den Vereinsturnwarten des ganzen Kreises Bremen gleichsam eine Probe dafür sein soll, daß für Breslau bereits gearbeitet wird. Als Stoff für den Turntag liegen einmal die Festfreiübungen vor. Dann kommt die Gauvorführung des Gaues Niedersachsen dran, Medizinballübungen, und schließlich werden die Pflichtübungen der Turner für die Wettkämpfe durchgearbeitet. Das Turnen beginnt um 10 Uhr.

Wetturnen in Bassum

Die Landkreisgemeinschaft Grafschaft Hoya hat für Sonntag ihr diesjähriges Gerätewetturnen angesetzt, das um 12.30 Uhr in der Turnhalle in Bassum stattfindet. Das Wetturnen besteht aus Einzelkämpfen für Turner und Jugendturner, dann wird aber auch für die Landkreisgemeinschaft der Jugendmannschaftskampf im Gerätturnen der HJ. ausgetragen.

Turntag der Turnerinnen in Vegesack

Für die Landkreisgemeinschaft Osterholz-Vegesack wird Sonntag morgen in der Turnhalle Breite Str. in Vegesack ein Lehrgang für Turnerinnen sein, der wieder ganz auf Breslau eingestellt ist. Unter der Leitung von Frl. D. Reese werden die allgemeinen Keulenübungen, die Uebungen für die Gauvorführung und Volkstänze geübt. Von 8—9 Uhr werden Geräteturnerinnen Gelegenheit haben, ihre Pflichtübungen für Breslau zu üben. Um 9 Uhr beginnt der allgemeine Lehrgang. Nach Beendigung findet eine Tagung der Vertreterinnen aller Frauenabteilungen der LKG. Osterholz-Vegesack in Brockmanns Hotel statt.

Horn und MTV. v. 1875 in Hannover

Club zur Vahr in Braunschweig / Hannover 78 – DSC. / Delmenhorst – ATS. Bremerhaven

In Niedersachsen fällt am Sonntag eine weitere wichtige Vorentscheidung in der Meisterschaft der B-Staffel. Während der Club zur Vahr in der A-Staffel turmhoch überlegen ist, streiten sich in der Nebenstaffel immer noch DHC., HCH. und Horn, die in dieser Reihenfolge mit je einem Punkt Abstand an der Spitze liegen, erbittert um die Führung. DHC. hat auf eigenem Platz gegen den Hockeyclub Horn alle Ursache vorsichtig zu sein, denn neben Horn lauert auch der HC. Hannover, der gegen den MTV. von 1875 antreten muß, auf einen Punktverlust des Tabellenführers. In der Nebenstaffel hat die Braunschweiger Eintracht den Niedersachsenmeister Club zur Vahr zu Gast und wird sich strecken müssen, wenn gegen die sieggewohnte Vahrelf, die allerdings ohne Baudendistl reisen muß, ein ehrenvolles Resultat herausspringen soll. Das weitere Spiel 78 — DSC. wird die Frage nach dem Tabellenzweiten in dieser Staffel klären helfen.

Club zur Vahr — Eintracht Braunschweig. In Braunschweig wird sich der Club — trotz Ersatzgestellung für Baudendistl — den Sieg von den Gelbblauen nicht streitig machen lassen, denn noch ist die Vahr, als einzigste Elf Niedersachsens, ohne Punktverlust und wird sich diesen Erfolg von den Braunschweigern nicht schmälern lassen.

Hockeyclub Horn — DHC. Im Georgengarten fällt für Horn die wichtige Entscheidung, ob die Bremer im Rennen bleiben oder nicht. Ein Sieg bedeutet für die Bremer viel, eine Niederlage aller alles! Nämlich weitere Hoffnung und Verbleiben in der Spitzengruppe, oder endgültigen Verzicht auf ein weiteres Eingreifen in den Kampf um die Führung.

MTV. von 1875 — HC. Hannover. MTV. erhielt aus dem ausgefallenen Spiel gegen Rotweiß Hannover zwei wichtige Punkte zugesprochen und wird am Sonntag weiter sehr punktehungrig sein, um sich endgültig vom Tabellenende zu lösen. HCH. hat seinerseits noch gute Aussichten im Kampf um die Führung und wird kaum eine Wiederholung des Turnersieges aus dem Bremer Spiel zulassen.

Hannover 78 — DSC. Hannover. DSC. hat mit zwei Punkten Vorsprung die besseren Aussichten auf den zweiten Tabellenplatz, stößt am Sonntag aber auf einen Gegner, der mit Gewalt nach Positionsverbesserung drängt. Die Partie ist daher recht offen.

ATS. Bremerhaven — Spiel und Sport. Die Delmenhorster müssen mit mehrfachem Ersatz nach der Unterweser um dort das fällige Pflichtspiel zu erledigen, die Partie dürfte daher einen ausgeglichenen Verlauf nehmen.

BHC. — Tura. Der BHC. holte nach den schwachen vorhergegangenen Spielen in Hannover gegen 78 ein überraschendes Unentschieden heraus. Tura ist zwar schwächer, sollte den Oberneuländern jedoch zumindestens die erste Halbzeit energisch widerstehen können. Spielbeginn 10.30 Uhr in Oberneuland.

Die weiteren Spiele:

Platz Vahr: Vahr 2 — BHC. 2 um 10 Uhr; Vahr 3 — BHC. 3 um 11.15 Uhr; Vahr Frauen komb. gegen BHC. Frauen komb. um 10 Uhr und Vahr 2 Fr. — BHC. 2 um 11.15 Uhr. Platz Bremer Kampfbahn: Rot-Weiß 2 — MTV. 2 um 9.30 Uhr; Rot-Weiß 3 — MTV. 3 um 11 Uhr und Rot-Weiß Frauen — MTV. Frauen um 15 Uhr. Platz Horn: Horn Jugend — Tura Jugend um 10 Uhr (Punktspiel um die Bannmeisterschaft). Platz Vegesack: Horn 3 — Vegesack 1. (Abfahrt 14 Uhr Hbf.). (12

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 11. Februar 1938

Neuer internationaler Werberat

Paris, 10. Februar. Die Internationale Handelskammer gibt die folgende Zusammensetzung des bei ihr errichteten Internationalen Werberates bekannt: Erster Bishop (Times), London, Vorsitzender, Zweiter Argence (Agence Havas), Paris, Dritter Reichard (Werberat der deutschen Wirtschaft), Berlin.

Der neue Werberat hat die Anwendung der von der Internationalen Handelskammer auf ihrem Berliner Kongreß beschlossenen Richtlinien für die Ausübung der Werbung zu überwachen. Er wird zu diesem Zweck in regelmäßigen Abständen in der Internationalen Handelskammer zusammentreten. Zur Erledigung der laufenden Arbeiten hat der Werberat ein ständiges Büro eingesetzt, das aus Argence (Agence Havas) als Vorsitzendem und den Vertretern der deutschen (Dr. Riedberg), der französischen und der norwegischen Gruppe bei der Internationalen Handelskammer besteht.

Da die Tätigkeit des Werberates in erster Linie die Regelung internationaler Streitfälle auf dem Gebiet der Wirtschaftswerbung bezweckt, wird der Generalsekretär des Schiedsgerichtshofes der IHK, Boissier, den Verhandlungen regelmäßig in beratender Eigenschaft beiwohnen. Die internationalen Richtlinien für die Ausübung der Werbung sind bereits von den führenden Verbänden in Deutschland, Großbritannien, Japan, Lettland und Schweden angenommen worden. In einer großen Anzahl anderer Länder wird ihre Einführung befürwortet.

Farmgesetzentwurf genehmigt

Das amerikanische Abgeordnetenhaus, das am Mittwochnachmittag in die Aussprache über den Farmgesetzentwurf eintrat, billigte nach kurzer Beratung den von einem gemeinsamen Ausschuß des Hauses und des Senats ausgearbeiteten Bericht über den Entwurf mit 183 gegen 182 Stimmen. Wie verlautet, haben sich Landwirtschaftsminister Wallace und die Landwirtschaftliche Ausgleichsbehörde einstweilen dahin entschieden, während der Beratung des Farmgesetzes im Kongreß, sich in keiner Weise in den Gang der Entwicklung einzuschalten, obwohl sie über verschiedene darin vorgesehene Maßnahmen nicht befriedigt sind. Man glaubt, daß stattdessen späterhin ihre Bemühungen fortgesetzt werden, um einige wesentliche Abänderungen der gegenwärtigen Fassung zu erlangen. Auch im Senat dürfte die Aussprache über das Farmgesetz noch vor Ende dieser Woche beginnen, so daß man mit einer baldigen Verabschiedung durch den Kongreß rechnet.

Neuzugelassene Kraftfahrzeuge

Das Zulassungsgeschäft stand im Januar unter dem Einfluß der bevorstehenden Automobilausstellung. Wie in den Vorjahren war erwartungsgemäß die Zulassungsziffer mit insgesamt 24 548 neuzugelassenen Kraftfahrzeugen, darunter 12 049 Personen-Kraftwagen, 3992 Lastkraftwagen und 7774 Krafträdern wieder niedriger als im Vormonat, und zwar um 16 %. Im Vergleich zum Januar 1937 lag aber die Gesamtzahl der Neuzulassungen um 10 % höher.

Güterwagenstellung bei der Reichsbahn. In der Woche vom 23. 1. bis 29. 1. 1938 wurden bei der Deutschen Reichsbahn 837 542 Güterwagen gestellt gegen 819 193 Güterwagen in der Vorwoche und 756 934 Güterwagen in der entsprechenden Vorjahrswoche an je 6 Arbeitstagen. Die durchschnittliche arbeitstägliche Wagenstellung betrug 139 590 bzw. 136 532 bzw. 126 156 Güterwagen. Nicht rechtzeitig gestellt wurden 467 (256) Güterwagen.

„Ladeluken und Stabilität"

Direktor G. Buchsbaum-Berlin sprach über die Schiffssicherheit

In Gemeinschaft mit dem Nautischen Verein zu Bremen und dem Bezirksverein des Verbandes Deutscher Ingenieure hatte die Schiffsbautechnische Gesellschaft gestern in den Atlantiksaal (Böttcherstraße) geladen, wo das Vorstandsmitglied des Germanischen Lloyd, Direktor Georg Buchsbaum Berlin, der in der Kommission des Nautischen Vereins an hervorragender Stelle mitarbeitet, in einem zweiteiligen Vortrag über das Thema „Ladeluken und Stabilität" referierte. Neben den Mitgliedern der eingangs erwähnten Organisationen bzw. Gesellschaften bemerkte man u. a. mehrere Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Industrie und des Handels. In seinen einleitenden Worten gedachte Direktor Blaum, Atlas-Werke, der 18köpfigen Besatzung des Dampfers „Richard Borchardt", die in unerschütterlicher Einsatzbereitschaft den Seemannstod fand.

Nach der Ehrung der Toten begann Direktor Buchsbaum mit seinen wertvollen Ausführungen über den Verschluß der Ladeluken und über die Stabilität der Seeschiffe, der Redner betonte, daß diese Frage wiederholt von Schiffsbauer wie auch Nautiker aufgeworfen worden sei. Bei dem im November 1936 erfolgten Untergang des Hapag-Motorschiffes „Isis" habe man ein Einschlagen der Ladeluken festgestellt, als das Schiff allerdings schon bis zum Deck gesunken sei. Noch frischer stehe das Sinken des Walfängers „Rau III" auf der Unterweser in Erinnerung, der bei einem Rudermanöver sank. Wenn diese folgenschweren Katastrophen auch mit der Lukensicherungs-Stabilitätsfrage in Zusammenhang stehen, so rege sie doch zu einer Betrachtung über die von der Seeberufsgenossenschaft erlassenen Bestimmungen auf diesem Gebiet an. Heute bestehen über die Ausführung der Luken gesetzliche Vorschriften, die in der Reichsverordnung zur Sicherung der Seefahrt vom Dezember 1932 veröffentlicht sind.

Die Abdeckung mit hölzernen Deckeln ist nach der Erfahrung stark genug. Zu diesem Schluß ist auch der Lukenausschuß des Deutschen Nautischen Vereins in Hamburg, der im vergangenen Jahr ein Gutachten über die Frage erstattet hat, gekommen. Die Festigkeit der üblichen Abdeckung sei nicht nur nicht geringer als die eines Wetterdecks, sondern sogar noch stärker. Von ausschlaggebender Wichtigkeit für die Zuverlässigkeit der Lukenabdeckung ist ihre sorgfältige Schalkung und ihre Sicherung. Die Sicherungsriegel müssen so angeordnet und so bemessen sein, daß die hölzernen Deckel auch dann in ihrer Lage festgehalten werden, wenn schwere Brecher die Luke treffen.

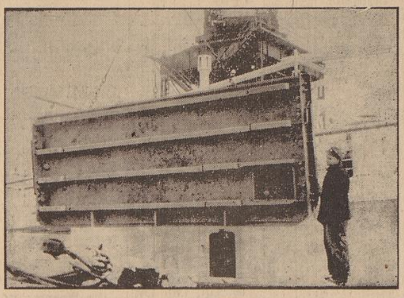
Voraussetzung dafür, daß die Lukenabdeckung ihren Zweck erfüllt, ist vor allen Dingen aber auch der einwandfreie Zustand der hölzernen Deckel. Es ist die Aufgabe des G.L. und der See-B.G., schlechte Deckel durch neue ersetzen zu lassen. Ein Erfolg ihrer Maßnahmen ist aber nur dann gewährleistet, wenn auch die Reeder und die Schiffsführung dafür Sorge tragen, daß in der Zeit zwischen den Besichtigungen etwa angebrochene und abgenutzte Deckel durch neue ersetzt werden. Damit das häufige Anbrechen der Deckel an den Enden verhindert wird, empfiehlt es sich, die Deckel mit Beschlägen aus Metall zu versehen.

Man hat nun vorgeschlagen, statt der üblichen Lukenabdeckung eine stählerne zu verwenden. Seit etwa 20 Jahren liegen in den Fachzeitschriften Angaben über stählerne Deckel vor. Ihre Einführung geht aber recht langsam vor sich. In den letzten Jahren ist man besonders auch in Deutschland zur häufigen Verwendung solcher Deckel übergegangen, und es ist zu begrüßen, daß gerade deutsche Werften stählerne Abdeckungen in recht zweckmäßiger Ausführung hergestellt haben. Einen ihrer großen Vorteile sieht der Vortragende in der möglichst zuverlässigen Sicherung der Deckel unterhalb der Persenning.

Die Ausführungen wurden durch eine Reihe von Lichtbildern von hölzernen und stählernen Lukenabdeckungen ergänzt.

Ueber die Stabilität hat der G.L. Vorschriften nicht erlassen. Er arbeitet auf diesem Gebiet mit der See-B.G., deren technischer Berater er auf Grund eines vor 43 Jahren auf Wunsch der Reichsregierung geschlossenen Vertrages zwischen beiden Körperschaften ist.

Der G.L. hat der See-B.G. wiederholt Gutachten über die Stabilität von Seeschiffen erstattet. Je ein Gutachten von 1903 und 1933 betraf die Fischdampfer, ein weiteres von 1904 behandelte die Frachtschiffe, die Holzladung auf dem Deck fahren, und ein viertes vom Jahre 1928 befaßte sich mit der Stabilität von Heringsloggern. Der heute geltende Standpunkt in der Frage der Sicherung der Stabilität der Seeschiffe ist der folgende:



Der stählerne Lukendeckel — Aufn.: Germanischer Lloyd

Dem Schiffsführer muß die Verantwortung für die genügende Stabilität seines Schiffes überlassen bleiben, weil er über die Verteilung der Ladung im Schiff zu bestimmen hat. Es müssen ihm aber möglichst eingehende Unterlagen für die Beurteilung der Stabilität in die Hand gegeben werden. Aus diesem Grunde werden beim Neubau eines Handelsschiffes schon auf der Werft die Stabilitätsverhältnisse ermittelt, und entsprechende Daten und Kurven dem Schiffsführer auf sogenannten Stabilitätsblättern ausgehändigt. Der Vortragende hatte Beispiele solcher Blätter in der Versammlung verteilen lassen.

An die Ausführungen über die Luken und über die Stabilität knüpfte der Vortragende einige Bemerkungen über die Verluste, die sowohl durch Versagen der Lukenabdeckung sowie durch Mangel an Stabilität auf See entstanden sein könnten. Während die Engländer im Jahre 1915 noch feststellen mußten, daß die Schiffsverluste durch Wassereinbruch in die Luken etwa 13 % der sämtlichen Totalverluste ausmachten, ist nach der Unfallstatistik des G.L. dieser Prozentsatz in den Jahren nach dem Kriege bei der deutschen Flotte wesentlich zurückgegangen. Seit 1933 hat der G.L. seine Statistik wesentlich verbessert; daher konnte der Vortragende für die letzten vier Jahre auch besonders zuverlässige Angaben für die gesamte Welthandelsflotte machen.

Angaben über Schiffsverluste durch Mangel an Stabilität enthält ein Vortrag, den Herr Dr. Bruhn der Direktion des Norske Veritas im Jahre 1927 gehalten hat. Man sieht daraus, daß nur wenig über 1 % der gesamten Totalverluste auf Mangel an Stabilität zurückzuführen ist, und daß der weitaus größte Teil dieser Verluste die Segler betraf, und in erster Linie nur kleine Schiffe mit einem Raumgehalt von weniger als 500 BRT, was auch die Statistik der letzten Jahre bestätigt. — Abschließend wurde eine fruchtbare Aussprache angeregt.

. . . und der vorbildliche Lukendeckelbeschlag

Die bekannten Lukendeckel für Schiffsluken haben nach den Ausführungen des Vorstandsmitglieds des Germanischen Lloyd u. U. den Nachteil, daß sie an den Auflagekanten sehr stark abnutzen und auch zerbrechen, weil sie gewöhnlich in einem gewissen Abstand von der Seitenkante mit einer Griffvertiefung versehen sind, über der als Griff eine kurze Griffstange angebracht ist. Die Vertiefungen schwächen natürlich besonders in der Mitte den Deckel erheblich.

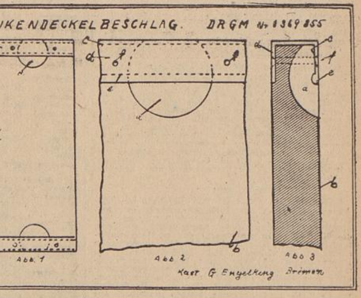
Demgegenüber besteht eine von Kapitän Georg Engelking, Inspektor der Argo Reederei und der Atlas Levante-Linie, Bremen, durch Gebrauchs-Musterschutz eingeführte Neuerung, auf die wir an dieser Stelle wegen des angeschnittenen Themas der Sicherheit der Ladeluken besonders eingehen, darin, daß die Griffvertiefung nahe der Deckelkante angebracht und hier durch einen an der Deckelkante befestigten und zweckmäßig um diese herumfassenden Beschlag verstärkt ist. Ein weiteres Merkmal der Erfindung besteht in der Anwendung einer U-förmigen Schiene, die nicht nur die Griffvertiefung verstärkt, sondern zugleich den Griff bildet.

Die Neuerung läßt sich in verschiedener Weise ausführen. Sie ist in der Zeichnung veranschaulicht, und zwar zeigt: Abb. 3 einen Längsschnitt durch den Lukendeckel, Abb. 2 einen teilweisen Grundriß, Abb. 1 in kleinerem Maßstabe den ganzen Lukendeckel im Grundriß.

Die Griffvertiefung a, die durch eine Ausbohrung des Holzes des Lukendeckels gebildet wird, liegt nahe der Lukendeckelkante c und ist hier durch einen an der Deckelkante befestigten und zweckmäßig um diesen herumfassenden Beschlag d verstärkt. Der Beschlag ist profilförmig beisp. als U-förmige Schiene d aus Leichtmetall ausgebildet. Der obere Schenkel greift über die Griffvertiefung a hinweg und dient als Griff. Zu diesem Zwecke ist der U-Schenkel an dieser Stelle mit einem Wulst e versehen bzw. bulbförmig ausgebildet.

Die U-Schiene läuft an der ganzen Auflagekante entlang, wie dies aus der Abbildung zu ersehen ist. Die Befestigung geschieht durch mehrere Nieten f. Gegebenenfalls kann aber als Beschlag auch eine Winkelschiene dienen, die beisp. nur in der Nähe der Griffvertiefung mit einem angeschweißten Schenkel oder dergl. versehen ist.

Die Mehrkosten, die sich durch die Beschaffung und Anbringung der Beschläge ergeben, werden durch Ersparnisse infolge des geringeren Bedarfes an Ersatzlukendeckeln ausgeglichen.



Neue Verarbeitungskontingentierung für holländische Kolonialtabake

Im Reichsanzeiger vom 10. Februar wird eine Anordnung Nr. 18 der Ueberwachungsstelle für Tabak, Bremen, vom 31. 1. 1938 veröffentlicht. Danach wird der gemäß § 2 der Anordnung Nr. 9 für die Verarbeitung holländischer Kolonialtabake zu Zigarren, Zigarellos oder Stumpen innerhalb eines Monats freigegebene Wert (Verarbeitungswert) für alle Betriebe auf den am 30. September 1937 in Geltung gewesenen Verarbeitungswert gekürzt. Die Neufestsetzung erfolgt mit Wirkung vom 1. Januar 1938.

Durch die Anordnung Nr. 17 wurde der Verarbeitungswert um 10 % des für die einzelnen Betriebe am 30. 9. 1937 in Geltung gewesenen Verarbeitungswertes erhöht.

Volksfürsorge Lebensversicherung a. G. Der Auftragszugang in der Kleinlebensversicherung (Volksversicherung) im vierten Vierteljahr 1937 betrug 153 114 gegenüber 147 655 in der gleichen Zeit des Vorjahres mit einer Versicherungssumme von 55,38 Mill. RM (i. V. 48,82 Mill. RM) und in der Großlebensversicherung 3867 (1695) Anträge mit einer Versicherungssumme von 23,22 (5,08 Mill. RM), das entspricht in der Großlebensversicherung einer Steigerung von 457 %. Diese Entwicklung hat sich auch im neuen Jahre fortgesetzt.

Volksbank eGmbH, Wilhelmshaven. Die GV der Volksbank eGmbH, Wilhelmshaven, genehmigte die Abrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr und beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 5 %. Die ausscheidenden AR-Mitglieder wurden wiedergewählt. Ferner erfolgte die Zuwahl von Schlossermeister Eduard Helmers.

Sanierung der Triptis A-G, Triptis/Thür. In der aoGV, in der 16 Aktionäre ein Stammkapital von 240 000 RM und 24 000 RM Vorzugsaktien vertraten, wurde über die Sanierungsvorschläge der Verwaltung beraten und einstimmig beschlossen, das Stammaktienkapital in Höhe von 795 000 RM im Verhältnis 3:1 zusammenzulegen und unter Einräumung eines Bezugsrechtes an die alten Aktionäre im Verhältnis 1:1 bis auf 670 000 RM wieder zu erhöhen. Durch die Sanierung und Bereitstellung neuer Mittel ist die Grundlage für eine gesunde Weiterentwicklung geschaffen.

Kohlenlochdeckel für Schiffe. Die Deutsche Schiff- und Maschinenbau-A-G, Werk Seebeck, Wesermünde-G., hat für die Erfindung eines „Kohlenlochdeckels für Schiffe, insbesondere Fischdampfer", Patent angemeldet. Erfinder sind Direktor Fritz Gerlof und Ingenieur Fritz Schleuse, Wesermünde-G.

Die Flugzeugindustrie des Auslands

Produktion und Handel im vergangenen Jahr bedeutend gestiegen

Die Flugzeugindustrie des Auslands hat 1937 fast allgemein auf hohen Touren gearbeitet. Eine eingehende Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht (Hanseatische Verlagsanstalt A-G, Hamburg-Wandsbek) zeigt, daß vor allem in drei Punkten wesentliche Fortschritte gegenüber 1936 erreicht worden sind:

1. Die Flugzeugproduktion der Welt ist rasch gestiegen und hat 1937 einen Wert von 2 bis 2 1/2 Milliarden RM erreicht.
2. Der Welthandel in Flugzeugen hat dem Werte nach, binnen Jahresfrist um etwa 50 % zugenommen.
3. Die Gewinnsummen konnten, soweit die Flugzeugproduktion in den Werken der privaten Wirtschaft erfolgt, den Stand von 1936 bei weitem überschreiten.

Besonders rasch ist die Flugzeugproduktion in Großbritannien gestiegen. Der Wert der Erzeugung, der 1935 noch nicht 14 Mill. £ betragen hatte, dürfte im vergangenen Jahr (einschließlich Motoren, Zubehör, Ersatzteilen und der an andere Industriezweige vergebenen Unteraufträge) von 40 bis 50 Mill. £ nicht weit entfernt gewesen sein. Die Vereinigten Staaten haben 1937 in Flugzeugen rund 45 % größere Umsätze erzielt als 1936. Mit einem Wert von 110 bis 115 Mill. $ war der Absatz bereits bedeutend höher als im Rekordjahr 1929. In Frankreich sind zwar durch die Reorganisation der Flugzeugwerke, ihre Zusammenfassung in staatlichen regionalen Gesellschaften sowie durch die Sozialgesetzgebung gewisse Produktionsstörungen eingetreten. Auch in Sowjetrußland dürfte die Flugzeugindustrie unter den bekannten politischen und organisatorischen Wirren gelitten haben. Die Erzeugung allein schon in Großbritannien und den Vereinigten Staaten ist aber so stark gestiegen, daß hierdurch der etwaige Ausfall in Frankreich und Sowjetrußland mehr als ausgeglichen wird. Außerdem ist zu bedenken, daß auch in den kleineren Ländern die Flugzeugproduktion rasch gestiegen ist und daß gerade hier der Aufbau neuer Werke weiter beträchtliche Fortschritte macht. In den Niederlanden haben die Fokker-Werke erst kürzlich große Beschaffungsaufträge von ihrer Regierung bekommen; ihr Auftragsbestand war Mitte 1937 bereits größer als zwei Jahresproduktionen. In Schweden ist mit Gründung der Svenska Aeroplan A. B. ein neues Zentrum der Flugzeugproduktion geschaffen worden, das mit jährlichen Regierungsaufträgen in Höhe von 7,5 Mill. Kr. rechnet. Japan hat im vergangenen Jahr seine Anstrengungen zur Vergrößerung der Flugzeugindustrie vervielfacht. Auch aus Aegypten, Mexiko, Südafrika usw. liegen Meldungen über Neugründungen von Flugzeugwerken vor.

Im Zusammenhang mit der stärkeren Umsatzsteigerung haben sich die Gewinne der ausländischen Produzenten im letzten Jahr gewaltig erhöht. In den Vereinigten Staaten rechnen die Großfirmen für 1937 mit einer Gewinnsumme von 12.5 Mill. $ (= 11 % des Umsatzes) gegenüber 6,85 Mill. $ im Jahre 1936. In Großbritannien konnten fünf große Firmen ihre Nettogewinne von 1936 bis 1937 um mehr als 60 % steigern; dabei werden im einzelnen Dividenden bis zu 150 % ausgeschüttet.

Im Welthandel mit Flugzeugen haben, von Deutschland abgesehen, vor allem die Vereinigten Staaten und Großbritannien bedeutende Erfolge erzielt. Mit einer Ausfuhr von fast 100 Mill. RM haben sich die Vereinigten Staaten annähernd die Hälfte der Weltausfuhr gesichert; Großbritannien belegt etwa ein Fünftel. Der an sich geringe Anteil der Flugzeuge am gesamten Welthandel muß heute fast dreimal so groß sein wie 1929.

Der Wert der niederländischen Einfuhr (ohne Gold und Silber) stellt sich im Januar 1938 auf 119 Mill. hfl gegen 127 Mill. hfl im Dezember bzw. 106 Mill. hfl im Januar 1937. Der Ausfuhrwert betrug 82 (Dezember: 98, Januar 1937: 73) Mill. hfl.

Die holländische Regierung hat die Errichtung von neuen Betrieben der Fußbekleidungsindustrie (einschl. Kleinbetriebe und Reparaturwerkstätten) verboten.

Baumwolle

Bremen, 10. Februar. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loko: 10,73 (10,60).

Bremen	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	9.95/90	10.16/12	10.31/30	10.61/59	10.73/71	10.78/7[illegible]
Eröffnung	9.97/95	10.16/15	10.32/30	10.61/60	10.72/71	10.78/76
12.30 Uhr	9.96/91	10.15/13	10.31/29	10.60/59	10.72/71	10.78/77
16.20 Uhr	9.90/88	10.10/08	10.28/26	10.56/5	10.68/67	10.74/72
Heutig. Schluß	9.88/86	10.07/06	10.25/23	10.55/53	10.67/5	10.72/70
Abrechnung	9.93	10.14	10.30	10.60	10.72	10.77

Abrechnungspreis für Februar: 9.93.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 9.96, Mai 10.16, 10.15, Juli 10.31, 10.30, Oktober 10.61, Dez. 10.72, 10.71, Jan. 10.78
12.30 Uhr bezahlt: Okt. 10.60, Dez. 10.72.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Juli 10.31, Jan. 10.77.
Nachmittags bezahlt: Mai 10.09, 10.07, Juli 10.27, Okt. 10.56, 10.55, 10.54, Dez. 10.67, 10.65.

Bremen, 10. Februar. Der Markt eröffnete heute mit guter Nachfrage, aber auch umfangreichen Glattstellungs-Aufträgen, unregelmäßig 5 Punkte höher bis 1 Punkt niedriger. Die Kurse schwankten während des Vormittags zwar andauernd, aber nur in geringem Ausmaße. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 4 Punkte unter bis 1 Punkt über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete in Uebereinstimmung mit den schwächeren Kursmeldungen aus New York leicht abgeschwächt 3 bis 5 Punkte niedriger. Das Angebot blieb auch im Verlaufe vorherrschend, jedoch wurde die Nachfrage langsam auch wieder besser. Die Kurse bröckelten daher nur noch wenige Punkte weiter ab. Der Markt schloß ruhig-stetig 2 bis 3 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 10. Februar.

Lokopreise per lb — Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine, myd, Scinde white rougish
Bremer Kl. 1 . . . . 4.25
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . 4.60

Newyork	März	Mai	Juli	Oktb.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	8.77/—	8.87/88	8.94/—	8.99/02	9.02/—	9.06/—
Heutig. Schluß	8.69/—	8.79/80	8.83/—	8.90/—	8.92/—	8.94/—

Loko: 8.79 (8.87)
New Orleans . . . . heutige Not. 8.98 vorige Not. 9.06
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 22000 | 16000

Kaum stetig

Newyork, 10. Februar. Bei ziemlich lebhaftem Handel lag der Baumwollterminmarkt kaum stetig. In Anbetracht der etwas verstimmenden Liverpooler Kabelmeldungen und der Unsicherheit hinsichtlich der Stellungnahme des Senats zum Farmgesetzentwurf schritten die Kommissionshäuser und das Ausland zu Abgaben. Außerdem kam es in mäßigem Umfange zu Sicherungsverkäufen. Infolgedessen war die Preisbewegung im großen und ganzen rückläufig. Allerdings nahm man auf dem ermäßigten Stande hernach wieder Anschaffungen vor. Als Käufer trat hauptsächlich der Berufshandel auf, allerdings zeigten auch einige andere Kreise Aufnahmeneigung. Ueberwiegend rechnet man damit, daß sich im Senat starker Widerstand gegen die Farmvorlage geltend machen wird. Die Meinungen über die Aussichten für die Verabschiedung des Entwurfes sind daher recht geteilt. Die Schlußtendenz war stetig.

Wolle

Bradford, 10. Februar. Der Wollmarkt war bei lebhafterer Kauflust auf einen festeren Ton gestimmt. Die Geschäftstätigkeit gestaltete sich recht rege. Garne lagen stetig.

Antwerpen, 10. 2. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 10.	p.kg.belg.Fr. 9.	p.lb.pence 10.	p.lb.pence 9.		p.kg.belg.Fr. 10.	p.kg.belg.Fr. 9.	p.lb.pence 10.	p.lb.pence 9.
Febr.	32.75	32.75	23.87	24.00	Juli	32.50	32.50	23.62	23.50
März	32.75	32.75	23.87	23.62	Aug.	32.50	32.50	23.62	23.50
April	32.75	32.75	23.75	23.75	Sept.	32.50	32.50	23.37	23.50
Mai	32.50	32.50	23.62	23.75	Ums.	30 000 lbs		310 000 lbs	
Juni	32.50	32.50	23.62	23.50	Tendenz: ruhig				

Getreide und Futtermittel

Berlin, 10. Februar. Die Absatzverhältnisse im Berliner Getreideverkehr waren entsprechend der Versorgungslage unterschiedlich. Für Roggen zeigten die hiesigen Mühlen kaum Interesse, da sie noch über nennenswerte Bestände verfügen und andererseits das Mehlgeschäft nach wie vor keinen großen Umfang annimmt. Auch Weizenmehl wird nur zögernd abgerufen. Mahlweizen ist bei den Mühlen aber unterzubringen, da man bestrebt ist, die Vorräte zu ergänzen. Man rechnet in Kürze mit einer Verstärkung der Anlieferungen, da bekanntlich bis zum 28. Februar sämtliches Mahlgut abgeliefert sein muß. Braugersten waren weiterhin reichlich am Markte. Es ist zu erwarten, daß noch einige Bezugsscheine unter gewissen Voraussetzungen zur Verfügung gestellt werden, jedoch dürfte es sich hierbei nur um geringe Mengen handeln. Eine endgültige Entscheidung hierüber ist aber noch nicht getroffen worden. Futtergerste wird nur in kleinen Posten zum Verkauf gestellt. Das Material findet zumeist in der Provinz Aufnahme.

Newyork, 10. 2.					
Weiz. Rw. I.	113.50	Mais loko	62.87½	Engl. Fracht	3–4
Weiz. Hw. I.	118.50	Mehl n. Pr.	5.75	Kont. Fracht	17–22
		Mehl h. Pr.	5.85		

Chikago, 10. 2.					
Gerste loko	70 90	Mais	stetig	Juli	29.25
Weizen	willig	Mai	59.87½	September	29.25
Mai	95⅝–95	Juli	60.75	Roggen	k. stetig
Juli	91⅜–91	September	61.75	Mai	76.50
September	91⅜–½	Hafer	stetig	Juli	71.00
		Mai	31.25	September	68.75

Viehmärkte

Chikago, 10. 2. Schweine					
leich. n. Pr.	8.60	schw. n. Pr.	7.85	Zufuhren	12000
leich. h. Pr.	8.90	schw. h. Pr.	8.25	im Westen	45000

Butter

Kopenhagen, 10. Februar. Heutige Notierung 224 Kr. (unverändert).

Eier

Berlin, 10. Februar. Unverändert.

Seefische

Am 10. Februar landeten in Wesermünde sieben Dampfer insgesamt 568 500 kg Seefische, davon von Island drei Dampfer 213 500 kg, meist Schellfisch, Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch; vier Dampfer von der norwegischen Küste brachten 355 000 kg meist Schellfisch, Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch. Drei Hochseesegler stellten 11 300 kg meist Kabeljau, Wittling und Schollen, zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren für fast alle Sorten weitere leichte Rückgänge. Island: Schellfisch I 38, Kabeljau I 8 3/4–10 1/2, II 8 1/4–9 1/4, Goldbarsch 9 1/2–14 1/2, Seesachs I 9–9 1/2, II 7 1/4–9, Lengfisch 9 1/4–10 3/4, Austernfisch 12–17. Norwegische Küste: Schellfisch I und II 18 1/4, Kabeljau I 7–8 3/4, II 7 1/2–9 1/2, Goldbarsch 9 1/2–11 1/2, Seelachs I 9 1/4–9 1/2, II 7–8 3/4.

Warenmärkte

Hamburg, 10. Februar.

Reis: Am Platze erhielt sich das flotte Abzugsgeschäft, dessen Abwicklung auf der bisherigen Preisgrundlage erfolgte. Von den fernöstlichen Rohreismärkten lagen keine neuen Nachrichten vor.

Gewürze: Der Markt war eng begrenzt, da kein nennenswerter Bedarf vorlag. Die Forderungen lauteten unverändert.

Hülsenfrüchte: Die Käufer sind aus ihrer abwartenden Haltung noch nicht herausgegangen. Lediglich in Linsen kam es zu einzelnen Umsätzen.

Getrocknete Früchte: Die Abschlußtätigkeit nahm keinen nennenswerten Umfang an, das die Angebotsverhältnisse keine Aenderung erfahren haben.

Kautschuk: Ruhig. Sheets loko 6 15/16, März-April 7, April Mai 7 1/16 Pence für 1 lb.

Newyork, 10. 2. Oele und Fette

Schmalz	8.45	Mai	7.8[illegible]	Terp. Sav.	26.50
Talg, lose	5.87½	Juli	7.69	Petr. SWC.	16.25
		September	7.95	Petr SWT.	12.25
BW'saatöl		Oktober	—.—	Mid. Contl.	1.16
März	7.63	Terpentin	31.50	Pens. Rohöl	1.27½–2.20

Chikago, 10. 2. Schmalz

Tendenz:	k. stetig	Mai	8.77½ B	September	9.10 B
März	8.60	Juli	8.92½ B	Januar	—.—

Kaffee

Bremen, 10. Februar. Dem Handel boten sich seitens der Erzeugerländer keine Anregungen; das Geschäft blieb daher ruhig. Am Platz entwickelten sich in der zweiten Hand kleine Umsätze. Die Frage des Inlandes hielt weiter an.

Hamburg, 10. Februar. In Nachwirkung der Columbien-Zuteilungen nahm das Platzgeschäft einen regen Verlauf. Auch im Transit waren größere Umsätze zu verzeichnen. Hier wie von Uebersee lauteten die Forderungen unverändert.

Newyork, 10. 2.					
		Juli	5.81	März	4.32 n
Tendenz: unrglm.		September	5.77 n	Mai	4.08 n
		Dezember	5.78 G	Juli	3.93 n
Santos loko	8.25	Tagesums.	1400[illegible]	September	3.91 n
März	6.18			Dezember	3.91 n
Mai	5.8[illegible]	Rio loko	5.37	Tagesums.	200

Newyork, 10. Februar. Im Hinblick auf die Abschwächung am Lokomarkte und die Preisrückgänge in Le Havre nahmen europäische und brasilianische Interessenten am Kaffeeterminmarkte Verkäufe und Positionslösungen vor. Gegen Schluß konnte allerdings die Rio-März-Sicht aus Käufen des Handels Nutzen ziehen und sich erholen.

Kakao

Hamburg, 10. Februar. Rohkakao: Stetig. Die Ablader stellten für marktgängige Sorten etwas erhöhte Forderungen. Die Umsätze waren nicht bedeutend. Accra g. f. loko 27 sh, Lagos faq. neue Ernte Febr.-März 23 sh 6 d cif, Sup. Bahia monatl. Abladung Febr.-März 27 sh cfr. für 50 kg netto unverzollt; alles übrige unverändert. — Kakaohalbfabrikate: Herauskommende Ware fand leichte Absatzmöglichkeiten vor, da die Kauflust für alle Fabrikate stark war. Für Kuvertüre verlangte man 1,70—2,10 RM und für Kakaomasse 1,80 bis 2,20 RM für 1 kg ab Fabrik. Im übrigen galten die festgesetzten Höchstpreise.

Newyork, 10. 2. stetig					
März	5.[illegible]	Juli	5.66	Oktober	5.7[illegible]
Mai	5.60	September	5.72	Dezember	5.85

London, 10. Februar. Aus Akra an der Goldküste wird berichtet, daß die dortigen Farmer nun doch die Verbrennung eines Teiles ihrer Kakaoernte beschlossen haben und zur Zeit Ausschüsse zusammenstellen, die die Zerstörung des Kakaos in der Zeit vom 15. Februar bis Ende März 1938 überwachen sollen.

Zucker

Magdeburg, 10. Februar. Gemahl. Melis: prompt per 10 Tage 31,50. Febr. 31,45, 31,50. Febr.-März 31,45, 31,50. Rohzucker-Melasse 3,06. Tendenz: ruhig.

Newyork, 10. 2. Rohzucker k. stetig					
März	2.20/21	Juli	2.24/25*	Dezember	—.—
Mai	2.22/23*	September	2.25/26*	Januar	—.—

Bremen. Die Schellack-Preise blieben unverändert bei ruhiger Marktlage. In Leim schließt die Berichtswoche mit erhöhtem Kaufinteresse für prompte und spätere Lieferung. Die Lieferungsmöglichkeiten haben sich kaum geändert. Die Preise sind unverändert. (Str.)

Metalle

London, 10. Februar.

Kupfer (p. t)		Aluminium (p. t)	
Tendenz:	willig	Inland *	100
Standard p. Kasse	38.43–56	Ausland *	100
do. 3 Monate	38.69–81	Antimon Regulus (per Tonne)	
do. Settl. Preis	38.50	Erzeuger-Preis *	81–82
Electrolyt	42¼–43¼	chines. per *	60 B
best selected	42–43¼	Quecksilber * (per Flasche)	257–257/6
strong sheets	75	Platin* (p. 20 Unz.)	7
Elektrowirebars	43.25	Wolframerz cif * (sh per Einheit)	74 87½
Zinn (per Tonne)		Nickel, inländ. * (per Tonne)	180–185
Tendenz:	willig	do. ausl. * (per t)	180–185
Standard p. Kasse	180.5[illegible]	Weißbl. I. C. Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	22½–23
do. 3 Monate	180.25 5	Kupfersulfat fob. * (per t)	19.00
do. Settl. Preis	180.25	Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	–
Banka *	–	**Silber**	
Straits *	183.50	Barrensilber prompt	20.31
Blei (per Tonne)		Feinsilber prompt	21.93
Tendenz:	willig	Barrensilber a. L.	19.93
ausl. pr. offiz. Preis	14 93–15	Feinsilber a. Lief.	21.50
do. pr. inoffiz. Preis		Gold (sh u. Pence per Unze)	139/8
do. entf. S. off. Pr.	15.12½–15	Inakt Notierung	
do. entf. S. inoff. Pr.			
do. Settl. Preis	15		
Zink (per Tonne)			
Tendenz:	willig		
gewöhnl. pr. off. Pr.	13.7. 81		
do. pr. inoffiz. Preis			
do. entf. S. off. Pr.	14 14.16		
do. entf. inoff. Pr.			
do. gew Settl Preis	13.7[illegible]		

London, 10. Februar. Am Donnerstag wurden in London 623 000 Pfund Gold zu einem Preise von 139 sh 8 d verkauft.

[illegible] 1					
El. Kupf	3/	Blei, loko	4.50	Weißblech	5.35
50 90 Tage	3 3/	Zink loko	4.75	Roheis. N. 2	27.42½
Zinn, loko	40 6[illegible]	Silb. ausl	44.75	do N. 2 plain	26.25

Berlin, 10. Febr. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 55 1/4 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99 % in Blöcken. Walz- und Drahtbarren 133, desgleichen in Walz- und Drahtbarren 99 % 137, Feinsilber (1 kg fein) 39,40—42,40 RM.

Kupfer: 49 1/2, Blei: 20, Zink: 18 1/4. Tendenz: Kupfer, Blei und Zink: schwächer.

Berlin, 10. Februar. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 139 sh 8 d gleich 86,7679 RM, demnach also für ein Gramm Feingold 53,8846 Pence gleich 2,78965 RM.

Hamburg, 10. Februar. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 42,40 B, 39,40 G, Hüttenrohzink nom. 18 1/4 B, 18 1/4 G.

Hamburg, 10. Februar. Altmetalle. Kupferdraht 48 1/4—50 1/4, Schwerkupfer 47 3/4—50 1/4, Rotguß 46 3/4—49 3/4, Schwermessing 31 1/2—34, Leichtmessing 24 3/4—27 1/4, Messingspäne 31 1/4—34 1/2, Altzink 9—11, Altblei 15—17. Preise in RM für 100 kg, je nach Menge und Lagerort.

Frankfurt/M., 10. Februar. Nach den Angaben der Metallgesellschaft AG betrug die Zink-Hüttenproduktion der Welt im Dezember 1937 insgesamt 145 680 metr. t gegen 141 364 t im November 1937. Davon entfielen auf Amerika 63 796 (61 088), auf Australien und England 11 266 (10 736), auf Asien 7500 (7500), auf Afrika 132 (610) und auf Europa ohne England 62 986 (61 430) t. Für den Tagesdurchschnitt ergibt sich eine Produktion von 4699 (4712) t.

Im ganzen Jahre 1937 betrug die Weltproduktion 1 653 108 t gegen 1 495 245 t in 1936. Davon wurden erzeugt in Amerika 715 565 (644 032), in Australien und England 132 459 (132 371), in Asien 80 000 (74 400), in Afrika 14 256 (21 063) und in Europa (ohne England) 710 828 (623 379) t. Auf das ganze Jahr bezogen errechnet sich eine Produktion im Tagesdurchschnitt von 4529 (4085) t. Insgesamt ist zu berücksichtigen, daß die Angaben für Asien und zum Teil auch für Europa geschätzt sind.

Holzmarkt

Bremen, 10. Februar. (Eigenbericht). Die Preise für Okoume sind fest und liegen zwischen 100 bis 150 RM für 1000 kg ab Hafenlager. Die verfügbaren Vorräte der deutschen Verbraucher sind durchweg recht klein und bieten häufig für die Fabrikation keine genügende Auswahl. Wenn die französischen Ablader wegen der Zahlungsschwierigkeiten im Angebot sich zurückhalten, so die spanischen Verschiffer wegen der Behinderung durch die Revolution, welche die Ausfuhr ständig erschwert infolge von Maßnahmen der Roten. In Okoume-Ersatzhölzern afrikanischer Herkunft konnten nennenswerte Abschlüsse nicht getätigt werden. Der Handel in Abachi und Limba war den bekannten Einfuhrbeschränkungen unterworfen. Bongossi ist anscheinend immer noch vernachlässigt, obgleich genug zu haben ist. Westafrikanisches Ebenholz war sehr gesucht, aber nur wenig im Ursprungslande aufzutreiben. Mahagoni in Furnierqualität wurde gern gekauft, wenn angeboten. Die Marktlage amerikanischer Hölzer war uneinheitlich. Oregonpine-Blöcke kommen in regelmäßigen Abständen nach Bremen, wo ein brauchbares Lager sich befindet. Nußbaum und Whitewood wurden nur in kleinen, nicht ausreichenden Posten nach Hamburg gebracht. Kanada macht größte Anstrengungen, um seinen Holzabsatz in Europa bei niedrigen Preisen zu erhöhen. Die E. T. E. C. ist bemüht eine Mengeneinigung mit Kanada herbeizuführen. Von mittelamerikanischen Hölzern wird Zedern bei weitem nicht ausreichend angeboten. Da Tabasco nicht zu haben ist, nimmt man als Ersatz zurzeit Nikaragua, das fortgesetzt in kleinen Posten zu 140 RM je 1000 kg verzollt umgesetzt worden ist. Mexiko Mahagoni bleibt begehrt. Das Geschäft in Cocobolo und Pockholz ist gering bei reichlichen Vorräten. Beachtenswert ist die Zunahme der Einfuhr brasilianischer Hölzer wie die geschnittene Kiefer. Aber auch Chile hat sich neuerdings infolge günstiger Verrechnungsverhältnisse eingeschaltet. Auf Lieferung wird von Chile angeboten Rauli und Alerce Schnittholz zu 105 RM, Manio zu 84 RM und Laurel zu 72 RM für 1 cbm cif. Hamburg einfuhrfrei. Von den Hölzern asiatischer Herkunft fanden Nußbaum-Furnierblöcke eine gute Aufnahme in Hamburg. Ab Bremen wurden Rangun-Teakblöcke zu 230 RM je cbm frei Waggon verzollt angeboten. Java-Teak wurde umgesetzt. Der Bedarf in Teakholz ist groß und kann nicht immer gedeckt werden.

Börsen-Berichte

Fester

Hamburg, 10. Februar. Die Börse eröffnete durchweg in fester Haltung. Das Geschäft war lebhafter als an den Vortagen und erstreckte sich hauptsächlich auf die Werte, die in den letzten Tagen stärker gedrückt waren. Gegen Schluß konnten sich jedoch die Höchstkurse nicht immer halten, wie sich auch die Umsatztätigkeit wesentlich einengte. Der Schiffahrtsmarkt wurde weniger von den Kurssteigerungen berührt. Lediglich Neptun-Dampf setzten ihre Aufwärtsbewegung um 1/2 % auf 132 1/2 fort, während Hapag um 1/2 % auf 79 nachgaben. Hierzu fanden kleinere Umsätze statt. Deutsche Ost-Afrika bröckelten von 81 1/2 auf 81 ab. Hansa-Dampf verloren darüber hinaus 1 1/2 %. Woermann-Linie wurden ebenfalls um 1 1/2 % niedriger mit 80 1/2 bewertet. Die übrigen Papiere dieses Marktes waren behauptet, so Nordd. Lloyd mit 80 1/2 und Bremer Schleppschiffahrt mit 92. Bahnwerte lagen freundlich. Bremer Straßenbahn wurden um 1/2 % höher zu 98 1/2 angeboten. Am Markt für heimische Industriewerte setzten sich gleichfalls Kursbesserungen durch. Bremer Pappen erhöhten ihren Kursstand um 1 1/2 % auf 134 und blieben so gefragt. Hemmoor waren um 2 % auf 220 erhöht, wozu Abgeber vorhanden waren. Nordwestdeutsche Kraft ließen sich zu 156 wie am Vortage verkaufen. Reis und Handels waren mit 148 1/2 behauptet. Von Lederwerten wurden Stader Leder wieder mit 127 umgesetzt, während Lederwerke Wieman um 1/2 % auf 156 1/2 zurückgingen. Werftaktien lagen ruhig. Atlas-Werke schwächten sich um 1/2 % auf 115 1/2 ab, wogegen die unnotierten Deschimag ihren Kursstand mit 162 1/2 halten konnten. Für die übrigen Freiverkehrswerte waren im allgemeinen die vortägigen Preise maßgebend. Am Bankenmarkt erschienen Geestemünder Bank wieder mit 97 Brief. Renten verkehrten in freundlicher Haltung. Bremer Altbesitz und Bremer Neubesitz gelangten unverändert mit 128 3/4 bzw. 27 3/4 zur Notiz. Bremer Umtauschanleihe blieben zu 94 1/2 begehrt.

Freundlich

Hannover, 10. Februar. Am Aktienmarkt erholten sich Ilseder Hütte nochmals um 1 % auf 168, auch Continental Gummi, Deutsche Erdöl, Hemmoor Cement und Kromschröder waren zu höheren Kursen gesucht, Mechanische Weberei zu Linden gingen mit 131 um, das Angebot in Döhrener Wolle und Hannoversche Straßenbahn fand erst zu niedrigeren Kursen Aufnahme. Am Rentenmarkt waren einige Umsätze in den Gold- und Liquidationspfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt, der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank, der Hannoverschen Bodenkreditbank und der Preußischen Zentralstadtschaft zu unveränderten Kursen, die Reichsanleihe Altbesitz war mit 130,65 im Handel, die Hannoversche Provinz-Altbesitzanleihe mit 135,5, von Industrieobligationen gingen nur Mechanische Weberei zu Linden mit 93,5 um. Im Freiverkehr hatte die Umschuldungsanleihe einiges Geschäft zum Mittelkurs von 95,05, Wintershall waren auf 186 bis 187 befestigt. Schluß freundlich.

Erholt

Berlin, 10. Februar. Der Börsenbeginn brachte insofern eine Ueberraschung, als man vorbörslich noch mit einem Ueberwiegen der sogen. Auswandererabgaben rechnete und daher auf erneut niedrigere Kurse gefaßt war, die Anfangsnotierungen tatsächlich aber mit wenigen Ausnahmen über der gestrigen Schlußnotiz lagen und zum Teil sogar kräftige Befestigungen eintraten. Der Grund für diese Entwicklung ist auf die in Börsenkreisen aufgetauchte Vermutung zurückzuführen, derzufolge demnächst mit dem Erlaß neuer Bestimmungen für das Auswanderer-Wertpapiergeschäft gerechnet werden mußte, Bestimmungen, die angeblich zu einer Milderung des seit längerer Zeit auf der Börse lastenden Abgabedrucks führen sollen. Im Verlauf hielt die Aufwärtsbewegung nur noch bis gegen Schluß der ersten Börsenstunde an; verschiedene Werte konnten infolgedessen die schon anfangs erheblich festeren Kurse weiter erhöhen. Später wurde das Geschäft sehr ruhig, vereinzelt ergaben sich kleine Rückschläge, im allgemeinen blieb das Kursniveau aber widerstandsfähig. Zellstoff Waldhof überschritten die Anfangsnotiz um 1 3/8, Siemens um 3/4 %, Farben wurden mit 162 3/4

Dollar = 2,479 (2,479) RM
Englisches Pfund = 12,425 (12,425) RM

nach 163 1/2 gehandelt. Die Börse schloß bei immer stärker zusammenschrumpfenden Umsätzen in ruhiger Haltung und dem Verlauf gegenüber meist nur noch unwesentlich veränderten Kursen. Farben gingen mit 162 3/4 aus dem Verkehr. Nachbörslich wurde kaum noch gehandelt.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Großbankaktien wurden Handelsgesellschaft um 1/4 %, bei den Hypothekenbanken Deutsche Zentralboden und Deutsche Hypotheken im gleichen Ausmaß niedriger festgesetzt, während Hamburger 3/4 % gewannen. Von Kolonialpapieren wurden Doag 1 3/4 % höher notiert. Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Kassarentenmarkt zeigte sich wieder lebhafte Nachfrage bei allen Kommunalobligationen, die um 1/8 (so Berliner Hypotheken und Braunschweig-Hannover) bis 1/4 (Deutsche Zentralboden, Preuß. Hypotheken und Preuß. Pfandbriefbank) anzogen. Von Stadtanleihen sind 26er Elberfeld mit pl. 1/2, ferner II. Dekosama mit min. 1/2 und III. dto. (Saarausgabe) mit pl. 1/2 % zu erwähnen. Von Länderanleihen wurden 29er Mecklenburg-Schwerin sowie dto. frühere 5%ige Roggenwertanleihe je 1/4 % niedriger bewertet. Von Industrieobligationen fielen Mix & Benest mit pl. 1/4 und 36er Mittelstahl mit pl. 1/2 % auf. Der Privatdiskontsatz wurde bei 2 7/8 % gelassen.

Still

Frankfurt, 10. Februar. Das Geschäft an der Abendbörse nahm nur geringen Umfang an. Seitens der Kundschaft lagen nur wenig Aufträge vor, allerdings betrafen diese überwiegend wiederum die Kaufseite. In Anbetracht der mäßigen Unternehmungslust der Kundschaft übte andererseits auch der Berufshandel eher Zurückhaltung. Die Kurse an den Aktienmärkten blieben jedoch zumeist gut behauptet. Soweit Abweichungen gegenüber dem Berliner Schluß zu verzeichnen waren, hielten sie sich in engen Grenzen. IG Farben waren 1/4 % niedriger mit 162 1/2 % gesucht. Am Rentenmarkt hatten Reichsaltbesitz bei 131 1/8 lebhafteres Geschäft. Ferner waren Kommunalumschuldung zu 95.30, Reichsbahn-Vorzüge zu 130 und IG Farbenbonds zu 130 % gesucht.

Schluß fest

Newyork, 10. Februar. Bei nicht ganz einheitlicher Kursentwicklung zeigte die Börse ziemlich stetige und zum Teil sogar eher festere Veranlagung. Nach zögernder Eröffnung kam es jedoch auf der ganzen Linie zu einer Befestigung. Im Verlaufe blieb die Kursbewegung nach oben gerichtet, zumal die Käufer im Zusammenhang mit Inflationserwägungen die Gebote erhöhten. Bald darauf bewirkten jedoch Gewinnmitnahmen eine Verringerung der Kurssteigerung, der Handel gestaltete sich hernach recht schleppend. In der letzten Börsenstunde erfolgten bei ruhigem Geschäft weitere Gewinnmitnahmen, jedoch fand das herauskommende Angebot recht gut Unterkunft. Die Börse schloß bei Gewinnen von überwiegend bis zu 2 Dollar in fester Haltung.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung	Bankdisk.	Vorkriegskurs	10. 2. 1938 Geld	10. 2. 1938 Brief	9. 2. 1938 Geld	9. 2. 1938 Brief
Aegypten 1 ägypt. £	7	20.99	12.71	12.74	12.71	12.74
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.667	0.671	0.665	0.669
Belgien 100 Belg.	2	81.00	42.00	42.08	42.02	42.10
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.140	0.142	0.140	0.142
Bulgarien 100 Ley	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark ... Danzig ... England ... Estland ... Finnland ... Frankreich ... Griechenl. ... Holland ... Iran ... Island ... Italien ... Japan ... Jugosl. ... Kanada ... Lettland ... Litauen ... Norwegen ... Oesterr. ... Polen ... Portug. ... Schweden ... Schweiz ... Spanien ... Tschech. ... Türkei ... Uruguay ... V. Staat. ...	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

An den internationalen Devisenmärkten war die Lage [illegible]

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

[illegible]

Wien, 10. 2.		Kopenhagen	118.83	Paris	17.36
Amsterdam	296.76	London	26.62	Prag	18.82½
Berlin	214.27	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Brüssel	90.04	Mailand	27.84	Stockholm	137.17
Budapest	—.—	Newyork	531.08	Warschau	100.81 G
Bukarest	—.—	Oslo	133.77	Zürich	123.18
Prag, 10. 2.		London	142.90	Wien	530.00
Amsterdam	15.92½	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Berlin	11.49	Mailand	150.51	Poln. Noten	522.00
Zürich	661.25	Newyork	28.50	Belgrad	66.00
Oslo	718.25	Paris	93.55	Danzig	541.50
Kopenhagen	638.00	Stockholm	736.25	Warschau	541.62½
Newyork, 10. 2.		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.40
Tägl. Geld	1.0	B'wechsel	5.0097	Prag	3.51½
Bankakz.		H'wechsel	5.0097	Wien	18.95
90 Tg. Brief	0.43	Paris	3.28¾	Budapest	19.90
90 Tg. Geld	0.50	Brüssel	16.96½	Belgrad	2.35
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26¼	Athen	0.92
		Madrid	6.10	Japan	29.05
niedr. Satz	1.00	Bern	23.21	Buen. Aires	31.11
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	55.91	Rio de Jan.	5.95
Wechsel auf		Stockholm	25.85	Berlin	40.38
London-Obl.	5.015	Oslo	25.20		

Konkurse

Braunschweig: Kaufm. Ignaz Fuchs, Herrenmodengeschäft. — Dessau-Roßlau: Nachl. Kaufm. Friedrich Irmer und Ehefrau Margarethe Irmer. — Halberstadt: Kaufm. Gerhard Bruns. — M.-Gladbach: Lebensmittelhändler Emil Milde. — Peine: Fuhrunternehmer Karl Hechler, Gr. Solschen Nr. 108 a.

Vergleichsverfahren

Hindenburg/OS.: Kaufm. Jacques Taterka in Fa. Myllek & Taterka, Herrenartikelgeschäft. — Beantragt: Leipzig: Kaufm. Hermann Zeuner i. Fa. Sarfert & Stüber, Sauerkohl- und Gurkenkonservenfabrik.

Der Goldbestand der Bank von Frankreich ist nach dem letzten Wochenausweis um 3 Milliarden zurückgegangen, die dem Währungsstützungsfond zuflossen.

Das schwedische Clearinggesetz soll um ein weiteres Jahr bis zum 30. 6. 1939 verlängert werden.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork

am 14. Februar beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer Queen Mary über Cherbourg um 23 Uhr und am 15. Februar über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Postdampferfahrplanänderung

Der D. Hilary fährt am 13. Februar (statt 12.) von Lissabon nach Nordbrasilien (Para). Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 10. Febr. um 12.30 Uhr.

Schiffahrt · Schiffbau

Die Weserschiffahrt im Jahre 1937

Unbefriedigende Wasserstände — Gütermenge im ganzen gehalten — Erhebliche Abwanderung der Talladung von der Weser nach dem Küstenkanal

Die Wasserverhältnisse der Weser waren, wie der Verein zur Wahrung der Weserschiffahrtsinteressen mitteilt, im Jahre 1937 sehr unterschiedlich. Bis in den Mai hinein befriedigten die Wasserstände. Auf der Oberweser konnte an 120 und auf der Mittelweser an 143 Tagen voll abgeladen werden. Aber, wenn die Zahl dieser Tage auch größer war als im Vorjahr, so hatte die Schiffahrt doch nicht vollen Nutzen davon, denn zwischen dem 26. Januar und 5. März lagen eine 10tägige Eis- und eine 11tägige Hochwassersperre, Störungen, von denen das Vorjahr ganz verschont blieb. Der Vollschiffigkeit folgte schnell im Mai infolge Ausbleibens größerer Niederschläge das Kleinwasser. Schon bald wurde das Zuschußwasser aus der Edertalsperre benötigt. Vom September ab konnte nur noch 1 m Tauchtiefe ab Hann.-Münden gehalten werden. Am 6. November war die Edertalsperre leer. Das Wasser fiel um 20—25 cm unter das erforderliche Minimum für einen eben noch wirtschaftlichen Schiffsverkehr. Die Schiffahrt ab Kassel und Hann.-Münden kam für den ganzen Rest des Jahres, gerade in der wichtigen Herbstsaison, im wesentlichen zum Erliegen. Im Dezember wurden ab Hann.-Münden nur noch 200 t verschifft, gegen 20 000 t im bisherigen Monatsdurchschnitt.

Entsprechend der Entwicklung auf der Oberweser, gestaltete sich auch die Lage auf der Mittelweser ab Minden. Die praktisch ausnutzbare Durchschnittstauchtiefe war 1937 1,39 m auf der Oberweser und 1,65 m auf der Mittelweser, gegen 1936 1,55 m bzw. 1,77 m. Wieweit schlechter sich die Zustände aber im zweiten Halbjahr gestalteten, zeigt die Gegenüberstellung dieser Durchschnitte, nämlich nur 1,06 m auf der Oberweser und 1,35 m auf der Mittelweser, gegen 1,55 m bzw. 1,82 m im zweiten Halbjahr des Vorjahres.

Nur die Kanalisierung der ganzen Weser wird diese verheerenden Verhältnisse bessern.

Ueber den Küstenkanal konnte die Schiffahrt während des ganzen Jahres betrieben werden, mit Ausnahme der Zeit vom 25. 1. bis 7. 2. wegen Eissperre.

In der Binnenschiffahrt mit Bremen und der übrigen Unterweser über die Mittelweser durch die Bremer Weserschleuse und über den Küstenkanal durch die Oldenburger Schleuse betrug die Ladungsmenge im Jahre 1937 3 118 000 t. Damit wurde der Umfang des Vorjahres von 3 102 000 t leicht überschritten.

Die Entwicklung auf den beiden Wegen war nun sehr unterschiedlich. Ueber die Mittelweser wurde mit insgesamt 2 181 000 t gegenüber 2 527 000 t im Vorjahre 13 1/2 % weniger befördert. Diese bedeutende Verschlechterung war eine Folge der vorerwähnten katastrophalen Wasserstände der Weser in den letzten Monaten. Ueber den Küstenkanal hingegen stieg der Verkehr von 575 000 t auf 937 000 t oder um 63 % an. Sein Hauptgewinn waren die Kohlentransporte, die mit Beginn des Kleinwassers der Weser auf ihn überwanderten. Vom August ab ist mit Ausnahme einiger weniger Ladungen dieser Verkehr ganz über den Küstenkanal gegangen.

Der Anteil der Weser am Gesamtverkehr, der in 1936 noch über 80 % ausmachte, ging infolge der geschilderten Umstände im Berichtsjahre auf 70 % zurück. Auf Bremen-Stadt kamen von der Gesamtladungsmenge wie im Vorjahre wieder vier Fünftel.

Fischereifahrzeug „Altenburg" vom Stapel gelaufen. Gestern lief auf der Werft von Schulte und Bruns in Emden das für die Reederei Bischoff & Co., Bremen, bestimmte, kombinierte Fischereifahrzeug „Altenburg" vom Stapel. Es handelt sich um ein Schwesterschiff der am 20. Dezember 1937 zu Wasser gelassenen „Burg". Die „Altenburg" ist ebenfalls für die Treib- und Schleppnetzfischerei eingerichtet. Das Schiff wird wie die „Burg" mit einem Telefoniesender und einem Echolot ausgerüstet werden.

Viermastbark „Padua" auf Grund. Die 3000 Tonnen große Hamburger Viermastbark „Padua" der Reederei F. Laeisz, die am Donnerstagmittag die Ausreise nach Australien angetreten hatte, geriet auf der Unterelbe bei Pagensand auf Grund. Das Schiff, das bis in die Elbmündung mit Schlepperhilfe geleitet werden sollte, hat inzwischen die Unterstützung von Hamburger Bergungsdampfern erhalten, die versuchen, die „Padua" abzubringen.

Seeamt Hamburg

Das Seeamt Hamburg untersuchte die Strandung und den darauf folgenden Verlust des Cuxhavener Motor-Krabbenkutters „Martha PC. 309" in der Elbmündung beim Großen Vogelsand. Die Besatzung war von dem Schulauer Hochseefischkutter „Antilope SS 149", Fischer Hans Mewes, gerettet worden. Das Seeamt schloß die Untersuchung mit dem folgenden Spruch ab:

Am 12. Januar 1938 ist der von Cuxhaven ausgelaufene Motor-Krabbenkutter „Martha PC. 309", welcher wegen Nebels wieder umgekehrt war, auf dem Großen Vogelsand gestrandet, gesunken und total verlorengegangen. Die Besatzung ist von dem Kutter „Antilope SS 149" aus dem Mast des gesunkenen Kutters geborgen worden. Der Unfall ist auf dichten Nebel, Stromversetzung und ein Verschulden des Fischers zurückzuführen, welches darin zu sehen ist, daß nicht oft genug gelotet worden ist. Die Hilfeleistung durch „Antilope", Fischer Mewes, verdient Anerkennung.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 9. Februar:

Absirtea, it., von Italien, AMI, Röchling. Patricia, dtsch., von Mittelamerika, Carl J. Klingenberg. Hafen II Sch. 17, Kaffee.

Angekommene Seeschiffe am 10. Februar:

Ariadne, dtsch., von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 3, Stückgut. Orotava, dtsch., von Kopenhagen, Habal, Hafen I Sch. 1. Gannet, engl., von London, The. Gen. Steam. Hafen I Sch. 2. Stückgut. Schwalbe, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I Sch. 4, Stückgut. Rita Maersk, dän., von Dänemark, Nic. Haye, Kali-Anlage. Hercules, dtsch., D. G. Neptun, Röchling, Erz. Fort Medien, franz., von Afrika, Herm. Dauelsberg, Röchling, Okoume. Saerimner, schwed., von Gent, Nic. Haye & Co., Röchling, Erz. Adrian von Rotterdam, Rab. & Stadtl., Kali-Anlage. Montevideo, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II Sch. 14. Sao Paulo, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II Sch. 16. Derindje, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II Sch. 18. Goncalo Velho, port., von Hamburg, Nic. Hoye & Co., Hafen II Sch. 18. Isar, dtsch., von Bremerhaven, Nordd. Lloyd, Hafen II Sch. 17. Arezzo, it., von Italien, AMI, Kohlenhandel. Wiima, finl., von England, D. Oltmann, Röchling.

Abgegangene Seeschiffe am 9. Februar:

Adler, dtsch., nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Zander, dtsch., nach Middlesbarough, Böning & Co., Stückgut. Dagmar Claußen, dän., nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Kreta, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg. Burgenland, dtsch., nach Ostasien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Havelland, dtsch., nach Guatemala, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Helios, dtsch., nach Bilbao, Rab. & Stadtl., Stückgut. Belgrad, dtsch., nach Levante, Böning & Co., Stückgut. Boschfontein, holl., nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung. Larissa, dtsch., nach Levante, Böning & Co., Stückgut. Grundsee, dtsch., nach England, Nic. Haye & Co. Banja, schwed., nach Veill, Fisser & Doornum, Koks.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Forelle 2, Gannet 2 (81480), Finkenau 4 (81526), Schwalbe 4 (81553), Kong Alf 6 (82050), Hector 6 (81893), Astarte 6, August, Feronia 10 (82289), Orotava 1, Rhea, Ariadne 3, Rhea (Dock), Cavalla (unterh. Dock), Oscar Friedrich (Dock).

Hafen II: Charlotte Schröder 13 (80033), Bochum 13 (81733), Crefeld 15 (80164), Isar 17 (81735), Geiferfels 12 (85376), Montevideo 14 (85339), Sao Paulo 16 (85483), Derindje 18 (85488), Goncalo Velho 18 (85490), Westfalen (Erzplatz, 80212).

Industriehafen: Wiima, Abeirtea, Saerimner, Fort Medim, Hercules, Heilo (Gebr. Röchling), Arezzo, Lecce (Kohlenhandel), Rita Maersk, Siena, Adrian (Kali-Anlage), Saccarappa (Klembt).

Werft: Havel (Dock V), Falke (Werfthafen).

Getreide-Anlage: Rhoen, Hecksee.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Stuttgart.

Hamburg: Chemnitz, Elbe, Köln, Memel, Neckar.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 9. an Moji. Arucas 8. an Teneriffa. Crefeld 9. an Bremen. Düsseldorf 9. ab Antwerpen nach Cristobal. Ems 9. ab Las Palmas nach Hamburg. Europa 10. ab Cherbourg. Franken 8. an Hongkong. Frankfurt 9. ab Cristobal nach dem englischen Kanal. Gen. von Steuben 9. 28 Grad 11 Min. Nord, 77 Grad 20 Min. West pass. nach Bermuda. Isar 10. ab Bremerhaven nach Bremen. München 9. ab Balboa nach Buenaventura. Nienburg 9. ab Hamburg nach Antwerpen. Orotava 10. an Bremen. Potsdam 10. ab Genua nach Southampton. Saar 9. an Tampico. Scharnhorst 9. an Antwerpen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Falkenfels 9. in Chittagong. Frauenfels 9. in Calcutta. Goldenfels 9. von Hamburg. Hundseck 8. von Lissabon. Kandelfels 9. in Antwerpen. Neuenfels 9. in Antwerpen. Sturmfels 9. von Cochin. Uhenfels 10. Gibraltar pass. Wartenfels 9. in Bassein.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 9. in Algericas. Andromeda 9. von Rotterdam nach Kopenhagen. Ariadne 10. in Bremen. Bessel 10. in Oporto. Delia 9. von Pasajes nach Bilbao. Egeria 9. von Rotterdam nach Kiel. Flora 9. von Hamburg nach Rotterdam. Fortuna 10. in Kopenhagen. Gaul 10. von Oporto nach Rotterdam. Hector 10. in Rotterdam. Hero 9. in Pasajes. Irene 10. von Köln nach Rotterdam. Iris 9. Emmerich pass. nach Köln. Juno 10. in Stettin. Jupiter 10. in Bergen. Leander 9. in Danzig. Niobe 10. in Bremerhaven. Nixe 10. von Bremen nach Danzig. Orest 10. von Kopenhagen nach Königsberg. Phoebus 10. von Kiel nach Stettin. Primus 10. von Köln nach Rotterdam. Stella 9. in Hamburg. Themis 10. in Amsterdam. Vesta 9. von Antwerpen nach Bremen. Victoria 10. Lobith pass. nach Rotterdam. Vulcan 9. von Stettin nach dem Rhein.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Albatroß 10. in Hamburg. Butt 10. in Antwerpen. Fasan 9. von London nach Bremen. Fink 10. in Rotterdam. Möwe 10. in London. Phoenix 9. von Hamburg nach Hull. Rabe 10. von Reval nach Memel. Reiher 10. von Hamburg nach Bremen. Schwan 10. in Hull. Specht 9. von Boston nach Hamburg. Sperber 9. in Danzig. Taube 10. in Middlesbarough.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Adana 9. in Burgas. Ankara 9. Ouessant pass. Arta 9. Gibraltar pass. Cairo 9. von Jaffa nach Rotterdam. Chios 9. von Calamata nach Oran. Derindje 9. von Hamburg nach Bremen. Konya 9. von Oran nach Hamburg. Larissa 9. von Bremen nach Oran. Milos 9. in Morpheu. Morea 9. von Oran nach Patras. Anita L. M. Ruß 10. Dover pass. Helga L. M. Ruß 10. Ouessant pass. Ilse L. M. Ruß 9. von Patras nach Catacolo. Sofia 9. von Malta nach Alexandrien. Tinos 9. Ouessant pass. Valencia 8. von Oran nach Alexandrien.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Ginnheim 9. Ouessant pass. Eschersheim 8. in Thamshavn.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland 10. ab Bremerhaven nach Southampton. — Mittelamerika/Westindien: Adalia 9. ab Savannah nach Tampa. — Südafrika, Australien/Niederländisch-Indien: Naumburg 9. an Newyork. Altona 9. ab Rotterdam nach Hamburg. Cassel 9. Ymuiden pass. nach London. Magdeburg 9. an Marseille. — Ostasien: Oldenburg 9. Gibraltar pass. nach Genua. Hindenburg 9. Perim pass. nach Port Sudan. Preußen 10. an Hamburg. Ramses 10. an Hamburg. Burgenland 10. an Hamburg. Friesland 9. ab Yokohama nach Kobe. — Vergnügungsreisen: Milwaukee 9. ab Habana nach Miami. Amazonas-Fahrt. — Trampfahrten: Iserlohn 9. ab Narvik nach Emden. Wasgenwald 9. Azoren pass. nach New Orleans.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Norte 10. von Lissabon nach Madeira. General Artigas 10. in Hamburg. Monte Pascoal 10. in Rio de Janeiro. Babitonga 10. Madeira pass. Bahia 9. in Antwerpen. Belgrano 9. in Rio Grande. Campinas 9. von Buenos Aires nach Montevideo. Cordoba 10. Fernando Noronha pass. Curityba 9. Madeira pass. Joao Pessoa 8. Fernando Noronha pass. Montevideo 10. in Bremen. Natal 8. von Pernambuco nach Bahia. Pernambuco 9. von Sao Francisco d/S. nach Paranagua. Porto Alegre 9. in Sao Francisco d/S. Sao Paulo 10. in Bremen. Teneriffa 10. Dover pass. Vigo 8. in Montevideo.

Von der Deutschen Seewarte wurde am Donnerstag um 12.35 Uhr folgende Windwarnung für die südliche Nordseeküste und die Helgoländer Bucht erlassen:

Gefahr wächst!
Nunmehr Gefahr von Nordwestwinden!

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Tübingen 7. ab Monrovia. Wigbert 8. ab Monrovia. Ingo 10. ab Holtenau. Muansa 9. ab Lobito. — Süd- und Ostafrika: Windhuk 9. ab Rotterdam. Pretoria 9. ab Durban [illegible]

[illegible]

Hochwasserzeiten

[illegible]

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 10. Februar

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	10. 2.	9. 2.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.75	101.75
4 do. 34	99.25	99.25
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	10. 2.	9. 2.
Unterw. Reederei	125.00	128.00
Woermann-Linie	80.50	—.—
Industrie-Aktien		
Atlas-Werke	115.50	116.00
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Niedersächsische Börse

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebiets- und Rentenbriefe)

[illegible]

	10. 2.	9. 2.
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 19	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	—.—	100.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	—.—	—.—
4½ do. S. a. Erw.	—.—	100.25
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	10. 2.	9. 2.
Maximilianhütte	199.50	99.50
Meyer Kaufmann	121.00	—.—
Miag Mühlen	139.25	140.00
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Nordd. Steingut	—.—	—.—
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab	Ausgabe Geld	Ausgabe Brief	Ausgabe Geld	Ausgabe Brief
1931	99.62	100.87	—	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Fortlaufende Notierungen

[illegible]

Rund um den Roland

Zur großen Armee abberufen

Hugo Göbel, Bremens ältester Einwohner, starb im Alter von 103 Jahren

Bremen, 11. Februar.

Der älteste Einwohner Bremens, Hugo Göbel, der am 10. Januar noch seinen 103. Geburtstag feiern konnte, ist gestern zur großen Armee abberufen worden. Damit schied ein Mann von dieser Erde, der drei Revolutionen erlebte, Könige und Fürsten kommen und gehen sah, der das Licht der Welt erblickte, als von Nürnberg nach Fürth die erste Eisenbahn rollte. Als Einjähriger diente Hugo Göbel in der Armee Papa Wrangels, im Kriege 1870/71 stand er bei Gravelotte und Metz seinen Mann. 1871 ließ er — ein gebürtiger Saarländer — sich in Bremen als Wollmakler nieder. Hier in seiner zweiten Heimat genoß er bald nicht nur bei der Kaufmannschaft hohes Ansehen, viele Vereine, u. a. auch der Bremer Künstlerverein, ernannte ihn, den regen Mitarbeiter und Förderer, zum Ehrenmitglied. Die Beliebtheit, der sich Hugo Göbel in vielen Kreisen der Bevölkerung erfreute, kam besonders an seinem 100. Geburtstag zum Ausdruck. Die „Br. Ztg." hat damals ausführlich über seinen Lebenslauf und die Ehrungen, die dem alten Herrn von allen Seiten zuteil wurden, ausführlich berichtet, so auch, daß der Führer und Reichskanzler seiner in einem herzlichen Glückwunschschreiben gedachte, ebenso Gauleiter Carl Röver, daß der Senat ihm eine Ehrengabe überreichen ließ. Am 103. Geburtstag war unter den vielen Gratulanten der Bundesführer des Reichskriegerbundes.

Viele Bremer, die heute die Botschaft von dem Ableben des alten, immer zum Frohsinn bereiten Herrn erhalten, werden Hugo Göbels in Freundschaft gedenken, dessen höchster Wunsch, noch die Befreiung des Saarlandes zu erleben, erfüllt worden ist. ⊙

„Kommodore Johnsen" macht gute Fahrt

Beim Norddeutschen Lloyd Bremen ging vom Bord seines auf der Ausreise nach dem La Plata befindlichen Segelschulschiffes „Kommodore Johnsen" eine Meldung ein, aus der hervorgeht, daß das Schiff am 10. Februar 1938 mittags in 25 Grad Westlänge den Aequator geschnitten hat. Somit hat „Kommodore Johnsen" in der für Segler außerordentlich kurzen Zeit von 16 Tagen die Entfernung von Lizard bis zum Aequator mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 8 Seemeilen stündlich zurückgelegt. An Bord ist alles wohl.

Straßensperrung. Mit Rücksicht auf den Bau der Brückenrampe der neuen Brücke auf der Altstadtseite müssen folgende Straßen für den Durchgangsverkehr gesperrt werden: 1. Die Straße Am Wall von Doventor bis über die Große Krummenstraße hinaus; 2. die Straße vor dem Stephantor; 3. die Stephanitorswallstraße. Die Straßen zu 1 und 2. werden im übrigen auch für den Anliegerverkehr über 2,5 To. gesperrt.

SO. 3-310

Kampf dem Volkszahnstein!

Zahnstein kann mit der Zeit selbst die gesündesten Zähne lockern und schließlich sogar zum Ausfall bringen. Deshalb Kampf dem Zahnstein! Regelmäßiges Zähnepunen mit Solidox entfernt allmählich den Zahnstein, verhindert seine Neubildung. Blendendweiß, fest und gesund bleiben Ihre Zähne!

SOLIDOX

Die preiswerte Weltmarke Zahnpasta

* Nur Solidox Zahnpasta enthält in Deutschland Sulforizin-Oleat nach Dr. Bräunlich gegen Zahnstein.

SOLIDOX ZAHN-PASTA

Gegen Zahnstein Tube 40 Pfg. Große Tube 60 Pfg.

Bremer Fernsprechamt bewährt sich im Ämterwettstreit

Beamte gestalteten nach eigenen Entwürfen in ihrer Freizeit vorbildliche Gemeinschaftsräume — Beredte Zeugnisse verwirklichter Betriebsgemeinschaft

Innerhalb des Leistungskampfes der deutschen Betriebe führt die Deutsche Reichspost bekanntlich einen Ämterwettbewerb durch. Hieran beteiligte sich in Bremen u. a. auch das Fernsprechamt (vormals Telegraphenamt), das seine Aufgaben in vorbildlicher Weise löste. Es wurde von mehreren Mitarbeitern des Amtes eine Urkunde verfaßt, die auf 20 Kartonbogen zunächst die Geschichte des Fernsprechamtes Bremen schildert und über die große Verantwortung Rechenschaft ablegt, die jedes Gefolgschaftsmitglied zu tragen hat, da der bremische Telegramm- und Fernsprechverkehr ganz auf die Anforderungen des Handels mit seinen in- und ausländischen Interessen eingestellt sein muß. Sodann gibt die Urkunde in mehreren farbigen graphischen Darstellungen Auskunft über die Gliederung des Amtes, die Besetzung der Dienststellen, die Altersschichtung der Gefolgschaft u. a.

Ganz besonders aufschlußreich ist aber der Teil der Urkunde, der die Frage beantwortet: „Wie weit ist der Gedanke der Betriebsgemeinschaft im Fernsprechamt Bremen verwirklicht worden?" Jeder, der diesen Abschnitt liest, muß feststellen, daß jeder Angehörige dieser Dienststelle sein Teil dazu beigetragen hat, daß Begriffe wie Standesdünkel, Bürokratismus und Klassengeist, die einst die Arbeitsfreude töteten, verschwunden sind und es auch bleiben.

Zur Erhöhung der Arbeitsfreude wurden viele Diensträume mit einem hellen Farbanstrich versehen, mit guten Bildern des Führers und Wochensprüchen geschmückt sowie durch Verbesserung der Ausstattung freundlich und behaglich gestaltet. Auch wurden die hygienischen Einrichtungen verbessert. Im Amtsteil Domsheide wurde ein moderner Küchenbetrieb eingerichtet, der gutes Essen für wenig Geld liefert.

Diese Maßnahmen sind von der Gefolgschaft mit Genugtuung aufgenommen und verständnisvoll unterstützt und in vielen Fällen, wenn amtliche Mittel, insbesondere für künstlerische Verschönerungen, nicht verfügbar gemacht werden konnten, durch freiwillige Spenden und eigene Arbeitsleistung gefördert worden.

So wurde am Geburtstag des Führers im April 1936 im Treppenhaus des Amtsteils Neunestraße eine Feierstätte eingeweiht. Außerdem wurde im Amtsteil Domsheide der Erfrischungsraum zu einem wirkungsvollen Gemeinschaftsraum eingerichtet und in würdiger Form künstlerisch ausgestaltet. Dieser Raum ist jetzt Sammelpunkt der Gefolgschaft bei Appellen, Gemeinschaftsempfängen und anderen feierlichen Anlässen. Die Ausschmückungsgegenstände wurden rech Entwürfen von Pg. Wiener-Bosslau von ihm, H. Schaefer und 37 andern Kameraden in ihrer Freizeit hergestellt und die Mittel dafür von der Gefolgschaft aufgebracht.

Mittelpunkt dieses Gemeinschaftsraumes ist ein mächtiger Hoheitsadler, der seine Schwingen über einer Büste des Führers und über dem Mahnwort ausbreitet „Ein Volk — Ein Reich — Ein Führer". Dieser Hoheitsadler stellt eine handwerkliche Meisterleistung dar. Nach Entwürfen des Personalchefs des Amtes jägten Gefolgschaftsmitglieder die weit über 100 einzelnen Teile des Bildwerkes und setzten diese dann aneinander und aufeinander. Das Ergebnis dieser in mehr als 200 Stunden geleisteten Arbeit ist eine plastische Wiedergabe des Hoheitszeichens. Auch die neben diesem Holzbildwerk aufgestellte Rednerkanzel verdankt liebevollem Freizeitschaffen ihre prachtvolle und eindrucksvolle Gestaltung. Das Hakenkreuz, das die Front der Kanzel einnimmt, wird umrahmt von den Runen und Zeichen der Gliederungen der Bewegung und von einem Eichenkranz. Die Seitenwände des Raumes sind zu großen Feldern aufgeteilt, die den Rahmen geben für bildliche Darstellungen des Kämpfertums, des Wehrwillens, der Jugend, der Landwirtschaft und mit Sinnsprüchen. Ein einfaches, aber bequemes Gestühl und Tische mit schlichten farbigen Decken vervollständigen den schönen Eindruck dieses Raumes, der ein eindrucksvolles Zeugnis ablegt von dem in dieser Dienststelle herrschenden Gemeinschaftsgeist.



Nationalsozialist sein, heißt Mann und Kämpfer sein!

Die Seitenwände des Raums zieren Gemälde, die die Männer des Amtes stets an ihre Einsatzpflicht für Volk und Führer mahnen

In dem Gemeinschaftsraum wurde am Tage der nationalen Arbeit 1936 eine Ausstellung von kunstgewerblichen Erzeugnissen der Gefolgschaft durchgeführt. Von weiteren Leistungen der Gemeinschaft sind zu nennen: Mitarbeiterinnen des Fernsprechamtes überwiesen der NSV. im Herbst 1936 meist selbstgenähte Kleidungsstücke im Werte von 2000 RM., im gleichen Winter wurden Kinder von niedrig besoldeten Gefolgschaftsmitgliedern bedacht und mit Spielsachen beschenkt. Im Herbst 1937 wurden der NSV wieder selbstgefertigte Kleidungsspenden im Werte von 2000 RM. überwiesen, 120 Kinder von minderbemittelten Gefolgschaftsmitgliedern wurden mit warmer Winterkleidung im Werte von rund 1500 RM. bedacht. Am 1. November 1937 erfolgte die Gründung einer Kameradschaftskasse, die über die postseitig gewährte Unterstützung hinaus in Not geratene Arbeitskameraden unterstützen und Mittel für die Ausgestaltung von Gemeinschaftsfeiern und Betriebsausflügen bereitstellen soll. Es fanden im Jahre 1937 mehrere Betriebsausflüge statt.

Auch der Ausbildung der Dienstanfänger, sowie der Fortbildung und der freiwilligen Weiterbildung der Gefolgschaftsmitglieder wird besondere Beachtung geschenkt. Hierbei wird auf die Erziehung zur Volksverbundenheit großer Wert gelegt. Aus einem Schaubild, das dem Urkundenheft beigefügt ist, ist die Beteiligung der Gefolgschaft am nationalsozialistischen Aufbauwerk deutlich erkennbar. Zahlreiche Gefolgschaftsmitglieder sind Mitglieder der NSDAP., der SA., der SS, des NSKK., des NSK., der NS.-Frauenschaft, der HJ., der Werkschar und des Postschutzes. Allein 63 Arbeitskameraden sind Amtsträger der NSDAP. oder ihrer Gliederungen. Von dem Dienst an der Volksgemeinschaft liegt noch ein weiteres Schaubild ein beredtes Zeugnis ab. So gehören der DAF. 99 Proz. dem Reichsluftschutzbund 95 Proz. dem Reichsbund der Deutschen Beamten 100 Proz., dem Postsportverein 25 Proz., der NSKOV. 12 Proz., der NSV. 80 Proz. und dem Deutschen Frauenwerk 44 Proz. der Gefolgschaftsmitglieder an, die diesen Organisationen angehören könnten.



Der Hoheitsadler an der Frontseite des Gemeinschaftsraumes ist aus vielen Einzelteilen erhaben zusammengefügt



Mächtige handgearbeitete Runen zieren das Rednerpult

Der Unfallverhütung hat sich der Betrieb ernstaft gewidmet. Die Unfälle sanken trotz des Anwachsens des Arbeitsumfanges und der Motorisierung von 26 Fällen im Jahre 1931 auf 12 Fälle im Jahre 1937. Bodenanlagen, ein Dachgarten, gute Handdecken und Geschäftsecken dienen der gesundheitlichen Betreuung. Um in Krankheitsfällen sofort erste Hilfe leisten zu können, sind überall Krankenzimmer mit Apothekerschränken vorhanden. Auch stehen genügend im Sanitätsdienst ausgebildete Gefolgschaftsmitglieder zur Verfügung. An Gemeinschaftseinrichtungen besitzt die Gefolgschaft ferner noch eine Bücherei mit 250 Bänden. Die aus Musikfreunden zusammengesetzte schmissig musizierende Hauskapelle und eine Rundfunk-Gemeinschaftsanlage sorgen für Musik, Unterhaltung und Frohsinn.

Und alle diese Einrichtungen schuf sich die Gefolgschaft einer Behörde fast ganz aus eigenen Mitteln und aus eigenem Antrieb. Diese Betriebsgemeinschaft kann mit ihren Leistungen, die sie aus Freude an der Arbeit, aus dem Willen, ihrer Arbeit eine schöne Heimstatt zu geben und aus dem Geiste der Kameradschaft heraus vollbracht hat, getrost in den Ämterwettbewerb der Deutschen Reichspost eintreten. Schon jetzt ist sicher, daß sie gut bestehen wird, denn der Reichspostminister, dem der künstlerisch ausgestattete Leistungsbericht vorgelegen hat, sprach sich über dieses Werk schon sehr anerkennend aus.

Genau so wie im Leistungswettkampf der Wirtschaft wird der Erfolg des Ämterwettkampfes der Deutschen Reichspost sein: Ein gewaltiger Schritt vorwärts auf dem Weg zur Volksgemeinschaft. ⊙



Auch dieser Fahnenhalter, von den Beamten selbst gefertigt, ist ein handwerkliches Meisterstück



In mühevoller Arbeit haben die Beamten des Amtes Domsheide diesen prächtigen Gemeinschaftsraum gestaltet. Aufnahmen: Schmidt (5).

Friedrich und seine Flöte

Zu Gast im Kammerkonzert bei Preußens großem König

Man weiß, daß der Alte Fritz, wenn er in Potsdam oder Berlin weilte, täglich gegen Abend mit seinen Kammermusikern in Hauskonzerten einige Stücke auf der Flöte blies. Diese Kammerkonzerte wurden stets ohne Zuhörer abgehalten und es war eine besondere Gunst, wenn der König gestattete, daß einer seiner Freunde den Konzerten beiwohnen durfte. Bekannt ist auch die schöne Anekdote von Johann Sebastian Bach, der, als er seinen großen König besucht, von der Reise direkt in ein solches Kammerkonzert gerufen wurde. Als dem König der Thomaskantor gemeldet wurde, unterbrach er das Konzert, legte seine Flöte beiseite und rief den Musikern erfreut zu: „Meine Herren, der alte Bach ist angekommen." Wenig bekannt aber ist, daß Johann Friedrich Reichardt während seiner Tätigkeit als Hofmusikus in Berlin eine Generalaudienz hatte, die Konzerte zu besuchen. In seinem „Musikalischen Kunstmagazin" schreibt er selbst darüber: „Da ich im Jahre 1775 zu meiner itzigen Stelle berufen wurde, und meine ersten Compositionen in Potsdam unter den Augen des Königs ausarbeiten mußte und gewöhnlich nach der Tafel zum König bestellt wurde, wo ich ihn schon die Flöte blasen fand, und wo er sich oft bis zur Stunde seines Conzerts mit mir über Musik und Composition überhaupt und auch über die Arbeit, die ich ihm brachte unterhielt, gab mir der König mündlich die Erlaubnis, seinem Kammerkonzert, das ohne alle Zuhörer gehalten wurde, als Zuhörer mit beiwohnen zu dürfen."

Ueber das Flötenspiel des Königs urteilt Reichardt, der bei fast allen Konzerten zugegen war und dem König oftmals lauschte und der als ausgezeichneter Musiker gewiß ein sachkundiger Kritiker war, folgendermaßen: „Der König war gewohnt, vier- bis fünfmal täglich die Flöte zu blasen. Gleich nach dem Aufstehen war es das erste, daß er nach der Flöte griff. Nach dem Vortrage der Cabinetsräthe übte er wieder die Flöte, gleich nach Tafel wieder und gegen Abend pflegte er die sechs Konzerte oder in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren die drei bis vier Konzerte, die er den Abend mit seinen Kammermusikern blasen wollte, vorher zu üben, so daß diese oft lange im Vorzimmer warteten und ihn die schweren Stellen, die sie ihm accompagnieren sollten, in seiner Kammer üben hörten. Die Morgenübungen bestanden gemeinhin in einer Abblasung einer langen Tabelle von Quantz, die aus mannigfaltigen Verzierungen der Tonleiter bestand.

Merkwürdig ist diese Beharrlichkeit bei einer so trockenen Uebung, und wohl noch merkwürdiger war es, daß der König bei all diesen Uebungen und bei seinem lebhaften Charakter so wenig Fertigkeit in Schnierigkeiten und selbst so wenig Feuer im Vortrage des Allegros hatte. Und es war vielleicht ein sehr merkwürdiger Charakterzug, daß er das Adagio mit so viel inniger Empfindung und mit einer so edlen rührenden Simplicität und Wahrheit vortrug, daß man es selten ohne Tränen hörte. Mir ist das Brausimmo beim Adagio oft auf den Lippen erstorben und oft durchdrang der Gedanke mein Innerstes: Wie ist es möglich, daß dieser gefühlvolle Mann oft nach Grundsätzen handeln erscheinen und handeln kann, daß die Welt ihn für einen harten und geistlosen Mann halten muß! Und ist vielleicht nicht diese Unterdrückung und Ueberwindung seines eigenen Gefühls um sicherer und fester den Weg zu wandeln, den liebdurchdachter Plan und reife erwogene Grundsätze ihm vorzeichneten, ein größtes Verdienst und die Unbestimmernis um verkehrte Urteile der Welt von seinem eigentlichen Charakter seine königlichste Eigenschaft!"

Selbst in den Krieg begleitete den König seine geliebte Flöte. Aber mit zunehmendem Alter wollte das Flötenspiel nicht mehr recht geraten. Acht Jahre vor seinem Tode, 1779 als er vom letzten bayrischen Krieg heimkehrte, nahm er Abschied vom Flötenspiel. Darüber schreibt Reichardt: „In dem letzten bayrischen Kriege hatte der König seit dem Ausmarsch aus Berlin und auch während dem Sommerfeldzuge die Flöte wenig geblasen, ohnerachtet er Einen zur Baßbegleitung in den Solos mit nach Schlesien nahm. Er verlor im Sommer auch einen seiner vordersten Zähne und die Gichtgeschwulst ward merklich stärker. Sobald er im Winterquartier war, wollte er indes wieder zu blasen versuchen, fand aber, daß es nicht ging. Und als er das Frühjahr drauf wieder nach Potsdam kam, ließ er all seine Flöten und Musikalien einpacken und sagte einst mit gerührtem Ton zu dem alten Konzertmeister Franz Benda: „Mein lieber Benda, ich habe meinen besten Freund verloren."

Trotzdem hat sich der König auch im hohen Alter stets noch mit Musik beschäftigt. Seine zahlreichen Kompositionen für die Flöte sind in der letzten Zeit erfreulicherweise wieder bekannter geworden. Kaum bekannt aber ist, daß der Alte Fritz das letzte Konzert, das sein Lehrmeister im Flötenspiel, der alte Quantz komponiert hatte, der aber über der Arbeit starb, ohne sie vollendet zu haben, fertigkomponierte. Es ist das fast des Königs Tode nicht mehr aufgeführte „Concerto à 5, Flaute Traverso, Duo Violini, Violetto und Basso" von Quantz, dessen letzten Satz Friedrich der Große unmittelbar nach dem Tode Flötenstimme und die Art des Satzes, der aber über der Arbeit starb, ohne sie vollendet zu Quantz hinzukomponierte und die Art des Meisters so vortrefflich traf, daß der letzte Satz in nichts sich von den übrigen unterscheidet und sich dem Wert als einem Ganzen einordnet, als ob es von einer Hand stammte.

Am 17. August 1786 starb Friedrich der Große und Johann Friedrich Reichardt komponierte seinem König die Begräbnismusik. Es ist die bekannte „Trauercantate auf den Tod Friedrichs des Großen", die Reichardt selbst schreibt: „Bei dem echt Königlichen Leichenbegängnis in Potsdam wurde diese Trauermusik bei der allerfeyerlichsten Stille von dem zum erstenmal vereinigten doppelten Königlichen Orchester mit einer Kraft und Würde ausgeführt, die mir durchaus nichts zu wünschen übrig ließ."

Und wenn man heute ihn, der Preußen groß gemacht hat, dem Volke wieder als hohe Weisheit voranstellt, so sollte man auch den wahren Freund der Musik nicht vergessen und mehr als bisher sich seiner musikalischen Werke erinnern.

Adolph Meyer

Eröffnungsfeier der Deutsch-Polnischen Gesellschaft. In Gegenwart von Vertretern der polnischen Politik, Kunst und Wissenschaft fand in Warschau unter dem Vorsitz des Senators Goluchowski die Eröffnungsfeier der neugegründeten Deutsch-Polnischen Gesellschaft statt. Nach der Ansprache des deutschen Botschafters von Moltke, der die Bedeutung des kulturellen Aufgabengebietes der Gesellschaft für die beiden benachbarten Länder unterstrich, hielt Prof. Lempicki, der Germanist der Universität Warschau, die Festrede über nationale und internationale Kultur. Der künstlerische Teil der Feier brachte deutsche Liedvorträge der Stuttgarter Opernsängerin Lore Fischer, t.

Zoltan Kodaly: „Die Spinnstube"

Deutsche Uraufführung eines ungarischen Komponisten am Landestheater Braunschweig

(Eigener Bericht der „Bremer Zeitung")

Zoltan Kodaly gehört in ähnlicher Weise wie Béla Bartók zu den repräsentativen ungarischen Komponisten, die sich auf der Basis nationalmelodischer Anregungen einen eigenen Stil herausgebildet haben, der bei aller Kühnheit und Kraft der Rhythmik und steten Logik der Tonsprache in echter Volksmusik wurzelt. So ist auch das einaktige Musikwerk „Die Spinnstube" nicht eigentlich eine Oper, sondern ein szlichtes, rechtes musikalisches Volksstück. Aus den Urkräften des Volkstums, aus den elementarsten Regungen der Menschenseele, der Liebe und des Opfers, wächst eine Handlung hervor, deren treibende Kräfte volkslied- und spielartige Elemente sind.

Die Spinnstube in einem Szeklerdorf, der Heimat jenes magyarischen Volksstammes im Osten Siebenbürgens, wo Volksbrauch und Sitten sich am reinsten erhalten haben, ist der Schauplatz. Dumpf ist die Stimmung zu Beginn bei Hausfrau und Freier, da dieser flüchten muß vor der Polizei, die ihn wegen eines Vergehens sucht. Die Flucht gelingt, die Gendarmen finden ihn nicht mehr in der Spinnstube. Dann füllt sich der Raum am Abend mit den Nachbarinnen, die sich die Zeit der Spinnarbeit mit Spiel und Gesang vertreiben. Unverhofft ist auch der Freier wieder dabei. So entwickelt sich farbenreich belebt das Leben der Spinnstube mit allerlei heiteren Balladen und Spielen. Jäh stört die Ahnung, als der Freier von der Polizei gefaßt wird. Unheimlich und verzweifelt die darauffolgende Nacht für die Hausfrau. Aber ihre Gebete werden erhört. Ihr Freier wird frei, da er unschuldig ist. Mit einem hymnischaufschwungartigen, jauchzenden Schlußchor schließt das Ganze. Man erlebt in der engen Spinnstube einen Gang durchs volle Leben, von Leid und Freud, Scheiden und Wiedersehen sich in eine monumentale Harmonie runden, wo unendliches Leid im Ton ungebrochener, ganzer Gefühle klagt und aus freien, strahlenden Träumen in Sang, Tanz und Spiel eine unsagbar reiche Welt emporsteigt.

Die Partitur weist einen ganzen Könner aus. Virtuos behandelt und reich besetzt ist das Orchester, glänzend gearbeitet und substanzreich sind die Chöre und Einzelstimmen, in jedem Augenblick in weitgespannten Melodiebögen gehalten. In der ausgezeichneten Aufführung des Braunschweigischen Landestheaters unter der prächtig klangmalenden musikalischen Leitung von Ewald Lindemann, der ausgezeichnet lebensvoll gliederndem, bewegungsmäßig gefeilten Regie von Heinz Arnold und der zügigen Choreographie von Hans Made wurde das Werk zu starker Wirkung geführt.

Hanns Meseke

Italienisches Konzert in Frankfurt. Ende Februar veranstaltet die Gesellschaft „Dante Alighieri" in Frankfurt am Main ein italienisches Orchesterkonzert. Werke von Casella, Luigi, Tochi, Malipiero und Sanzogno werden erklingen. Die Leitung liegt in Händen von Mino Sanzogno.

Saarlandmuseum in Saarbrücken. Am 6. März findet in Saarbrücken die Eröffnung des Saarlandmuseums statt. Mit diesem Institut ist ein neuer Museumstyp geschaffen worden. Ein Werkmuseum und besonders instruktiver Teil des kulturgeschichtlichen Materials wurde in dem als Straßendurchgang dienenden Säulenhof des Museums untergebracht. Der Passant kommt also zwangsläufig mit den künstlerischen und kulturellen Dokumenten aus der Vergangenheit seiner engeren Heimat in Berührung, auch wenn er nicht die Zeit für den Besuch der Innenräume des Saarlandmuseums aufbringen will oder kann. Ein großer Teil des zur Schau gestellten Materials gehört der Kulturepoche des Mittelalters an. t.

Karin Hardt auf der Bühne. Im Leipziger Schauspielhaus stellte sich Karin Hardt in der Titelrolle der kleinen anmutigen Liebeskomödie „Kleine Paris" von Barry Conners vor. Hatte die beliebte Künstlerin sich durch zahlreiche Filme bereits einen großen Freundeskreis erworben, so konnte sie diesen durch ihr Bühnengastspiel um ein beträchtliches erweitern. Ihr graziles Spiel bezauberte alle Herzen und gab dem Stück sündendes Feuer. Der Beifall zu den Aktschlüssen und am Schluß war ebenso stark wie herzlich.

Unser tägliches Kochbuch

Fruchtsuppe, Labskaus, Gewürzgurke

1 Liter Wasser bringt man mit einem Stück Kaneel und Zitronenschale zum Kochen, streut 40 bis 50 Gramm Sago ein und gibt gereinigte Rosinen dazu. Wenn der Sago klargekocht ist, gibt man Obstsaft dazu und schmeckt die Suppe mit Zucker und Zitronensaft ab.

Labskaus

Gepökeltes Rindfleisch wird mit einer Zwiebel weichgekocht und durch die Fleischmaschine gegeben. — Man kann dafür auch Büchsenfleisch nehmen. Speck- und Zwiebelwürfel werden zusammen angebraten, die Würfel herausgenommen und das durchgedrehte Fleisch in das Fett gegeben, dann Salzkartoffeln durch die Presse dazu und mit der Fleischbrühe zu einem geschmeidigen Brei verrührt, den man abschmeckt und beim Anrichten mit den Speck- und Zwiebelwürfeln bestreut.

Portionsschellfische mit Speck und Sahnetunke, Kartoffeln

Kleine Schellfische werden gereinigt, gesalzen und entweder mit feinen Speckstreifen gespickt oder man schneidet den Speck in feine Scheiben und bratet ihn leicht an. Die Fische werden in eine Pfanne gelegt, mit dem Speck übergossen und in einen heißen Ofen geschoben. Nach 10 Minuten gibt man etwas verquirlte saure Milch darüber und läßt den Fisch garwerden. Man nimmt die Fische vorsichtig heraus und bindet die Tunke mit angerührtem Mehl.

Heißwecken

60 Gramm Hefe werden in 1/4 Liter lauwarmer Milch aufgelöst, 1 Kilogramm angewärmtes Mehl, eine Prise Salz, etwas Kardamon und abgeriebene Zitronenschale, 250 Gramm geschmolzene Margarine, 125 Gramm Zucker dazu gegeben und der Teig gut durchgearbeitet, bis er sich von der Schüssel löst. Man kann auch zwei Eier an den Teig geben. Dann gibt man 250 Gramm gereinigte Rosinen dazu und läßt den Teig aufgehen. Nachher formt man Heißwecken davon, bestreicht sie mit Ei, das mit etwas Milch oder Wasser verquirlt war, läßt sie auf der Platte nochmal aufgehen und backt sie hellbraun.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Dienstplan der TN.

Freitag, 11. Februar, 20.15 Uhr BZ. „Roland" Gruppen 1—8 Antreten Garage Westerstraße.

Sonntag, 13. Februar, 9 Uhr Inst.-Tr. West 1—8 und Sprengtrupp West und Hafen, Platz West, G. V. A.

Montag, 14. Februar, 20.15 Uhr Ortsgruppen-Appell Kolonnenhaus Rotes Kreuz, Mühlenstraße.

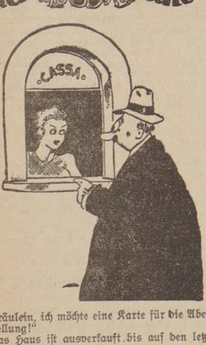
Dienstag, 15. Februar, 20.15 Uhr Führer und Stellvertreter F. u. B. Gasschutzschule Fedelhören.

Mittwoch, 16. Februar, 20 Uhr Spielmannszug Schule Calvinstraße.

Donnerstag, 17. Februar, 20.15 Uhr Inst.-Tr. 1—8 und Sprengtrupp, Abschnitt Süd, Unterricht Schule Delmestraße.

Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd, Kapitän O. Scharf, heimkehrend von Newyork, trifft am Freitag, dem 11. Februar, morgens 8 Uhr in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

Sachen zum Lachen



„Fräulein, ich möchte eine Karte für die Abendvorstellung!"
„Das Haus ist ausverkauft bis auf den letzten Platz!"
„Na schön — dann geben Sie mir den!"

Wenn die ersten Frühjahrsstürme...

Pirschgang mit einem Beauftragten der Vogelwarte Helgoland vor den Toren der Stadt

Krammetsvogelzeit — so nennen wir die Herbsteswochen, wenn die Drosseln ziehen; nicht allein die heimischen Amseln und Singdrosseln, sondern vor allem jene Arten, die nicht bei uns brüten. Schon Ende September tauchen die ersten nordischen Rotdrosseln bei uns auf, und abends und nachts hört man wochenlang die Rufe der überhin ziehenden Vögel. Zur Nahrung nehmen sie die letzten Holunderbeeren, oder sie fallen in Dornhecken ein, die ihnen mit ihrem Beerensegen reiche Ausbeute geben.

Krammetsvogelzeit, so könnte man auch unsere Februar- und Märztage nennen, deren erste Frühjahrsstürme Unruhe in das Völkchen der Gefiederten bringt. Auch dann sind wieder unsere Feldgehölze erfüllt von dem Schackern der Krammetsvögel, jener langschwänzigen und so schön gefärbten Wacholderdrosseln, denen man früher ihres leckeren Wildbrets wegen mit tückischen, beerenbeköderten Roßhaarschlingen nachstellte.

Ob im Herbst oder im frühen Frühjahr, die Rufe der zigeunernden, ziehenden und schwärmenden Drosseln, denen sich nun bald in regenfeuchten Märznächten, wenn längst die schwarzen Amselhähne gefreit haben, die geheimnisvoll zirpenden Stimmen der nordischen Weindrosseln und der Singdrosseln zugesellen, — sie wecken wie wohl kaum etwas anderes die Wandersehnsucht des Menschen. Immer lebt sie wohl in unserem Herzen, diese Sehnsucht, still und kaum bemerkt. Doch urplötzlich ist sie hell entfacht — jene Rufe sind schuld! Wir stehen und horchen. Da ziehen die Vögel nun dahin, wir sehen sie nicht, nur ihre Stimmen ertönen durch die Nacht, nah und fern, sehnsuchtsvoll durch das Dunkel strebend . . . Wollten wir ihnen folgen, gar zu bald würde es uns zurückziehen, zur Heimat, wo die Quellen unserer Eigenart und Kraft liegen. So folgen wir ihnen im Geiste. Wohin wendet sich ihre Reise, wo sind sie zu Hause und wohin wird es sie wieder treiben, wenn die Hochzeit des neuen Jahres im Rascheln fallender Blätter ausgeklungen ist? Das zu erfahren kann uns gelingen.

Als Beauftragte der Vogelwarte Helgoland ziehen wir mit unserem Fangnetz hinaus, so oft es unsere Zeit erlaubt. Was kümmert es uns, daß die Wege oft voller Morast sind, daß ein andermal ein scharfer Ost sein Wesen treibt. Bald ist ein geeignetes Gelände erreicht. Vorsichtig wird dann zu Werke gegangen, damit die Vögel, die wir in einer Hecke vor uns sehen, nicht vorzeitig verscheucht werden. Mit einigen geübten Griffen ist das Netz „fängisch" gestellt. In weitem Bogen umgehen wir dann die Vögel und versuchen sie langsam auf die Fangstelle zuzudrücken. Nur Schritt vor Schritt geht es vorwärts. Endlich — der Fang gelingt! Mit stolzer Freude heben wir mehrere Wacholderdrosseln aus dem Netz, auch Rotkehlchen und Meisen werden unsere Beute. Ganz nah fallen noch einige Wacholderdrosseln ein, doch sie bleiben zu hoch im Gebüsch und gehen schließlich „schack schack" rufend ab. An einer anderen Stelle erbeuten wir zwei Singdrosseln, mehrere Amseln und eine Braunelle. Mit jedem Vogel, den wir mit einem Ring um den Fuß versehen wieder auf die Reise schicken, geht unser Wunsch mit hinaus, daß wir über sein Schicksal etwas wiederhören. Das warme Leben, das für einen kurzen Augenblick in unserer Hand ruhte, schlägt eine Brücke von Mensch zu Tier. Und welche Freude, wenn wir selbst, wie es schon öfter vorkam, einen Vogel wieder in der Hand halten, der vor längerer Zeit, manchmal zwei Jahre und mehr, von uns beringt ist, und den wir dann als alten Bekannten begrüßen.

Krammetsvogelzeit — reiche Zeit! Wir sehen viele der Wanderburschen der Luft an uns vorüberwandern, sehen seltene Arten wie Berghänfling und Birkenzeisig in unmittelbarer Nähe, sehen dem Raubwürger zu, der wie ein Turmfalk rüttelnd in der Luft hängt, beobachten den nordischen Rauhfußbussard bei seinem Fang auf Mäuse und Maulwürfe und finden jedesmal erst ein Ende, wenn schon tiefes Dunkel die Flur bedeckt, und die Käuzchen in den nahen Kopfweiden ihr abendliches Geschrei vollführen. So treiben wir es bis in die hohe Zeit hinein, und immer — ob im Herbst, ob im Frühjahr — beschert sie uns neue Ueberraschungen, die Krammetsvogelzeit! H. W.

Nach meiner Schätzung . . .

Verkehrserziehung aus der Praxis — Der Winker allein genügt nicht

Wer mit seinem Wagen am Saumstein anfahren will, muß sich vorher umsehen, er muß das Winkerzeichen geben — kurz, der Fahrer muß alles tun, um andere Verkehrsteilnehmer durch das Anfahren nicht zu gefährden. Wer natürlich nur sein Winkerzeichen gibt und dann auch schon losfährt und auch noch nach links in die Fahrbahn einbiegt, muß, zumal auf einer belebten Fernverkehrsstraße, einen Zusammenstoß erleben. Am Montag setzte gegen 12.30 eine Fahrerin in der Waller Heerstraße ihren Wagen mit Anhänger in Fahrt und bog nach links zur Straßenmitte ein, obwohl gerade ein anderes Fahrzeug überholen wollte. Die Fahrerin hatte zwar das Winkerzeichen gegeben, doch schien sie nicht zu bedenken, daß dies allein nicht genügt. Der Wagen wurde von dem überholenden Fahrzeug angefahren und noch gegen ein drittes Fahrzeug gedrückt.

Aus bisher unaufgeklärter Ursache kam am Dienstag um 15.15 Uhr eine Schülerin mit ihrem Rad unter die Räder eines Personenkraftwagens, der bei der Fahrt durch die Nordstraße gerade die Kreuzung Syndikushof erreicht hatte. Mit einer Kopfverletzung mußte die Radfahrerin ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge am Dienstag um 16 Uhr beim Waller Ring stellt leider ein rechtes Schulbeispiel für die Unterschätzung von Entfernung und Geschwindigkeit dar. Den Waller Ring entlang kam ein Fahrer der Kreuzung mit der Bremerhavener Straße näher und sah, daß in dieser Straße von rechts ein anderer Fahrer ebenfalls auf die Kreuzung zufuhr. Anstatt sofort anzuhalten, fuhr der erste Fahrer weiter. Er sagte hinterher: „Ich sah den von rechts Kommenden, welcher nach meiner Schätzung so weit ab war, daß ich bequem über die Kreuzung gelangen zu können glaubte." Der von rechts kommende Fahrer stieß gegen den andern Wagen, so daß er umschlug. Verletzt wurde niemand. — Wenn man die Entfernung und Geschwindigkeit eines anderen Verkehrsteilnehmers nicht ganz einwandfrei feststellen kann, um sich danach zu richten, soll man lieber warten, bis der andere Verkehrsteilnehmer zuerst weitergefahren ist. Zeugen dieses Falles werden gebeten, sich zu melden. X

Ausschaltung der Juden aus dem Versteigerergewerbe

Die Reichsregierung hat eine Novelle zum Gesetz über das Versteigerergewerbe beschlossen, deren wichtigste Bestimmung die Ausschaltung der Juden aus diesem Gewerbe ist. Aus dem Kunstversteigerergewerbe waren die Juden auch bisher schon ausgemerzt, im übrigen waren sie aber unter gewissen Voraussetzungen noch zugelassen. Künftig werden nun Juden zum Versteigerergewerbe überhaupt nicht mehr zugelassen, und die bisher Juden erteilten Erlaubnisse erlöschen am 31. Juli 1938. Neu ist weiter die Bestimmung, daß die Zulassung zum Versteigerergewerbe nicht nur auf Zeit, sondern auch auf Widerruf erfolgen kann. Weiterhin wird die Ueberwachung auch auf die Versteigerungskommissionäre ausgedehnt. Die Reichsregierung wird ermächtigt, Vorschriften für Personen zu erlassen, die gewerbsmäßig Versteigerern Versteigerungsaufträge vermitteln oder ihnen Kauflustige zuführen, oder die gewerbsmäßig bestimmte Sachen unter Versteigerungsgütern für andere heraussuchen oder das Bieten darauf übernehmen. Die Reichsregierung kann bestimmen, ob und unter welchen Voraussetzungen sich solche Versteigerungskommissionäre betätigen dürfen, sie kann ferner die Rechte und Pflichten, ihre Geschäftsführung und Ueberwachung sowie die Rechtswirkung der ihnen verbotenen Geschäfte regeln.

Schulentlassungsschein zu Ostern 1938

Die Gauwaltung Weser-Ems des NS.-Lehrerbundes gibt in diesem Jahre wieder einen Schulentlassungsschein heraus. Es handelt sich um ein künstlerisch wertvolles Schmuckblatt mit einem Wort des Führers, das den ins Berufsleben tretenden jungen Menschen als Richtschnur des Handelns dienen soll. In eindrucksvollen Schulentlassungsfeiern wird der Jugend, die Ostern die Schule verläßt, das Schmuckblatt überreicht werden.

Die Gaufilmstelle verlegt. Die Gaufilmstelle Weser-Ems ist von der Meinardusstraße 4 in Oldenburg nach der Parkstraße 5 verlegt worden. Fernanschluß bleibt: 2848.

50jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma Emil Höft, Feldstr. 126, Malereibetrieb, besteht am heutigen Tage 50 Jahre.

40jähriges Dienstjubiläum. Der Telegr.-Sekr. Joh. Dieckmann feiert am heutigen Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum beim hiesigen Telegraphen-Bauamt.

25jähriges Geschäftsjubiläum. Am heutigen 11. Februar kann die Firma Carl Quettsch, Bremen, Oslebshauser Heerstraße 126, ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen.

Eigentümer von Lederjacke gesucht. Zu der Notiz vom 5. Februar betr. Diebstähle von Lederjacken aus parkenden Kraftwagen wird nachgetragen, daß der Täter inzwischen festgenommen wurde. Er ist bisher in zahlreichen Fällen überführt worden. Eine Anzahl der gestohlenen Lederjacken konnte wieder herbeigeschafft werden. Geschädigte, welche bisher keine Anzeige erstattet haben, werden ersucht, sich baldmöglichst im Polizeihaus, Zimmer 405, zu melden. Verschiedene der gestohlenen Lederjacken konnten bisher nicht untergebracht werden.

Die Marine-Kameradschaft Bremen e. V. hatte in den Centralhallen ihre Hauptmusterung. Kam.-Führer Kam. Aug. Kohls begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Ehrenmitglieder Vizeadmiral a. D. Rösing und Konteradmiral a. D. Rehrhahn. Der im letzten Jahre verstorbenen Kameraden und die der Handels- und Kriegsmarine wurde ehrend gedacht. Der vom Schriftwart Kam. Fr. Kuhlenkamp verlesene Jahresbericht wurde mit Beifall aufgenommen. Er gab Aufschluß über das reichhaltige Kameradschaftsleben des verflossenen Jahres und zeigte, daß gute Arbeit geleistet worden ist. Trotz größerer Ausfälle durch den Tod konnte der Mitgliederbestand um elf Kameraden erhöht werden. Der vom Kassenwart Kam. K. Reiners erstattete Jahresbericht lag den Kameraden im Abdruck zur Einsicht vor. Rechnungsprüfer Kam. Fr. Aug. Schwarz lobte die geleistete Arbeit des Kam. Reiners. Die beantragte Entlastung wurde erteilt. Kam.-Führer Kam. Kohls sprach dem Schrift- und Kassenwart für ihre geleistete Arbeit den Dank der Kameradschaft aus, ebenso dankte er allen Mitgliedern für ihre Tätigkeit. Neu in den Beirat wurden eingeführt: Kam. Adolf Wieber als stellvertr. Schriftwart und Kam. Johann Ellmers als stellvertr. Kassenwart. Sonstige Aenderungen im Beirat sind nicht eingetreten. Auch der vom Schießwart Kam. Fr. Dicke erstattete Bericht wurde beifällig aufgenommen, er gab ausführlichen Bericht über die erzielten Resultate im verflossenen Jahr. Zu dem für den 13. Februar angesetzt gewesenen, aber auf den 20. Februar verschobenen Schießen wird starke Beteiligung erwartet. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles sprach der sich uns in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellte Vorsitzende des Plattdütschen Vereens, Hinrich Gronau, zu den Anwesenden und erzählte in zum Teil humorvoller Weise über seine Eindrücke und Erlebnisse in Amerika. Reicher Beifall wurde dem Erzähler zuteil. Mit der Führerehrung wurde die Hauptmusterung geschlossen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Hastedt. Heute, 20.30 Uhr, Besprechung der Amts- und Zellenleiter im Dietrich-Eckart-Haus.

Ortsgruppe Gröpelingen. Die Zelle 1 veranstaltet am Sonntag, 12.30 Uhr, ein Eintopfessen. Daran nehmen sämtliche Mitglieder mit Familie teil im Lokal Buchholz, gegenüber dem Kaffee Harjes.

Ortsgruppe Pagentorn. Das für den 13. Februar im Parkhaus vorgesehene Eintopfessen kann infolge baulicher Veränderungen nicht stattfinden und wird auf Monat März verschoben.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Achtung! Berufswettkampf. Die Vorbesprechung für die Hausfrauen am Freitag, 11. Februar, wird verschoben auf Montag, 14. Februar, 16 Uhr, Wilhelm-Decker-Haus, Saal 2, 1. Stock.

Ortsgruppe Walle. Heute, Freitag, 11. Februar, fällt unser Frauenschaftsabend aus. Dafür treffen wir uns alle am 12. Februar abends im Kaffee zur Post, Waller Heerstr. 160, auf dem Fest „Dem Fröhlichen gehört die Welt". Gäste herzlich willkommen.

Ortsgruppe Osten. Aenderung: Sonntag, 13. Februar, brauchen nur die Helferinnen der Zellen 1 bis 4 um 10.30 Uhr pünktlich in der Weserlust zu sein. Die Helferinnen der Zellen 5 bis 13 kommen erst um 11.30 Uhr pünktlich. Bitte Geschirrhandtücher und Kellen mitbringen.

Jugendgruppe, Ortsgruppe Utbremen. Heimabend am Montag, 14. Februar, 20.30 Uhr, Kinderhort, Calvinstraße Ecke Arndtstraße.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Pagentorn. Ausgabe der Volksgasmasken bis auf weiteres jeden Montag von 19 bis 21 Uhr und jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV., Holler-Allee 1. Zuweisungsscheine sind mitzubringen.

NSKOV.

Kreisdienststelle Bremen

Sonntagsnachmittags-Vorstellung im Schauspielhaus. Die für Sonntag, 13. Februar, 16 Uhr, vorgesehene Aufführung „Das Haus Romanow" muß wegen Krankheit verschiedener Darsteller auf Sonntag, 20. Februar, 16 Uhr, verlegt werden. Die Karten behalten Gültigkeit.

Kameradschaft Findorff. Morgen, Sonnabend, 20 Uhr, Kameradschaftsabend im Kaffee Hilker, Hemmstraße. Eintrittskarten sind noch an der Abendkasse zu haben.

Kameradschaft Ostertor-Altstadt. Morgen, Sonnabend, 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Lührs, Katharinenstraße.

Amtliche WHW Mitteilungen

Ortsführung Neustadt-Nord. Am Sonntag, dem 13. Februar, findet in unserer Ortsgruppe die nächste Pfundsammlung statt. Wir appellieren an die Hilfsbereitschaft unserer Anwohner, vor allem der Hausfrauen, und hoffen, daß diese Sammlung, wie die vorhergehenden, ein voller Erfolg wird. Wir bitten, die Tüten ab 11 Uhr bereitzuhalten.

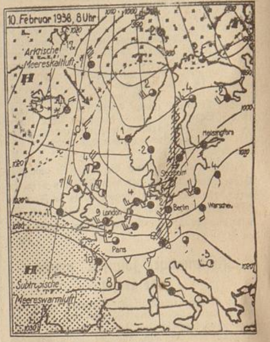
Ortsführung Pagentorn. Lebensmittelausgabe am Freitag, dem 11. Februar, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr und 16 bis 18 Uhr in der Holler-Allee 1.

Hier: Reichssender Hamburg

Freitag, 11. Februar. 6.10 Weckruf, Morgenspruch, Wetter, Leibesübungen. 6.20 Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Haushalt und Familie. 10.00 Das Triebrad „Pfennig". 10.30 So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Altersehrung. 11.40 Eisbericht. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Bremen: Musik am Mittag im alten Rathaus. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Schiffahrtsmeldungen. 15.15 Marktbericht. 15.25 Tänze von Edvard Grieg (Schallplatten). 15.50 Eisbericht. 16.00 Es geht auf Feierabend. 18.00 Die Welt des Kindes. 18.10 Ludwig van Beethoven. 18.40 Bauer und Ernährung. 18.50 Wetter, Hafendienst. 19.00 Abendnachrichten. 19.10 Unterhaltungskonzert. 20.30 Zeitspiegel. 20.40 Peter Tschaikowski. Es spielt das Niedersächsische Sinfonie-Orchester. 22.00 Nachrichten. 22.15 Deutsche und Wehrmachts-Ski-Meisterschaften. 22.30 Heitere Musik zur guten Nacht.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Stürmisch, Schauerwetter

Schnell hat sich die Hochdruckwetterlage umgestaltet. Der am Mittwoch noch im Norden Schottlands gelegene Randwirbel hat sich mit Sturmesgeschwindigkeit nach Dänemark verlagert und zieht weiter südostwärts. Der am Donnerstagnacht durchgegangenen Störungsfront folgte in den Morgenstunden bereits ein neues Ausgleichsregengebiet, und am Nachmittag brach bereits die auf der Rückseite liegende Kaltluft mit Graupelschauern und örtlich bis Sturmesstärke auffrischenden Winden ein (Spitzenböen über 30 Meter pro Sek.). Die Temperaturen, die tagsüber bis über 8 Grad anstiegen, sanken in den Schauern rasch wieder ab. Das stürmische Schauerwetter wird zunächst anhalten, und später wird nach kurzer Beruhigung (das Azorenhoch erstreckt einen Keil bis nach Grönland) wieder Verschlechterung nachfolgen, da über Neufundland ein neues Tief aufgetaucht ist, das nach Europa zieht.

Witterungstabelle vom 10. Februar 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	755.4	748.5	748.4
Temper. i. Celsius	5.5	7.3	4.2
Feuchtigkeit	93%	77	79%
Windstärke	WSW 4	WNW 6	WNW 7
Wetter	Dunst, bedeckt	bewölkt	bewölkt
Temperatur maximum	7.5	Niederschlag	6.7
minimum	0.9	Wassertemperatur	—.—

Voraussage für den 11. Februar: Bei stürmischen, um Nord drehenden Winden veränderlich bewölkt, Schauer aller Art, kühler, Nachtfrost.

Aussichten für den 12. Februar: Allmählich abflauende und über Nordwest rückdrehende Winde, wechselnd bewölkt, vereinzelt noch Schauer, wenig Temperaturänderung.

Zahl der Rundfunkempfangsanlagen am 1. Februar. Am 1. Februar 1938 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkempfangsanlagen im Deutschen Reich 9 356 888 gegenüber 9 087 454 am 1. Januar. Im Laufe des Monats Januar ist mithin eine Zunahme von 269 434 (3 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. Februar befanden sich 621 261 gebührenfreie Anlagen.



Bayreuther Bund

Lieder- und Duetten-Abend

Die Ortsgruppe Bremen des Bayreuther Bundes, die sich die Förderung jungen Künstlertums seit langem und besonders angelegen sein läßt, veranstaltete mit Nieves-Maria Toro (Sopran) und Heinz Thierbach-Berlin (Bariton) im Gesellschaftssaal der „Glocke" einen Lieder- und Duetten-Abend, der einen guten Zuspruch gefunden hatte. Die übrigens mit viel feinem Geschmack ausgesuchte Vortragsfolge leiteten drei Duette von Monteverdi, Händel und H. Albert ein. Die stilvolle Darbietung dieser drei Perlen altklassischer Opern- und Liedkunst ließ sogleich das erkennen, daß die beiden jungen Künstler ein schön kultiviertes Gestaltungsvermögen einzusetzen haben, das ihrem weiteren Musizieren manchen bezeichnenden Reiz gab. Zugleich zeigte sich hier wie besonders am Schluß des Abends in vier bezaubernden, vornehm-wirkungsvollen Duetten von Anton Dvorak, daß in Nieves-Maria Toros Sopran und Heinz Thierbachs Bariton zwei Stimmen zusammenwirkten, deren jede zwar ihren eigenen kennzeichnenden Wert wahrte, deren Zusammenklang aber gerade dadurch viel schönen Reiz gewann.

In Nieves-Maria Toro lernte man einen Sopran kennen, dessen schlanke Klarheit durch eine leuchtend helle Färbung wirksam unterstrichen wird. Dazu kommt eine ausgesprochene Darstellungsbegabung, die ihre Antriebe in gleicher Weise aus echtem Empfinden und aus bewußtem Stilgefühl bezieht. Trotzdem Nieves-Maria Toro vielleicht dank einer temperamentlich schön aufgelockerten Gestaltungsfreudigkeit im Gebiete zartgezeichneter graziöser Rokoko-Kunst (Haydn) ein besonders dankbares Betätigungsfeld sehen darf, gelangen ihr auch im Bereiche schwerblütigerer Brahms-Lyrik gute Wirkungen, zumal sich hier die Klangfarbe ihres Soprans vorteilhaft erwärmte. Man wird daher ihrem zuchtvollen Musizieren, das in bezug auf Intonation noch eindeutiger werden darf, gern wieder begegnen.

Heinz Thierbach ist daneben das vielleicht kräftigere, weniger sensible Temperament, das ihn allerdings hier und da auch die Ergiebigkeit seines Baritons ein wenig überschätzen läßt. Aber in ihren Grenzen (die gelegentlich auch die Begleitung noch liebevoller hätte berücksichtigen dürfen) entfaltete die schöne Stimme viel erfreuenden Reiz. Auch Heinz Thierbachs Vortrag ist diszipliniert und stilvoll. Fand er für die Intimität und die schwungvolle Linie dreier Schubert-Lieder einen gut überzeugenden Ton, so gelang in den vier Wolf-Liedern besonders der Ausdruck des Neckischen und Spielerischen.

Für Sängerin und Sänger war Lisa Neuling wieder die sichere und treffliche Begleiterin, als die man sie seit langem kennt. Sehr schön gelang die zierliche Begleitung der Haydn-Lieder, während man dem Klavierpart Hugo Wolfs gern noch etwas beschwingteres Eingehen auf die Poesie seines Klanges gewünscht hätte.

Herzlicher Beifall dankte den jungen Künstlern, die ohne Zugaben nicht entlassen wurden.

Dr. Fritz Piersig.

Nachtrag. Zum Konzert-Abend Marcel Wittrisch ist noch nachzutragen, daß Hubert Thielemann vom Reichssender in Stuttgart die Begleitung mit ausgezeichnetem Anpassungsvermögen durchführte.

Agnes-Miegel-Preis 1938. Der Agnes-Miegel-Preis der Universität Königsberg für das Jahr 1938 wurde an Dr. Wachsmuth (Berlin) verliehen. Der 1000-Mark-Preis ist im Dezember 1936 für die beste Auswertung des Themas „Der Arzt in der Dichtkunst unserer Zeit" gestiftet worden. t

Wagnerheft der „Leipziger Illustrierten". Die „Illustrierte Zeitung Leipzig", die in ihrer fast 100jährigen Tradition stets den Ruf Leipzigs als eines deutschen Kulturzentrums in alle Welt getragen hat, widmet Richard Wagner einen großen Teil ihres neuesten Heftes vom 10. 2. 1938. Das Werden des Wagner-National-Denkmals in Leipzig schildert Dr. Rudolf Klingemann in dem reichbebilderten Artikel „Mythos — Schicksal — Liebe — Erlösung". „Wagners Werk im Leipziger Bühnenbild" wird von Intendant Dr. Hans Schüler gewürdigt.

„Das fröhliche Rheinland" lautet der Titel einer originellen Werbeschrift, die der sehr rege Landesfremdenverkehrsverband Rheinland in Bad Godesberg soeben vorlegt. Die Schrift, die in hoher Auflage in deutscher und englischer Ausgabe erscheint, ist ein künstlerisch ausgezeichnet gelöster Beitrag zur Verwirklichung der Parole: „Reist in das fröhliche Deutschland!". Diese Bildkarte zeigt eine farbenfrohe und einfallsreich gezeichnete Landkarte des Rheinlandes von Emmerich im Norden bis nach Birkenfeld im Süden, die Rudi vom Endt entworfen hat. In froher Bilderbogenmanier leuchten alle Sehenswürdigkeiten und Eigentümlichkeiten, die das Rheinland bietet, auf.

Vorträge in Bremen

Zeichner der Romantik

Das Wagnis, in einem Teilgebiet der bildenden Kunst einer Epoche, wie es die Zeichnungen der Romantik darstellen, die geistigen und künstlerischen Strömungen der Zeit erkennbar werden zu lassen, fällt bei den Bremer Kunstfreunden auf aufnahmefähigen Boden; Dr. von Alten konnte bei seinen gründlichen und fesselnden Ausführungen über dieses Thema das durch die im Olympiajahr 1936 in der Kunsthalle gezeigte umfangreiche Ausstellung sowie durch die Kenntnis des reichen Lahmann-Vermächtnisses geschulte Verständnis der Hörerschaft für das gesamte Gebiet der romantischen Malerei voraussetzen. Um so reizvoller war der Blick in die Welt der romantischen Zeichnung, die ja ihrem Wesen gemäß die Intuition des Künstlers, die feinsten Schwingungen des schöpferischen Prozesses am unmittelbarsten miterleben läßt und die gerade in einer Zeit der individualistischen Künstlerpersönlichkeit und der linearen Haltung, wie sie die romantische Epoche der bildenden Kunst darstellt, am deutlichsten und persönlichsten das Wesentliche dieser Haltung zu erkennen gibt. Dr. v. Alten bezog nicht nur die Romantiker im engeren Sinne, sondern auch die Klassizisten und die Nazarener in sein Thema ein; in diesen drei Richtungen dokumentiert sich der Begriff der deutschen romantischen Malerei, sie treffen nicht nur zeitlich zusammen, sondern finden sich wesensgemäß am Ausgang des 18. Jahrhunderts in der Abkehr von der Kunst des Barock und sind Wegbereiter der Mitte des 19. Jahrhunderts einsetzenden naturalistischen Richtung. In der Gegenüberstellung der zeichnerischen Behandlung zweier landschaftlicher Vorwürfe des Barockmalers Guardi und des Romantikers Caspar David Friedrich zeigte der Vortragende zur Einführung den grundlegenden Unterschied der zeichnerischen Auffassung zweier Epochen: der Barockzeichner hält nur noch die Erscheinung der Dinge fest, der Romantiker sieht in ihnen das Urweltliche, er gibt das Wesen der Dinge wieder. Aber auch zwischen Guardi und dem deutschen Klassizisten Carstens ist bereits Grundsätzliches geschehen. Winkelmanns Schriften, die die edle Einfalt und stille Größe der antiken Kunst zur Forderung der Zeit erhoben, leiteten die neue Kunst des 19. Jahrhunderts ein, die sich besonders in der Zeichnung als linear gestimmte, auf den klarsten Umriß zielende Klassizistik verkörpert. Die von Overbeck geführten Nazarener dagegen suchen nicht so sehr das antike Vorbild als das mittelalterliche, und in ihm wieder das Gotisch-Katholische; nicht etwa Dürer, sondern Raffael und Perugino sind ihre Vorbilder. Wie Winkelmann zum literarischen Wegweiser des Klassizismus, Schlegel („Der deutsche Künstler soll den Stil der altdeutschen Schule zum Vorbild nehmen") und andere seiner Zeitgenossen zu Anregern der Nazarener-Richtung wurden, so kann man in Kleist den Wegbereiter einer nationaldeutschen, ossiangestimmten Romantik sehen, die auf dem Gebiet der Malerei von Runge eingeleitet wurde, deren größter Vertreter Caspar D. Friedrich ist. Von hier aus läuft der Weg der romantischen Malerei und der Zeichnung in zwei Richtungen weiter: der schon dem Naturalismus angenäherten (Wasmann) und der gemütvollen, aber oberflächlicheren eines Richter oder Schwind.

Die romantische Zeichnung, so schloß Dr. v. Alten, gehört zu den deutschesten Schöpfungen. Sie wird nur von der Zeichenkunst der Dürerzeit übertroffen, in ihrer spezifisch deutschen Haltung ist sie unübertroffen. Darin liegt aber auch ihre Tragik, denn sie stemmte sich gegen die moderne Richtung der europäischen Kunst, die eine naturalistische war. Es mag ein Gleichnis für die Kunst der romantischen Maler sein, daß sie fast alle in jungen Jahren starben; so wurde ihnen das Schicksal erspart, noch bei Lebzeiten vom Strom einer neuen Kunstrichtung überschwemmt zu werden. wl.

Nordwestdeutsche Stammesgliederung

in vor- und frühgeschichtlicher Zeit

Im „Museum" sprach auf Einladung des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte, Ortsring Bremen, vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft der Kustos am Landesmuseum in Hannover Dr. H. Schroller über das Thema: „Die Stammesgliederung Nordwestdeutschlands von den Cheruskern bis zu den Sachsen." Durch die römischen Schriftsteller — so führte Dr. Schroller aus — sind uns in unserem nordwestdeutschen Gebiet zu Beginn der Zeitrechnung zahlreiche germanische Stämme überliefert, die sich in drei Stammesgruppen gliedern lassen, nämlich: an der Küste die Ingväonen, bestehend aus Friesen und Chauken, an der Elbe die Herminonen oder Elbsueben (Langobarden, Semnonen, Quaden), im Innern des Landes die Istväonen (Cherusker, Brukterer und Angrivarier). Die Urgeschichtsforschung führt den Nachweis, daß diese Aufteilung in Stammesgruppen nicht rassisch bedingt ist, denn alle diese Stämme sind Germanen und als solche nordisch-fälischer Rasse. Diese Stammesgliederung ist vielmehr kultisch bedingt, wie aus den verschiedenen Formen der Totenbestattung hervorgeht.

Der politisch zweifellos bedeutendste Stamm sind zu Beginn der Zeitrechnung die Cherusker gewesen. Nur ihre hohe Kultur hat sie in den Stand versetzt, den Römern erfolgreich entgegentreten zu können. Bei den Cheruskern hatte jeder Hof bereits um 700 vor der Zeitwende eine eigene Schmiede, in der Raseneisenstein verhüttet wurde. Die an der Küste auf stets gefährdetem Boden sitzenden Friesen und Chauken haben eine ähnliche Kultur überliefert, und zwar sind uns wichtige Lebensäußerungen vor allem in den Wurten vorzüglich erhalten, die wir als die bedeutendsten Geschichtsarchive unserer germanischen Frühzeit bezeichnen dürfen. In ihnen haben sich nicht nur die Fundamente der Häuser, sondern auch Geräte, Werkzeuge sowie Kleidungsstücke usw. aus organischer Substanz vorzüglich erhalten. Die Wurten sind in gemeinschaftlicher Arbeit zum Schutze der bedrohten Heimstatt aus Marschklei zusammengefahren worden, weil infolge der Küstensenkung die Sturmfluten immer höher anstiegen. Sie sind hervorragende Zeugnisse für den Gemeinschaftssinn und die Bodenverbundenheit ihrer Erbauer.

Seit dem 3. Jahrhundert treten plötzlich die Sachsen in Erscheinung. Aus der Art ihrer Ausbreitung geht hervor, daß sie sich im wesentlichen auf die Chauken stützen. Aber es muß angenommen werden, daß sie sich infolge germanischer Zuströme aus dem nordalbingischen Gebiet gebildet haben, die in den blutsverwandten Chauken neue Kräfte auslösten. In raschem Ansturm erobern die Sachsen die Niederlande, Belgien, Nordfrankreich und England und breiten sich vom 6. Jahrhundert ab in Nordwestdeutschland immer weiter nach dem Süden aus. Hierbei stützen sie sich immer auf die bereits vorhandenen Stämme, deren materielle Kultur unangetastet bleibt. Sie selbst beanspruchen nur die politische Führung. Um 770 ist dieser sächsische Stammesbund so weit gefestigt, daß er nach außen hin als eine Einheit erscheint. Obwohl die Sachsen bei der Auseinandersetzung mit den Franken zunächst unterliegen, erstarken sie bereits nach 120 Jahren so sehr, daß sie den ersten deutschen König aus sächsischem Geschlecht hervorbringen, der den Grundstein zum ersten deutschen Reiche legte: Heinrich I. In der Folgezeit erlebte das Reich eine besondere Blüte unter den Sachsenkaisern, und immer wieder ist es der nordwestdeutsche Raum, dessen Kraftströme wie in der Ostkolonisation und in der Hanse das Rückgrat der Reichspolitik bilden. Diese Aufgabe als Kernland des Reiches erfüllt Nordwestdeutschland bis auf den heutigen Tag. Die wichtigste Erkenntnis ist für uns, daß in den „Niedersachsen" das Blut sämtlicher germanischen Stämme weiterlebt, die schon zu Beginn der Zeitrechnung für unser Gebiet bezeugt werden. Rü.

Standortabend des Bremer NSFK.

Vortrag von Pg. Kellermeyer über die weltpolitische Lage – Beisammensein mit den fördernden Mitgliedern

...m zweiten Male trat gestern abend der ...ndort Bremen des NSFK. mit sei... fördernden Mitgliedern zu einem Stand...bend an. Sturmführer Richter brachte zu ...nn des kameradschaftlichen Beisammenseins ... Freude darüber zum Ausdruck, daß mit den ... dienenden Kameraden so viele fördernde ...glieder an dieser Gemeinschaftsveranstaltung ...ehmen. Diese Standortabende sollen ...n regelmäßig stattfinden und immer weiter ...ebaut werden. Auch innerhalb der Stürme ... eine immer enge werdende Verbindung mit ... fördernden Mitgliedern entstehen. Das Na...alsozialistische Fliegerkorps könne, wolle es ... Dienstobliegenheiten voll erfüllen, nicht auf ... finanzielle Unterstützung durch die fördern... Mitglieder verzichten. Aber mit der Bei...sleistung solle sich die Mitarbeit der för...den Mitglieder nicht erschöpfen. Nach Mög...keit sollen diese Mitglieder an die Stätten ...men, an denen sich der Dienst abspiele, sie ...n fliegerischen Uebungen und Veranstaltun... beiwohnen und überhaupt an dem ganzen ...en der NSFK.-Stürme lebhaften An...l nehmen.

...eber die weltpolitische Lage gab dann Pg. ...llermeyer eine wirklich anschauliche ...ersicht. Der Redner stellte zunächst fest, daß in der Welt nur zwei Länder gebe, die wie ...eln des Friedens in der tobenden Welt lie..., Deutschland und Italien. Die Völ... dieser beiden Länder sind so glücklich wie noch zuvor. Die Welt wird, so führte der Redner ...m weiter aus, nach einem ganz bestimmten ...m von jüdischer Seite erschüttert. Dieser ...m sieht die Revolutionierung aller ...lker vor, will die Zerrüttung aller Natio..., will die Zerstörung aller Kulturen. Der ...de will Herr über die Völker und über den ...ichtum der Völker sein, er will die Versklavung ...er Nichtjuden.

Die Juden nahmen Besitz von den Frei...aurerlogen und wurden damit Herren der sogenannten Intellektuellen aller Völker. Sie veranlaßten ihren Rassebruder Marx zur Verkündung des kommunistischen Programms und zur Eroberung der Gewerkschaften, als sie merkten, daß die Arbeiterschaft sich gegen den sie bedrückenden Kapitalismus, der auch von Juden beherrscht war, wehren würden. So bekamen sie auch die schaffenden Menschen unter ihre Fuchtel. Der Erfolg war, daß der Klassenkampf gezüchtet wurde. Förderer dieses Klassenkampfes waren die freimaurerisch verseuchten Regierungen, die nach der Pfeife der Juden tanzten.

Als Schulbeispiel für jüdische Menschenunterdrückung, Arbeiterversklavung, Volksausrottung, Vernichtung des Bauerntums, wies der Redner auf Sowjetrußland. Deutschland wäre ebenso wie dieses Land, das den sechsten Teil der Erde ausmacht, den jüdischen Wüstlingen ausgeliefert gewesen, wenn nicht der Führer in der letzten Minute das Ruder des Staates in die Hand genommen hätte, und wenn nicht hinter den Führer das ganze Volk getreten wäre. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen schilderte Pg. Kellermeyer, dem stürmischer Beifall dankte, die Friedenspolitik des Führers und Mussolinis, den Kampf Japans gegen den von China drohenden Bolschewismus, den Krieg in Spanien und die Zusammenhänge in der übrigen internationalen Politik.

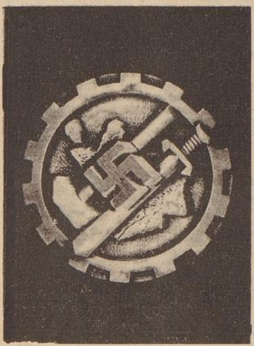
Der Standortabend des NSFK., der allen Teilnehmern den Blick in das politische Geschehen unserer Zeit weitete, wurde mit einem zwanglosen kameradschaftlichen Beisammensein geschlossen. ⊙

In der Werkstatt des modernen Alchimisten

Trockener Regen! — Koche auf Eis! — Wasche mit Luft — Feste Luft! — Flüssiges Feuer! — Feuer unter Wasser! — „Unmögliche und sich geradezu widersprechende Begriffe!" sagst du. — Es ist aber nicht unmöglich, sondern leicht zu beweisen, antwortet dir die moderne Wissenschaft. Du wirst aber auch bewundern lernen, daß Luft zum Sprengstoff werden, Quecksilber sich als Hammer eignen kann, daß Metall in einer Wasserflasche schmelzbar ist, und eine Zigarre die praktischste Treppenbeleuchtung darstellt usw. Alle diese Dinge sind mit Hilfe der modernen Kältetechnik tatsächlich durchführbar. Andererseits kann man mit denkbar einfachsten Mitteln Vulkantemperaturen erzeugen, die z. B. Stahl in Sekundenfrist schmelzen läßt, wobei als „Hochofen" eine — — — Papiertüte dient!

Diese fast ans Märchenhafte grenzenden Behauptungen wird ein namhafter Pionier auf dem Gebiete der Wärme- und Kältetechnik, der Physiker A. Stadthagen-Berlin, in seinem im Auftrage der Volksbildungsstätte Bremen erfolgenden Experimentalvortrag „200 Grad Kälte bis über 4000 Grad Hitze" (Weltenraumkälte und Sonnenglut), der am Freitag, dem 18. Februar 1938, in der Union stattfindet, Wirklichkeit werden lassen.

Das Abzeichen für den Handwerkertag



(Presse-Hoffmann.)

Unter den Entwürfen für ein Abzeichen für den Reichshandwerkertag am 8. Mai in Frankfurt a. M. wurde das in unserer Aufnahme abgebildete von dem Kreisfachschaftswalter der Goldschmiede in Pforzheim, Herterich, ausgewählt. Pforzheimer Handwerker arbeiten an dieser Darstellung des Reliefs des Deutschen Reiches über dem die Symbole der Arbeit und Ehre, ein Hammer und ein Schwert mit dem Hakenkreuz liegen. Das Zahnrad der Deutschen Arbeitsfront umrandet das Zeichen, das aus Elektron hergestellt ist.

Fachberatung für Kleingärtner

Eine wichtige Unterstützung — Neue Landesfachgruppe Bremen-Oldenburg

Um die Kleingärtner bei der Arbeit auf ihrem ...nd richtig und sachgemäß anzuleiten und sie in ...rem Kampf um die Nahrungsfreiheit zu unter...tzen, führt die Landesfachgruppe des ...leingärtnerbundes seit Beginn dieses ...hres eine verstärkte Fachberatung durch. Für ...en Monat ist ein neben anderen Vorträgen ... besonderes Thema vorgesehen, das aus der ...hreszeitlich bedingten Arbeit des Kleingärtners ...tnommen und in den Zusammenkünften der ...arzellenbesitzer in geeigneter Form — durch ...chtbilder und Filmstreifen ergänzt — vorge...agen wird. Daneben sind allein in Bremen ... Fachberater eingesetzt worden, die den Klein...rtnern in allen Nöten helfen und ihnen über ...le Fragen ihrer Arbeit Aufklärung geben.

In Zukunft wird diese Fachberatung eine noch ...nstigere Entwicklung wie bisher nehmen, denn ...e Landesgruppe Bremen soll mit Oldenburg ... der neuen Landesgruppe Bremen-...ldenburg mit dem Sitz in Bremen zu...mmengelegt werden. Damit findet die Arbeit ...er Bremer Landesgruppe, die im ganzen Reich ...ls vorbildlich gilt, eine wertvolle Anerkennung. ...er Fachberatung aber wird durch die organisa...rische Aenderung ein noch größeres Arbeits...ebiet geschaffen.

Da ist z. B. die Frage der richtigen Düngung, ...r ordentlichen Pflege der Obstbäume, der rich...gen Saatwahl, um aus dem großen Gebiet nur ...nige wenige Abschnitte herauszugreifen, bei der ...ancher Kleingärtner noch viele Fehler macht, die ...er vermieden werden müssen, um den vollen ...trag jeder Parzelle zu sichern. Und wenn es ...f dem eigenen Grund und Boden erst einmal ...nz nach dem Sinn des Besitzers geht, wenn ...les prächtig gedeiht und gute Ernten erzielt ...erden, dann hat der Kleingärtner erst die rechte ...st an seinem Land, dann wird er sich auch be...ühen, seinem Besitz schon äußerlich das beste Bild ... geben, so daß die noch oft vorhandenen häß...chen Zäune und Bretterbuden oder gar verwahrloste Geländestreifen bald der Vergangenheit angehören werden.

Wir besuchten vorgestern abend einmal einen Abend der Stadtgruppe Schwachhausen des Kleingartenvereins „Im stillen Frieden", um Einblick zu gewinnen in die Art dieser Fachberatung. W. Müller, der neueingesetzte Fachberater für das Gebiet der Landesgruppe, sprach in einem Lichtbildervortrag zu den versammelten Kleingärtnern und gab ihnen manchen wichtigen Fingerzeig für ihre kommende Arbeit. Was er erzählte, war wirklich aus der Praxis gesprochen, denn er hat, wie er selbst oftmals erwähnte, die von ihm geratenen Wege der Pflanzenzucht oder die von ihm empfohlenen Saaten und Baumkulturen selbst erprobt. Vor allem aber vermied er eines: Er zeigte den Kleingärtnern nicht Dinge, die schon finanziell von ihnen nicht durchgeführt werden können oder die den Rahmen eines Kleingartens sprengen würden. Wenn er z. B. in Bild — die Lichtbilder waren fast alle in Kleingärten aufgenommen — und Wort zeigte, wie der Kleingärtner richtig düngen muß und vor allem welche Art der Düngung er wählen muß, wie der Dünger zu mischen und in den Boden zu bringen ist, dann berücksichtigte er immer die Mittel, die dem Kleingärtner zur Verfügung stehen.

Zugleich aber wies er auch Wege, wie durch eine geschickte Zusammenfassung verschiedener Kulturen, durch überlegtes Anpflanzen der Bäume oder Sträucher der vorhandene Raum einer Parzelle restlos ausgewertet werden kann. Neben diesen direkt praktischen Dingen zeigten Lichtbilder und ein Filmstreifen das Wachstum der Pflanze in ihren einzelnen Phasen, um so den Kleingärtnern einmal zu zeigen, welchen Sinn nun eine bestimmte Arbeit oder ein bestimmter Handgriff eigentlich hat. Alles in allem ein Vortrag voller Anregungen für alle Kleingärtner und solche, die es werden wollen. Es ist zu wünschen, daß der Besuch zu diesen Abenden noch reger wird, wie er bisher schon war. —n.

Hastedt!
Am 15. Februar
eröffnet die
Bremer Zeitung
im Haus der
Sparkasse
Hastedter Heerstr. 403/07
ihre neue
Geschäftsstelle

Lehrbaustellen für den Nachwuchs

Vorbildliche Lehrlingsausbildung in der Bauindustrie

Die deutsche Bauindustrie sieht sich zur Zeit ...esonders zwei Problemen gegenüber, einmal der ...icherstellung der notwendigen Baumaterialien ...nd dann der Lösung der Facharbeiterfrage. Die ...Wirtschaftsgruppe Bauindustrie gab in dankens...erter Weise der Presse anläßlich einer Besich...igung der Lehrbaustelle Essen einen Einblick ...arüber, wie sie das Ziel der Sicherstellung des ...otwendigen Facharbeiternachwuchses sieht und ...s zu erfüllen versucht. Was sie zwischenzeitlich ...ur Lösung des Lehrlingsproblems geleistet hat, ...ann als vorbildlich gelten. Die Lösung zur voll...ommenen Lehrlingsausbildung fand die Wirt...chaftsgruppe in der Errichtung von Lehrbau...tellen, die von den Baulehrlingen aufgesucht ...erden müssen.

Die deutsche Bauindustrie war mit dem Um...ruch 1933 bereits mit einem gewissen einwand...reien Rüstzeug für ihre neuen Aufgaben ausge...tattet. Schon im Jahre 1926 hatte der jetzige Leiter der Wirtschaftsgruppe eine besondere Stätte der Lehrlingsausbildung für die Bauindustrie bei einer Privatfirma in Essen eingerichtet. Die guten Erfahrungen, die man hier bei der Lewa in Essen, später in Mannheim, Halle, Bad Bramstedt und an anderen Orten sammelte, konnte als Grundlage der jetzigen Förderung des Lehrlingswesens dienen. So entstand im Herbst 1936 der Entschluß, zur Durchführung der Aktion zur Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses in den einzelnen Landesteilen Lehrbaustellen in entsprechender Anzahl einzurichten, die unter der Obhut der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie stehen.

Inzwischen sind 9 Lehrbaustellen in Betrieb, weitere 6 werden bis Juni 1938 in Betrieb genommen sein. Mit einem Kostenaufwand von 1,5 Mill. RM. und mit einem jährlichen Unterhaltungsaufkommen von rund 1 Mill. RM. schaffte man sich diese Lehrbaustellen mit Plätzen für insgesamt 730 Lehrlinge. Diese Zahl wurde nicht willkürlich getroffen. Sie deckt sich einigermaßen mit dem gestiegenen Bedarf an Lehrlingen in diesem Wirtschaftszweig. Bestand für das Jahr 1937 die Verpflichtung, auf 100 Facharbeiter 5 Lehrlinge zu beschäftigen, so wurde dieser Hundertsatz für das Jahr 1938 auf 7 erhöht, um den notwendigen Nachwuchs sicherzustellen. Betroffen werden davon Maurer, Betonfacharbeiter, Zimmerer und Verschaler sowie Baubetriebsschlosser.

Wer hat nun eine Lehrbaustelle zu besuchen? Jeder Lehrling, der in einem festen Lohnverhältnis steht, geht zur Lehrbaustelle und von dieser wieder, ohne sein Treueverhältnis zu seinem Betrieb zu unterbrechen, zu seinem Lehrherrn zurück. In jedem Lehrjahr hat er einen sechswöchigen Lehrbaustellkurs mit einer Abschlußprüfung abzuleisten. Der Mensch, der sich einmal mit seinem Berufe nicht nur die notwendige wirtschaftliche Grundlage, sondern auch seine soziale Stellung und Geltung schaffen will, muß auch über eine gesunde Berufshaltung verfügen, deswegen erhält der Lehrling hier auch die richtige Sinngebung seines Berufes, die hohe Auffassung eines Berufsstolzes. Voran steht naturgemäß die praktische und theoretische Ausbildung, die der Bauarbeiterberuf erfordert. Im Mittelpunkt steht die Uebungsarbeit als die praktische Arbeit für den Bauplatz. In der Lehrwerkstätte wird unter Mitarbeit von Partei, DAF. und HJ. nur das geübt, was sämtliche Erfordernisse der vielgestaltigen Berufsarbeit verlangen, die körperliche Ausbildung, die Freizeitgestaltung, die weltanschauliche Schulung, werden durch die Vertreter der Bewegung, durch HJ. und DAF. durchgeführt.

Die deutsche Bauindustrie weist mit einem berechtigten Stolz auf ihre inzwischen erzielten Erfolge zur Sicherung der Nachwuchsfrage hin. Neben dem bisherigen Stamme der Maurer, Betonfacharbeiter, Zimmerer und Verschaler schuf sie ein neues Berufsbild, das des Baubetriebsschlossers. Auch das genügt der neuzeitlichen Entwicklung im Baugewerbe nicht mehr, so daß die Lehrlingsausbildung für neuzeitlichen Straßenbau und für den Tiefbau vorbereitet wird. Die Wirtschaftsgruppe Bauindustrie zählte im Sommer 1936 rund 2000 Maurer-, Zimmerer- und Betonbaulehrlinge, im September 1937 bereits 4200, wozu 650 Betriebsschlosser und sonstige Lehrlinge traten. Je Betrieb wurden nach dem jüngsten Stand somit bereits 1,2 Lehrlinge gegenüber 0,5 Lehrlingen im Handwerksbetrieb beschäftigt. Eine bedeutsame Erfahrung liegt darin, daß die auf den Lehrbaustellen ausgebildeten Jungkräfte besonders auch ältere Facharbeiter zu neuzeitlicherer auffstrebender Arbeitsweise anregen. So mußte man dazu übergehen, besondere Kurse für Tiefbau, Eisenbahnoberbau, für Schachtmeister und andere Facharbeiterarbeit einzurichten. Bekanntlich eignet sich die Bevölkerung bestimmter Gebiete, wie eine lange Erfahrung lehrt in besonderem Maße für die Bauberufe. Man wird also zu einem der sogenannten Niederdruck- und Hochdruckgebiete, wie sie sich etwa in Niedersachsen und im Westerwald ergeben, kommen müssen. Zu diesem Zwecke dürften vielleicht Auffanglager errichtet werden, um die Jugendlichen direkt von der Schule her, so dem Bauhandwerk zuzuleiten.

Die Bauindustrie steht am Anfang der Aktion zur Sicherstellung ihres Facharbeiternachwuchses und hat damit bereits wesentliche Erfolge erzielt, sie betrachtet ihre Arbeit auf diesem Gebiet als den gebotenen Beitrag zur Betriebs- und Volksgemeinschaft und als Dankespflicht dem Führer gegenüber, der ihr größter Förderer ist.

Hinweise
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Gedok
Ausstellung von Aquarellen
der Gedok-Hannover. Gedoksaal, Sögestraße 49 III. (Aufzug). Geöffnet werktags 11—13 Uhr. Eintritt frei.

Heute, 20.30 Uhr in der Glocke:
„Christus heute"
Auslegung des Evangelium Johannes, Pastor Refer-St. Martini, Pastor W. Dangel-Hastedt.

Ein Orkan raste über Bremen

Schornsteineinstürze, Brände und weiterer großer Sachschaden

Der Sturm, der gestern über Bremen brauste und vor allem im Laufe der Nacht orkanartige Stärke annahm, hat in Bremen diesmal großen Sachschaden verursacht. Der Nordweststurm, der Spitzenböen bis zu Windstärke 12 aufwies, richtete an Gebäuden und in den Anlagen großen Schaden an. In mehreren Fällen mußte die Feuerlöschpolizei helfend eingreifen, um Gefahren für Menschen und Eigentum zu beseitigen. In der Zeit von 22 bis 23 Uhr jagten sich die Hiobsbotschaften auf der Hauptwache. Von allen Seiten her kamen Hilferufe, so daß unsere Wehrmänner einen schweren Kampf zu bestehen hatten.

So entstand im Hause Zeppelinstraße 12 ein Schornsteinbrand. Wenig später — um 22.03 Uhr — wurde gemeldet, daß am Hause Emder Straße 57 ein Schornstein umgestürzt sei. Der Wehr gelang es in kurzer Zeit, weiter drohende Gefahren abzuwenden. Die Räumungsarbeiten wurden bis spät in die Nacht fortgesetzt. Durch den Feuermelder kam die nächste Meldung: Wohnungsbrand in der Gröpelinger Heerstraße 375. Hier war durch den Sturm das Feuer im Küchenherd angefacht worden, Funken stieben in die Küche und setzten eine Holzkiste, die vor dem Herde stand, in Brand.

Einige Minuten darauf wurde die Feuerlöschpolizei nach der Friedrich-Wilhelm-Straße wegen eines Schornsteinbrandes und gleich darauf zum Steintor gerufen. In dem Geschäftshaus Vor dem Steintor 63 war vom Sturm eine Schaufensterscheibe eingedrückt worden. Die noch im Rahmen steckenden Scheibenreste mußten fortgeräumt werden, um die Straßenbenutzer nicht zu gefährden.

Außer diesen Schäden, die alle in einer einzigen Stunde angerichtet wurden, wurden auch unsere Anlagen sehr durch den Orkan mitgenommen. Dicke Aeste und Zweige wurden von den Bäumen gerissen, auch stürzten Dachziegel zur Erde. Wieder lief die Weser zum Hochwasser auf. Es wurden 1,50 Meter über Normal-Hochwasser gemeldet. Bei Abschluß dieses Berichts raste der Orkan noch mit unverminderter Kraft über Bremen. Wir wollen hoffen, daß nicht noch größere Schadenfälle, als die von uns gemeldeten eintreten werden. ⊙

Abschied von Dr. E. Konietzko

Dr. med. Ernst Konietzko, Bezirkskolonnenführer des Deutschen Roten Kreuzes, der am Montag im Alter von nur 36 Jahren plötzlich verstarb, wurde gestern zu Grabe getragen. Im Krematorium fand eine ergreifende Trauerfeier statt, zu der sich mit den Angehörigen und Freunden des Verstorbenen Vertreter verschiedener Gliederungen der Partei und die Kameraden eingefunden hatten, mit denen der Führer der bremischen Sanitätskolonnen seit Jahren zusammengearbeitet hat. Eine Ehrenkolonne Sanitäter hatte vor dem Krematorium Aufstellung genommen. Am mit zahlreichen Kränzen bedeckten Sarge hielten sechs Sanitätsführer die Ehrenwache. Nach den Worten des Geistlichen gedachte Landeskolonnenführer Oldenburg-Bremen, Dr. Hartmann, des Entschlafenen. Er dankte dem Kameraden und Mitarbeiter im Namen der tausend Sanitätsmänner Bremens für die im Dienste der Gemeinschaft geleistete Arbeit. Allen Kameraden sei er als aufrechter deutscher Mann ein Vorbild gewesen. Er habe bis zum letzten Augenblick Dienst für Volk und Vaterland getan.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden senkte sich der Sarg und wurde Abschied genommen von einem Menschen und Kameraden, der allen, die ihn kannten, unvergessen bleiben wird. ⊙

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Ein NS.-Musterbetrieb gibt ein Beispiel

Tatsachen und Rechenschaftsberichte über Sozialismus der Tat

Ein Beispiel und ein Beweis für die Richtigkeit nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung sind die Werke der Wilhelm-Gustloff-Stiftung in Suhl. Wie einst im Reich, so war hier der Jude der alleinige Herrscher, so galt hier nur jüdische Profitgier und der deutsche Arbeiter war Nebensache. Die Juden Simson, die Inhaber der Suhler Waffenwerke, brachten ihr Vermögen ins Ausland, der Betrieb und die „Proleten" — in Wirklichkeit wertvollste und tüchtigste deutsche Waffenschmiede — waren mitsamt der Reichswehr und dem Reichsfiskus auf Grund von Sonderbestimmungen des Versailler Ausbeutungsdiktates für die Juden lukrative Ausbeutungsobjekte. Die Juden Simson, wie hätte es bei dem Machwerk von Versailles auch anders sein können, waren nämlich laut Diktat die Obergauner, denen das alleinige Recht zustand, für das deutsche Heer Handfeuerwaffen herzustellen. Der Nationalsozialismus hat nun auch dem Unternehmertum der Simsons, zu deutsch „Wirtschaftspiratentum", ein Ende gemacht. An die Stelle der einstigen Simsonwerke ist die nationalsozialistische Wilhelm-Gustloff-Stiftung getreten.

In kürzester Zeit wurde auch in diesem Betrieb der Nachweis erbracht, daß die Forderungen des nationalsozialistischen Programms nicht wirklichkeitsfremde Theorien darstellen, sondern daß sie sich in ihrer Verwirklichung in einem modernen Industriebetrieb zu dessen größtem Segen sowohl in der Leistung der Werke als auch im Gemeinschaftsleben zwischen Führung und Gefolgschaft auf das trefflichste und zum Wohle aller bewährt haben.

Um für diese Behauptung den Beweis anzutreten und über die nationalsozialistische Führung eines Großbetriebes Rechenschaft abzulegen, übergab der Stiftungsführer Gauleiter und Reichsstatthalter Pg. Fritz Sauckel der Oeffentlichkeit einen Tatsachen- und Rechenschaftsbericht. Dieser Bericht ist in einem vorzüglich ausgestatteten und drucktechnisch hervorragend gelungenem Heft zusammengefaßt. In Wort und Bild wird berichtet, wie das Werk einst war und wie das Werk heute ist, wie einst Klassengeist Werte zerstörte und wie jetzt Gemeinschaftsgeist aufbaut, wie einst die Ehre des Arbeiters mit Füßen getreten wurde und wie jetzt bestimmend für das Schaffen und Leben im Werk der Adel der Arbeit ist, wie einst die Arbeitsstätte eine Fronstätte war und wie jetzt der Arbeitsplatz und die Werksanlagen gesunde und schöne Schaffensstätten geworden sind.

Das umfangreiche Sonderheft berichtet in aufschlußreichen Aufsätzen über den Kampf um die Eroberung der jüdischen Firma Simson, der schließlich in absolut legaler Weise gewonnen wurde. Die Werke wurden in eine Stiftung übergeleitet und die damals bei der Gründung aufgestellten Grundsätze der Stiftung, die eine Erfüllung der Forderungen des nationalsozialistischen Parteiprogramms darstellen, wurden inzwischen verwirklicht. Folgende Einrichtungen wurden geschaffen:

1. Es wurde ein ständiges Amt für weltanschauliche Schulung eingerichtet.

2. Eine Altersversorgungskasse wurde gegründet. Die Beiträge zahlen die Stiftungsbetriebe.

3. Auch eine Gewinnbeteiligung wurde eingeführt, Auszahlungen erfolgen in Form von Weihnachtsgaben, eines Familienlastenausgleichs, einer Geburtenbeihilfe, eines Schulentlassungsbeitrags, einer Ehebeihilfe und einer Jubilarspende.

4. Ein großzügiges Siedlungsprogramm wird in Suhl und Weimar durchgeführt. Bisher wurden 142 Siedlungen mit 400 bis 1000 Quadratmeter Land geschaffen. Mit dem Bau von weiteren 480 Siedlungen sind Wohnungen in diesem Jahre begonnen.

5. NS.-Schwestern sind zur Betreuung der Kinder und Gefolgschaftsangehörigen angestellt. Es bestehen Betriebssportgemeinschaften, großzügige Sportplatzanlagen in Weimar und Suhl werden in diesem Jahre erbaut.

6. Die Bestrebungen von „Kraft durch Freude" und ihrer Aemter werden weitgehend unterstützt.

7. Es wurden große Werkbüchereien angelegt, Tageszeitungen, Zeitschriften und eine eigene Werkzeitung stehen den Gefolgschaftsmitgliedern laufend zur Verfügung.

8. Die Lehrlingsabteilung genießt die besondere Förderung durch die Betriebsführung. Eigene Lehrlingswerkstätten und Unterkünfte sind vorhanden. Acht junge Gefolgschaftsmitglieder bezogen auf Kosten der Stiftung eine Höhere Technische Lehranstalt.

9. Die gesundheitliche Ueberwachung obliegt einem eigenen Werkarzt.

Noch zahlreiche weitere Einrichtungen wurden geschaffen. Sie an dieser Stelle einzeln aufzuführen, würde zu weit führen. Das Heft, das dem Führer gewidmet wurde, gehört auf den Arbeitsplatz eines jeden Betriebsführers und Betriebsobmannes. ⊙

Der beste Verkehrslotse ist die Vorsicht!
Ras

Wettkampftage des Berufswettkampfes

Zur Durchführung des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen wurden in Bremen folgende Wettkampftage festgelegt, die wir wegen ihrer Bedeutung heute nochmals wiederholen:

- Wettkampfgruppe 01: Nahrung und Genuß. 19., 21., 22., 23. Februar.
- Wettkampfgruppe 02: Textil. 18. Februar.
- Wettkampfgruppe 03: Bekleidung. 14. Februar.
- Wettkampfgruppe 04: Bau. 21., 22., 23. Februar.
- Wettkampfgruppe 05: Holz. 15., 17., 19., 21., 22., 23., 24. Februar.
- Wettkampfgruppe 06: Eisen und Metall. 13. bis 27. Februar.
- Wettkampfgruppe 07: Chemie. 20. Februar.
- Wettkampfgruppe 08: Druck und Papier. 15., 19., 20. Februar.
- Wettkampfgruppe 10: Verkehr und öffentliche Betriebe. 13., 14., 15., 19., 20., 21. Februar.
- Wettkampfgruppe 12: Banken und Versicherungen. 16., 19. Februar.
- Wettkampfgruppe 13: Freie Berufe. 16. Febr.
- Wettkampfgruppe 15: Leder. 19. Februar.
- Wettkampfgruppe 16: Stein und Erde. 17., 19., 21. Februar.
- Wettkampfgruppe 17: Der Deutsche Handel. 20., 22., 23., 24. Februar.
- Wettkampfgruppe 18: Friseure. 20. Februar.
- Wettkampfgruppe 19: Hausgehilfen. 15., 16., 17. Februar.
- Wettkampfgruppe 20: Gesundheit. 19. und 20. Februar.

Die Bewertung des Schaufensterwettbewerbes findet vom 15. bis zum 20. Februar statt. ⊙

Freizeitschaffen des deutschen Menschen

Der von der Volksbildungsstätte Bremen geplante Wettbewerb in Arbeiten, die von den bremischen Volksgenossen in der Freizeit hergestellt worden sind, findet überall großen Anklang. Immer mehr Arbeiten werden jetzt schon eingereicht, andere Volksgenossen haben ihre Beteiligung schon zugesagt. Um allen Volksgenossen, die sich bis jetzt noch so recht keine Vorstellung von diesem Wettbewerb machen können, Anregungen zu geben, werden in der nächsten Woche einige der schon jetzt eingereichten Arbeiten in einem Schaufenster von Kaisers Kaffee-Geschäft (Steintor) ausgestellt. Besonders für Laubsägearbeiten und weibliche Handarbeiten dürften bis jetzt noch die besten Aussichten für ein erfolgreiches Abschneiden in dem Wettbewerb bestehen. ⊙

Mit KdF. nach Afrika

Als größte Veranstaltung der diesjährigen Karnevalszeit in Bremen findet am Sonnabend eine Wiedersehensfeier aller „KdF."-Urlauber statt, die in sämtlichen Räumen der „Centralhallen" unter dem Motto: „Mit „KdF." nach Afrika" als Fahrt in südliche Zonen steigen wird. Die bizarren Dekorationen gemahnen in ihrer afrikanischen Buntheit an ferne Gestade. Leichte Sommerkleidung dürfte den unter Palmen wandelnden Besuchern des Festes die rechte Bekleidung sein. Eine Reihe erstklassiger variétistischer Darbietungen wird nicht wenig zum Gelingen des Abends beitragen, so vor allem „Schwabenhansel", der vom Rundfunk her bekannte Humorist, der die Ansage übernommen hat. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß ein tropisches Klima eine eisige Langeweile wohl kaum aufkommen lassen wird.

Deutsche Arbeitsfront

Freitag, 11. Februar

Ortswaltung Hastedt. 20.30 Uhr: Betriebsobmänner-Sitzung, Geschäftsstelle.

Ortswaltung Neustadt-Nord. 20.30 Uhr: Versammlung sämtlicher Mitglieder der DAF.-Ortswaltung im Festsaal der Oberrealschule an der Brückenstraße.

Ortswaltung Osten. 20.30 Uhr: Sitzung der Zellen- und Stabswalter in der Dienststelle.

Ortswaltung Utbremen. 20.30 Uhr: Stabswalter-Sitzung bei Heidemann Lloydstraße.

Ortswaltung Walle. 20.30 Uhr: Zellensitzung der Zellen 1 bis 7 im Gemeinschaftsraum der Ortsgruppe.

Ortswaltung Schwachhausen. 20.30 Uhr: Amtswalter-Sitzung, Café Buchner, Schwachhauser Heerstraße.



Niederdeutsche Rundschau

Fremdenverkehrstagung in Vegesack

Auf Anregung des Landesfremdenverkehrsverbandes Unterweser-Jade (Sitz Bremen) hatte Landrat Dr. Ender in der „Strandlust" zu Vegesack eine wichtige Fremdenverkehrstagung anberaumt, an der die Bürgermeister des Kreises Osterholz und Bürgermeister Westphal-Vegesack teilnahmen. Landrat Dr. Ender betonte, daß der Fremdenverkehr jetzt nicht mehr eine Angelegenheit einzelner interessierter Ortschaften sei, sondern daß das Dritte Reich dem Fremdenverkehr besondere politische und wirtschaftliche Aufgaben gestellt habe, die in allen Teilen in engster Zusammenarbeit mit den Landesfremdenverkehrsverbänden gelöst werden müssen.

Der Landesfremdenverkehrsverband Unterweser-Jade, vertreten durch den Geschäftsführer, Direktor Gröger, und durch den Leiter der Bild- und Pressestelle, Georg von Lindern, gab dann einen Einblick in seine bisher geleistete Arbeit und stellte dazu die Aufgaben heraus, die in allernächster Zeit gelöst werden müssen.

Bereits herausgegeben wurde eine wirkungsvolle Bildkarte „Bremen und das schöne weite Land an der grünen Waterkant". In Arbeit sind drei Gebietsprospekte, von denen der Prospekt „Bremen und seine Umgebung" auch Vegesack und die Ausflugsziele der Gemeinden des Kreises Osterholz, gebührend berücksichtigen wird. Für später ist noch ein Prospekt „Badeplätze an Lesum und Unterweser" vorgesehen.

Angeregt wurde, KdF.-Reisen aus dem Reiche in die Gebiete der Unterweser zu lenken. Unter der Leitung von hauptamtlichen Führern könne man dem Binnenländer hier ein besonders vielseitiges Programm bieten, das den Begriff der nordischen Landschaft mit Marsch, Geest, Heide und Moor herausstelle. Dazu würden Tagesausflüge zu Wasser nach Bremerhaven, Wilhelmshaven und Helgoland ein unauslöschliches deutsches Erlebnis sein. Von Bremen aus sei bestimmt eine Steigerung des Ausflugsverkehrs zu erwarten, wenn dem Reisenden durch eine Einheitsfahrkarte, wie sie in den Großstädten schon vielfach besteht, die Möglichkeit zur wahlweisen Benutzung von Eisenbahn und Weserdampfer auf der Hin- oder Rückfahrt gegeben würde.

Vegesack

Aufnahmeprüfungen für die Handelsschule. Die Aufnahmeprüfungen für die einjährige und zweijährige Handelsschule in Vegesack finden für beide Abteilungen am Mittwoch, 16., und Freitag, 18. Februar, von 8 Uhr ab in der Handelsschule statt. Anmeldungen werden noch bis zum 15. Febr. angenommen.

Aumund

Kursus für Rollschuhläufer. Das Kreissportamt der NSG. „Kraft durch Freude" beabsichtigt, bei genügender Beteiligung einen Kursus für Rollschuhläufer einzurichten. Anmeldungen haben in der Kreisdienststelle, Aumund, Bahnhofstraße 32, zu erfolgen.

Blumenthal

Deutsches Volkstheater. Zur 3. Anrechtsvorstellung des Theaterringes 1 am Dienstag, dem 15. Februar, bringt die Landesbühne Ost-Hannover das Lustspiel von Otto Stöckel „In sechs Wochen ist Hochzeit" zur Aufführung.

Lemwerder

Verschönerung des Ortsbildes. In mehreren Orten Stedingens werden Vorbereitungen für eine weitere Verschönerung des Ortsbildes getroffen. Die Bevölkerung ist überall interessiert und aktiv an dieser Aktion beteiligt. In Lemwerder wurden nach einer Besprechung der Gemeindebehörden mit den Bezirksvorstehern schon am folgenden Tage 20 Bäume für die Verschönerung der Plätze und Straßen von Volksgenossen zur Verfügung gestellt. In Berne erhält die Einfahrtstraße ein völlig neues Gesicht. Zurzeit werden die zu dicht stehenden Baumreihen gelichtet. Die Beseitigung der verkehrshindernden Wagenremise bei Schäfers Gasthaus gibt die Möglichkeit, hier einen schönen Rasenplatz zu schaffen. Jeder Volksgenosse kann durch entsprechende Ausgestaltung seiner Hausfront und seines Gartens mithelfen, seinem Heimatort ein einheitliches und schöneres Bild zu geben.

Verleihung der Goldenen Handwerkernadel. In Anerkennung seiner Verdienste als Vorsitzender der Meisterprüfungskommission für das Segelmacherhandwerk wurde dem hiesigen Segelmachermeister Hinrich Brüning die Goldene Handwerkernadel verliehen. Gleichzeitig wurde ihm eine Urkunde überreicht.

Del menhorst

Kleine Stadichronik. Das erste Auftreten der Künstlerspieleder NSG. „Kraft durch Freude" in Delmenhorst in diesem Jahre wurde wieder ein voller Erfolg. Beide Vorstellungen, sowohl die Nachmittags- wie auch die Abendvorstellung, waren ausverkauft. Der Abend stand im Zeichen des bekannten Komikers Peter Piet. Wegen des großen Anklanges, den diese Künstlerspiele fanden, wird die gleiche Aufführung am Sonntag, 13. Februar, im Schützenhof wiederholt. — Im Rahmen einer öffentlichen Kundgebung der Ortsgruppe West der NSDAP. spricht am heutigen Freitag um 20.30 Uhr in Bungerhof Kreisleiter Pg. Vosz-Wechta über die Grundsätze der nationalsozialistischen Regierung. — Im Schützenhof findet am Fastnachtsabend im Rahmen eines Gastspieles des Oldenburgischen Landestheaters die Aufführung des Lustspieles „Die Primanerin" von Sigmund Graff statt. — Zugunsten des WHW. veranstaltet der Turnverein Bungerhof am 26. Februar im Schützenhof „Zoll" eine Theateraufführung. Es kommt auf vielseitigen Wunsch das lustige Volksstück „De Deerns ut'n Dörpkroog" von Friedrich Lange-Delmenhorst zur Aufführung. — Der Lokomotivheizer Horstmann-Delmenhorst wurde zum Reichsbetriebssassistenten ernannt. Der Zugführer Mittwollen wurde von Delmenhorst nach Oldenburg versetzt. — Ueber den Krieg in Spanien spricht am Freitag, dem 18. Februar, im Schützenhof auf einer Veranstaltung der Ortsgruppe Mitte der NSDAP. die bekannte Kriegsberichterstatterin Frau Marie de Smeth-München.

Stuhr

NSDAP.-Ortsgruppenschulung. Im Lindenhof fand eine gute besuchte Ortsgruppenschulung der Politischen Leiter, Walter und Walterinnen statt. Der Ortsgruppenschulungsleiter Pg. Jahn sprach über alle bewegenden, grundsätzlichen Fragen der Gegenwart. Ausgehend von der Geistesgestaltung unserer Vorfahren entrollte der Redner ein anschauliches Bild um die Zeit Friedrich des Großen. Dann ging er in seinem Vortrag über auf das Erleben unserer Zeit; von dem aus alles neu gewertet werden müsse. Die lebendigen Ausführungen fanden viel Interesse. Pg. Jaspers sprach anschließend über die Verordnungslehre. Der Ortsgruppenleiter Thümler schloß nach einer Schlußansprache mit einem Sieg-Heil auf den Führer die Schulung.

Hemelingen

Leichtsinn mit Blindgänger. Auf dem Schuttabladeplatz zwischen Blücher- und Annenstraße wurde von zwei Feuerwerkern der Artillerie ein Blindgänger gesprengt und dadurch unschädlich gemacht. Die Detonation war weithin zu hören. Das Geschoß war von einem hiesigen Einwohner achtlos auf den Schutthaufen geworfen worden, wo es zufällig ein Produktenhändler aufgefunden und bis zum Eintreffen der beiden Feuerwerker sichergestellt hatte. Wie leicht hätte der Blindgänger auf dem Schuttabladeplatz Kindern in die Hände geraten können! Die etwaigen Folgen dieses leichtsinnigen Verhaltens sind einfach nicht auszudenken. [93

Verden

NSDAP. Feier des 10jährigen Bestehens. In diesen Tagen feiert sich zum 10. Male der Tag der Gründung der hiesigen Ortsgruppe der Partei. In rechter Würdigung dieses für unsere Gegend sehr wichtigen geschichtlichen Zeitpunktes findet am kommenden Montag, 20.30 Uhr, bei einer Gedenk- und Feierstunde statt. In Anbetracht der großen Bedeutung dieses Tages wird Gauleiter Telschow anwesend sein. — Die seit langer Zeit anhaltende Zunahme der Einwohnerzahl setzt sich weiter fort; so konnten Anfang Februar ohne Militär 11 648 Personen gezählt werden. — Auf der Landstraße Verden—Drübber, bei Dörverden ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall, indem ein junges Mädchen beim Ueberqueren der Straße von einem Lastwagen lief, dessen Kommen es wohl überhört hatte. Mit schweren Kopfverletzungen mußte das Mädchen in ernstem Zustande in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden. — Zur Vorauslese der Pimpfe für die Adolf-Hitler-Schulen begaben sich auch aus unserer Stadt einige Pimpfe zu dem Lager des Jungbanns von Fallingbostel.

Richtfest in Vegesack

Der Erweiterungsbau der Städtischen Oberschule für Jungen

Bei dem großen Erweiterungsbau der Städtischen Oberschule für Jungen in Vegesack, über dessen Fortschritte wir des öfteren berichteten, wurde jetzt der erste große Teilabschnitt der Arbeiten fertiggestellt: über dem hochragenden Bau, noch über dem dunklen Balkenwerk der geplanten Sternwarte, schwebt der riesige grüne Richtkranz, dessen buntes Bandwerk lustig im Winde flattert.

Zur Richtfeier am gestrigen Nachmittag hatte der Bauherr, Bürgermeister Lothar Westphal, die Bauausführenden mit ihren Gefolgschaften, die Vertreter der bremischen Aufsichtsbehörde, Mitglieder der Stadtverwaltung und der Baukommission sowie die Lehrerschaft der Deutschen Oberschule geladen. Nach altem Brauch zogen die Zimmerleute die bunte Richtkrone auf das hohe Gebälk, auf dem bereits die Fahne des Reiches und das Banner der Hitlerjugend flatterten. Dann nahm Zimmermeister Bosse das Wort zum Richtspruch. Auf seine Frage an den Bauherrn über den Befund der Arbeit konnte der Polier die anerkennende Antwort hinnehmen: Das Bauwerk ist gut! Ein Sieg-Heil auf den Führer schloß die Feier an der Baustelle.

Im geschlossenen Zuge marschierten dann unter Vorantritt des Spielmannszuges der Hitlerjugend die Bauhandwerker und die Gäste des Bauherrn durch die Stadt zu Brackmanns Hotel, wo ein zünftiger Richtschmaus bereitstand. Nach dem Essen nahm Bürgermeister Westphal Gelegenheit, allen Arbeitskameraden, die an dem Bau beteiligt sind, seinen und der Jugend Dank zu sagen für die harte Arbeit, die gerade jetzt in den Wintermonaten bei Regen, Schnee und Sturm geleistet wurde. Er begrüßte dann besonders die Vertreter der bremischen Aufsichtsbehörde, Landesschulrat Kurz und Regierungsrat Behrens, die ebenfalls stets mit guten Ratschlägen für den Bau zur Verfügung standen. Der Neubau und Ausbau der Oberschule, so führte Pg. Westphal weiter aus, ist der beste und klarste Ausdruck dafür, was in ganz Deutschland und was vor allem auch in unserem engeren Wirtschaftsgebiet geschaffen worden ist in den Jahren des Wiederaufstieges der deutschen Nation. Ein Ziel und ein Streben verbinde uns alle, die mitschaffen an diesem Bau: Zu sorgen für unsere Jungen und Mädel, und damit zu sorgen für unsere Zukunft! Die Anerkennung des Führers für die Mitarbeit an diesem deutschen Aufbau ist der schönste Lohn der Arbeit.

Der Erweiterungsbau zur Deutschen Oberschule für Jungen in Vegesack wurde Anfang September des Vorjahres begonnen nach den Entwürfen des Architekt Dipl.-Ing. Becker, Vegesack, der die Gesamtbauleitung innehat. Die Maurerarbeiten wurden den Firmen W. Behmann (Vegesack) und E. Fennekohl (Grohn), die Zimmererarbeiten der Firma H. Brinkmann (Vegesack) übertragen. Der Ausbau erfolgte an der Bogenstraße, wo der bisherige Zwischenraum zwischen Schule und Turnhalle bebaut wurde, und an der linken Eckflügel des Gebäudes. Der größte Teil der Schule ist um ein Stockwerk erhöht worden. Das Gesamtgebäude ist jetzt zwei Stockwerke hoch und hat überdies noch einen Turnausbau erhalten, in dem eine Sternwarte untergebracht werden soll. Mit dem Neubau wurde ein notdürftiger Luftschutzraum geschaffen, der für 120 Personen Platz bietet. Der neue Eingang zum Schulgebäude wird wieder an der Breite Straße zu liegen kommen, und zwar etwa inmitten der neuen Gebäudefront, die jetzt 10 große Bogenfenster zählt. Die Seitenbau wird vor allem die Aula eine wesentliche Vergrößerung erfahren. Mit der Fertigstellung des Erweiterungsbaues ist Ende März zu rechnen, so daß also dann wieder der geregelte Schulbetrieb einsetzt, der jetzt durch Vor- und Nachmittagsunterricht im Lyzeum aufrechterhalten wird.

ATA gehört in jedes Haus!
putzt und reinigt alles
A 600 c/38

Die letzten 2 Tage!
Winter-Schluß-Verkauf
(vom 31. 1. bis 12. 2.)
Äußerst preiswerte gute
Wintermäntel u. Regenmäntel
HESPEN
am Wall

Nach langem, schweren Leiden verschied Dienstag nacht in Hamburg unser langjähriger
Prokurist, Herr
Hans Axen
Wir werden dem treuen Mitarbeiter und Freunde, der seine Arbeitskraft und seine Fähigkeiten in den vielen Jahren gemeinschaftlicher Zusammenarbeit erfolgreich für uns eingesetzt hat, immer ein gutes und dankbares Gedenken bewahren.
Betriebsführer und Gefolgschaft
Bremer Hawaii Ananas-Import Gesellschaft
Busch & Co. (Behag)
Bremen, den 10. Februar 1938.

In der Blüte seines Lebens wurde durch Unglücksfall unser Zimmererlehrling
Wilhelm Burhorn
aus unseren Reihen gerissen.
Wir beklagen den Tod eines strebsamen jungen Mitarbeiters, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
W. Kellner & Co.
Bremen, den 9. Februar 1938.

Heute entschlief sanft und ruhig meine innigstgeliebte, einzige Schwester
Lolo Huth
In tiefem Schmerz:
Anna Huth.
Bremen, den 9. Februar 1938
Rembertistift 39.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 14. Februar, um 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief sanft nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Friedr. Finkhausen
Obermeister i. R.
im 76. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Emilie Finkhausen, geb. Drewes
Sophie Finkhausen
Friedr. Finkhausen und Frau,
Anna, geb. Lahrs
Wilh. Finkhausen, z. Z. auf See, **und Frau**
Grete, geb. Hinners
Maria Finkhausen
und 1 Enkelkind.
Bremen, Curhaven, den 9. Februar 1938
Hansastraße 149.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germaniastraße.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 14. Februar 1938, um 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Nach kurzem Leiden entschlief heute sanft und ruhig mein lieber Vater
Hugo Göbel
im Alter von 103 Jahren und 1 Monat.
Im Namen aller Angehörigen:
Margarethe Göbel.
Bremen, den 10. Februar 1938
Osterdeich 21.
Besuche dankend abgelehnt.
Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungs-Anstalt „Heimfehr", Beyer-Busch, Albrechtstraße 8. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Montag, um 12½ Uhr, im Krematorium statt.

Schmerzerfüllt gebe ich Nachricht von dem Hinscheiden meines langjährigen Teilhabers
Herrn
Georg Demeter
Nach längerem schweren Leiden starb er viel zu früh im 51. Lebensjahre. In stets ungetrübtem Verhältnis habe ich 14 Jahre einen Menschen um mich gehabt, der durch Frohsinn, Aufrichtigkeit und großem Fleiß alle noch so schwierigen Lebenslagen spielend überwand.
Ich vermisse einen Freund und treuen Mitarbeiter.
Friedrich Ebentheurer
i. Fa. Ebentheurer & Demeter
Bremen, den 9. Februar 1938.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief mein lieber, guter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Hermann Meier
im 40. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Frau Ida Meier, geb. Deters
nebst Angehörigen.
Bremen, 10. Februar 1938
Arsterdamm 65.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Wilhelm-Decker-Haus; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Montag, um 9½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am 9. Februar 1938 unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Hermann Kohlwey
im 67. Lebensjahre.
Frau Anna Hennig Wwe., geb. Kohlwey
D. Kohlwey
nebst Angehörigen.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Wilh.-Decker-Haus; freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Montag, um 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Familien-Drucksachen
liefert in guter und preiswerter Ausführung die Druckerei der
Bremer Zeitung
Geeren 6/8, Ruf 5 41 21

Am 9. Februar verstarb nach schwerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied
Hermann Meier
Der Verstorbene war in treuer, kameradschaftlicher Pflichterfüllung mit uns verbunden.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Bremer Lagerhaus-Gesellschaft
Bremen, 10. Februar 1938.

Gänzlich unerwartet traf uns der harte Schlag, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Anna Buse
geb. Siebert
im fast vollendeten 62. Lebensjahre durch den unerbittlichen Tod zu verlieren.
In tiefer Trauer
ihre Kinder.
Bremen, New York, den 10. Februar 1938.
Hulsberg 79.
Aufbahrung erfolgt im Pathalog. Institut.
Trauerfeier: Montag, den 14. Februar, 9½ Uhr, Krematorium.

Trauerfallshalber sind unsere Geschäftsräume am **Freitag, den 11. Februar, vormittags,** geschlossen.
Bürgerliche Bestattungskasse
G. m. b. H.

Trauerkleidung
bekommen Sie schnell, gut und gar nicht teuer bei
Storch & Ropke
Osterstor-Feldweg 50/58

Helle Freude
erfüllt mich beim Gedanken an Hautjucken, Frost-Fußleiden, Ausschlag, Brand, denn Sprätin befreit mich. 50-g-Packung 0.75, 100 g 1.40.
Drogerie Becker
Herdentorsteg. 2

Für Möbeltransporte Wohnungswechsel
BOHNE
Sammel-Nr. 4 63 75

Verkauf
Möbel
Mehrere sehr preiswerte
Sessel
und Sofas
aus eig. Polsterei
Verk. a. Ebedarf
Möbel-Thäte
Langenstr. 107/38

Büromöbel
Carl H. Grothe
Ansgariikirchhof 10
Sehr preisw. mod. Couch, 4 sehr bequeme mod. Sessel
Kaehlert, Wultwostr. 20/21 Hinterhaus

Oefen u. Herde
Waschkess., neu, gebr. Kaufofen, Grünenstr. 50

Gebr. Waschkessel
Kirchbahnstr. 200

Allgemeines
Feuerzeuge
Schröder
Dovenhorst 33

Schlechter Stuhlgang?
Jangar-Früchte

Reißzeuge
Zirkelkasten
Heiko
Langemarckstr. 114
neb. d. Technikum

Das moderne
Lochbillard
mit Zeitautomat
stelle ich sof. Gastwirt ung. günstigst. Bedingung auf. Reflexen Sie noch immer kein Lochbillard ? / Lass. Sie sich Ollmoschen
Automaten-Rohm
Vegesack / Ruf 848

1 Herd e. 1 Backofen, 1 Küchentisch, 1 Waschtisch u. versch. alles billig. Horn, Lehmsiedenstr. 63

Kleidung
Neue mod. u. gute
Anzüge
Mäntel
billig bei Nissen.
Hankenstr. 28

Neue mod. Anzüge Mäntel
sowie wenig getragene
Herren-Maß-Garderobe
billig
Gesellschafts-Anzüge leihweise
H. Keri & Sohn
Knooppstraße 20
Ecke Feuerlöschstraße
Ruf 600 86

Genußmittel
Spirituosen und Weine
liefert
Arthur Kratzer
Woltmershaus Str. 153

Fahrzeuge
Fahrräder, neu, gebr., Nähmaschin. bill. Teilzahlung.
Schumacher, Hbf., Steyhanit'wallst. 3 ab Gr. Krummenst.

Maschinen
Eine Nähmaschine für Gewerbe, Haushalt und Sport
Sievert
Bremen, Obernstraße 33

Verlocren
Damen-Armbanduhr
m. Brillanten der letzt. Montagnachmittag zw. Obernstraße, Papenstr., Knochenhauerstr. b. Hillmanns Hotel. Gegen Belohnung abzugeben.
Schmaltz, Herrstraße 120

Sonstiges
Barre,
die 11. Bäckerei der Sie Vertrauen schenken können.
Sophienstraße 3
Ruf 4 22 21

Das schöne Oberhemd 5.75 nach Maß ... von Mk. an
Norddeutsche Wäschefabrik
Obernstraße 35!

Nur Ia Qualität!
½ Fl. ½ Fl.
40%ig Jamaika-Rum-Verschnitt „Spezial" 2.40 1.20
50%ig 3.— 1.50
55%ig 3.30 1.65
60%ig 4.50 2.25
Altbekannt nach Flensburger Art
Alt. Klarer 32% 1.— 0.50
Alt. Klarer 32% 1-Ltr.-Fl. 1.—
Nordhäuser 32% 1-Ltr.-Fl. 1.—
Verdener 32% 1-Ltr.-Fl. 1.—
Stemmer Diekmaisch-Korn 32⅔ 1-Ltr.-Fl. 1.—
Alt. Doppelkorn 38% 1-Ltr.-Fl. 1.—
Elmendörfer Korn 32% 1-Ltr.-Fl. 1.—
Elmendörfer Korn 35% 1-Ltr.-Fl. 1.—
Alter Jagdkorn 40% 1-Ltr.-Fl. 1.—
Alter westfäl. Edel-Korn 40% 1-Ltr.-Fl. 1.—
Liköre „Hausmarke" 30% 1-Ltr.-Fl. 1.—
Alter deutscher Weinbrand-Verschnitt 38% 1-Ltr.-Fl. 1.—
Größte Auswahl in Qualitätsweinen und -Spirituosen am Platze
Preise einschließlich Glas
Friedrich Buhnenne
Wein- u. Spirituosen-Großhandlung
Obernstraße
Ich schicke allen

Geschäftsbücher
viele Sorten am Lager
Durchschreibebücher,
Durchschreibe-Papiere
DANIEL SCHAD, Langenst. 20

Kammerjäger K. Kiehne
nur Schreibershof 13
Ruf: 8 33 37
Ausroit. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Schlaflose Nächte
zermürben und machen nervös. Rote Ruhe-Perlen bringen schon bielen den gesunden Schlaf. Verlust. Sie mal rote Ruhe-Perlen. Ruf. —.50 u. —.90 Lt. Allenthalben.
In haben in Apoth. und Drogerien.
bestimmt bei:
Drog. Kegel & Böse, Hutfilterstr. 73
Drog. Scholz & Görtz, Obertorstr. 7
Drog. Bieker, Herdentorsteinweg 4
Drog. Borchers, Lesumstr. 1, früher Kleine Hafenstr. 1
Drog. Klanemann, Hastedterstr. 6
Drog. Leunig, Kattenturm, Hohentorsheerstraße 20
Hersteller:
Walter Hertel, Hamburg — Wandsbek

Jumpers, Kleider, Mäntel
F. Poppe
Webereistraße 1
Ruf 5 24 77

Durch die Bremer Feuerversicherung bestens helfen!
Umfassende Hilfe!

Schroth Anpolin Melo Wrisolin Tabletten
Tabletten 2.07

Schreibmaschinentische mit Schublade, Mk. 16.—
mit verstellbarem Unterschrank, 5 Auszüge, Eiche ... Mk. 35.—
Schreibtische 75x150 cm, links 4 Auszüge, rechts 4 Schubladen, verschließbar, Mittelschublade u. 2 Ausziehplatten, Eiche ..... Mk. 85.—
Schreibtischsessel von Mk. 12.—

AKTENSTÄNDER
mit 4 Fächern, Eiche 60x86x37 cm, Mk. 27.50
AKTEN-SCHRÄNKE
mit neun Auszügen 115x46x37 cm, Eiche ..... Mk. 48.00
AKTEN-SCHRÄNKE
mit kleinen und großen Fächern
Eiche ..... Mk. 65.75

CHG
ZWECK-MÖBEL
mit Kartei- und Registratur-Einrichtungen
Alleinverkauf der Complex-Registraturen
Carl H. Grothe
Ansgariikirchhof 10

Mit verbundenen Händen ...

„Ein Mord?“ wiederholte Laurence Dubois mit gezwungener Stirne. „Mein lieber Inspektor, ich weiß darüber nicht das geringste.“

Nachlässig auf einer Armlehne sitzend, beide Hände am Rücken verborgen, grinste er den Inspektor höflich an. Dubois gab sich wie ein Mann mit vollem Gewissen, aber dem geübten Blick des Inspektors entging nicht ein leises Zucken in den Mienen des Mannes, den er vor sich hatte.

„Sie wissen nichts von dem Mord an Lord Arrantosse? Ich warne Sie. Was Sie sagen, kann als Beweis gelten.“

„Ich weiß nicht im mindesten, wovon Sie sprechen“, sagte Dubois gleichgültig.

„Vielleicht haben Sie es vergessen“, meinte der Detektiv strenge. „Vielleicht kann ich Ihrer Erinnerung nachhelfen. Vor zwei Nächten ist jemand in Lord Arrantosses Palais eingedrochen. Im Bibliothekszimmer befindet sich ein etwas altmodisches Safe mit einem Vexierschloß. Es wurde geöffnet. Nicht viele Männer können es auf die Art machen, wie es geschah. Es waren Fingerabdrücke vorhanden, die mir sagten, wer es gelan hat.“

„Sehr interessant“, murmelte Dubois. Seine Stimme klang etwas gezwungen.

„Der Mann, der diese Arbeit verrichtet hat“, sagte Detektiv Warner fort, ohne den Blick von seinem Gegenüber abzuwenden, „nahm die Juwelen, die er gesucht hatte und wollte hierauf fortgehen. Aber er fand sich plötzlich im Türeingang Lord Arrantosse gegenüber, der einen Revolver in der Hand hielt.“

Warner hielt inne. Der schlanke Mann auf der Armlehne bezwang seinen suchenden Blick mit harten, rätselhaften Augen.

„Der Schwindler gab den ersten Schuß ab“, fuhr der Detektiv fort. „Dann verlor er seine Nerven und stürzte durch den Wintergarten fort, wobei er mehrere Pflanzen umwarf. Dieser Bursche hatte es eilig, fortzukommen. In der Frühe fand der Butler seinen Herrn im Türeingang der Bibliothek — tot.“

Warner trat einen Schritt vor.

„Laurence Dubois“, sprach er ernst, „ich verhafte Sie wegen Anklage des —“

„Sie Narr!“ rief Dubois wild. „Ich sage Ihnen doch, daß ich von all dem nichts weiß! Ich kann nicht einmal Messer und Gabel benützen, geschweige denn einen Safe aufmachen und mit einem Revolver hantieren. Sehen Sie her!“ Bei diesen Worten streckte er die Arme vor dem Rücken hervor. Einen Augenblick starrte der Detektiv völlig bestürzt auf die weißen Bandagen, die Dubois Hände gänzlich bedeckten. Dann rief er:

„Es ist eine Finte! Sie können mich nicht so bluffen! Lassen Sie sehen —“

„Rühren Sie mich nicht an!“ schrie Dubois. „Ich hatte genug Schmerzen, als ich verbunden wurde. Wenn Sie mir nicht glauben, so rufen Sie meinen Arzt an, Doktor Bronslow, Reverent Avenue.“

„Bronslow?“ sagte er scharf. „Sie haben sich an den unrichtigen Arzt gewandt, wenn Sie glauben, Sie können mich zum Narren halten, Dubois. Er ist ein Freund von mir.“

„Dann telephonieren Sie Ihren Freund an“, rief Dubois. „Vielleicht werden Sie seinen Worten glauben.“

Der Detektiv ging zu einem kleinen Tisch, auf dem das Telephon stand und stellte die Verbindung her.

„Hallo, ist dort Dr. Bronslon? Ja, ich möchte wissen, ob Sie einen Mann namens Dubois behandelt haben . . . Ja, Fairvie Terrasse Nr. 7 . . . Und Sie können ganz bestimmt sagen, daß es ihm seit vierzehn Tagen unmöglich ist, die Hände zu benützen. Sind Sie dessen sicher? Danke vielmals, auf Wiedersehen.“

Der Detektiv hängte den Hörer auf und griff nach seinem Hut. Es war ein unangenehmer Augenblick für ihn, und er wußte, daß Dubois es ihm anmerkte. „Bbdaure“, sagte der Inspektor kurz. „Die Erklärung des Arztes reinigt Sie vom Verdacht. Wenn Sie seit vierzehn Tagen Ihre Hände nicht benützen, so konnten Sie den Mord nicht vor zwei Nächten begehen.“

„Was habe ich Ihnen gesagt“, höhnte Dubois. „Das macht eine böse Situation für jemand anderen, aber“, dachte Warner, „der muß es sein. — Nun — guten Abend.“

Dubois Antwort war von einem aufreizenden Lachen begleitet.

Der Inspektor entfernte sich und schlug die Türe zu.

„Und ich war meiner Sache so sicher“, murmelte er, als er die Treppen hinunterstieg. „So verteufelt sicher!“

Lawrence Dubois wartete bis die Schritte des Detektivs verklungen waren. Dann ging er triumphierend lächelnd zur Türe, schritt über den Treppenabsatz, klopfte an die gegenüberliegende Tür und trat ein.

„Nun“, sagte eine besorgte Stimme aus einem Lehnstuhl am Kamin.

„Alles ist o. k.“, antwortete Dubois kichernd. „Die Idee, dem Arzt meinen Namen an Stelle des seinen anzugeben für den Fall eines Mordverdächtes war die beste, die ich je hatte. Ein neuer Weg des Bluffs. Kurz gesagt. Ich habe gut gearbeitet. Morgen werden wir uns aus dem Staube machen und auf einen kleinen Urlaub an die Riviera gehen können.“

Der kleine glatzköpfige Mann mit trüben Augen, der mit verbundenen Händen im Lehnstuhl saß, nickte zustimmend.

„Du denkst an alles, Lawrence“, sagte er bewundernd. Du benutzt meinen Unfall, um diese Teufel von der Spur fernzuhalten. Trotzdem ist es das beste, sobald wie möglich auf den Kontinent zu kommen. Der Namenstausch kann aufkommen, wenn Warner Bronloo sieht.“

„Ich mache die Beute heute nacht zu Geld, sorge dich nicht“, sagte Dubois vertrauensvoll. „Alles ist geordnet für unsere morgige Abreise, und —“

„Shh!“ warnte der kleine Mann. „Horch!“

Man vernahm Schritte auf der Stiege, die näher kamen.

„Ich werde lieber zurückschlüpfen, ich komme später“, flüsterte Dubois, und die Tür schloß sich hinter ihm.

Zwanzig Sekunden später rief er mit träger Stimme von seinem Sessel in der Kaminecke „Herein!“

Er wandte den Kopf, und panischer Schreck bemächtigte sich seiner, als er sah, wer in der Türe stand.

„Rochmals gekommen, Herr Inspektor“, fragte er. „Nun, nun, es ist mir ein großes Vergnügen.“

„Dann, als er sah, daß der Detektiv nicht allein war, erhob er sich mit fragendem Blick.

„Das ist Mis Talbot“, sagte Warner. „Sie hat mich gefragt . . .“

„Darf ich an Sie ein oder zwei Frogen stellen“, sprach das Mädchen für ihn weiter. „Darf ich?“

Dubois nickte mit dem Kopf, ihm war unbehaglich zumute. Das Mädchen war sehr hübsch, blond, schlank, mit blauen Augen und sehr elegant gekleidet.

„Ich bin mit Alec Hetherington — Lord Arrantosses Neffen, verlobt“, erklärte sie. „Ich ging auf die Polizeistation, um zu sehen, ob es etwas Neues gäbe, und Inspektor Warner nahm mich hierher mit. Oder besser gesagt, ich bestand darauf, herzukommen. Sehen Sie —“, ihre Stimme stockte — „ob, es ist unsinnig, aber — Alec wird verdächtigt! Er ist Lord Arrantosses Erbe.“

„Was wollen Sie mich fragen“, erkundigte sich Dubois barsch. „Ich fürchte, ich habe kein Interesse an Ihrem Bräutigam und seinen Angelegenheiten.“

„Es tut mir leid, wenn ich Ihre Zeit in Anspruch genommen habe“, sagte die junge Dame schnell. „Ich will zur Hauptsache kommen, Sie wissen, daß Lord Arrantosse ein großer Blumenfreund war. Jedermann weiß das, nehme ich an, er war dafür berühmt. Nun, einer seiner großen Züchtungserfolge war eine besondere Art von Kamelien — sehr zart in der Farbe und mit einer seltenen Art von Blütenstaub — rosa Blütenstaub. Es gibt keine andere Blume, die solchen Blütenstaub hat. Und diese Blumen stehen im Wintergarten, außerhalb der Bibliothek — im Wintergarten, durch den der Mörder lief, um zu entkommen.“

Dubois zitterte innerlich vor Angst, bekämpfte aber sein Gefühl. Die Folgerungen des Mädchens gingen ihm im Kopf herum. Dieser Wintergarten, dieser verdammte Wintergarten, durch den er gestürzt war . . .

„Die Blumen waren hochgewachsen“, fuhr das junge Mädchen fort, „nur ein sehr großer Mann konnte an sie anstoßen. Was ich Sie fragen will, ist folgendes: Waren Sie je in diesem Wintergarten?“

„Nein“, antwortete Dubois, „niemals“

„Wie kommt denn“, fragte Alleen Talbot ruhig, „dieser rosa Blütenstaub auf Ihren Hut? Ich bemerkte ihn, während ich im Vorraum wartete!“

Einen Augenblick starrte Dubois den Filzhut an, den sie ihm entgegenhielt — seinen Hut. Dann schienen seine Nerven zu versagen.

„Hören Sie“, sprach er heiser, „ich dachte nie daran, ihn zu töten! Es war ein Schuß der Selbstverteidigung!“ Er schien fast wie ein Wahnsinniger. „Ich hatte nie die Absicht, ihn zu töten! Ich . . .“

Inspektor Warner trat aus seiner üblichen Reserve heraus und mit veränderter Miene in den Vordergrund.

„Kommen Sie, Dubois“, sagte er voller Befriedigung. „Sie können uns alles darüber auf der Polizeistation sagen — bis der Arzt Ihnen diese Verbände abgenommen hat.“

Einige Zeit später, vor den Stufen von Scotland Yard, sprach Warner zu Alleen Talbot: „Dubois wird erhalten, was er verdient — eine lange Strafe für Totschlag zumindest. Ich muß Sie beglückwünschen, Mis Talbot.“ Und sich an den hübschen jungen Mann wendend, der neben Alleen am Lenkrad des blauen Sportwagens saß:

„Und Sie, Mr. Hetherington, verdanken dieser jungen Dame sehr viel. Ich glaube, ich selbst hätte den Blütenstaub an Dubois Hut nicht bemerkt.“

„Doch, Sie hätten es“, sagte Alleen, den Blick beschleiden senkend, „wenn Sie ihn selbst mit Ihrer Puderquaste darauf gestäubt hätten, Herr Inspektor.“

Der schnittige blaue Wagen war bereits um die Ecke gebogen, als der Inspektor die Worte finden konnte: „Nun, ich will verstluckt sein . . .“

Alex Barber

(Aus dem Französischen von Anna Draws)

Die Reise an die Riviera

Als Pauline heimkam, fragte sie:

„Paul, warum fahren denn eigentlich die Leute an die Riviera?“

„Wohin?“

„An die Riviera!“

„Sie sagte Rivira. Mit langem i. Und das fand Paul falsch.

„Es heißt nicht Rivira, Pauline, es heißt Rivi—era.“

„Warum, Paul?“

„Das heißt eben so!“

„Du sagst doch auch Bier und nicht Bi—er?“

Paul guckte dumm.

„Das ist etwas anderes! Bier ist deutsch und Riviera ist französisch. Im Französischen sagt man so.“

Pauline gab nicht nach.

„Du hast doch gar nicht Französisch gelernt, Paul?“

„Gelernt nicht, aber —“

„Aber?“

„Hergott, das weiß doch jeder Mensch, daß man Riviera sagt!“

Pauline schüttelte leise den Kopf.

„Nicht jeder, Paul, ich beispielsweise nicht.“

„Ja — du!“

Paul machte eine Handbewegung, Und Pauline sah diese.

„Fein ist das nicht von dir, Paul, sein wirklich nicht! Wo ich doch nur gefragt habe, warum die Leute an die Rivira fahren —“

„Rivi—era!“

Jetzt wurde auch Pauline ungeduldig.

„Ja. Schön. Riviera. Wir fahren doch nicht!“

„Nein. Wir fahren nicht“, brummte Paul.

„Aber andere Leute sollen fahren, wohin sie Lust haben!“

„Ach, wenn es nur auf die Lust ankäme!“

Pauline sandte einen sehnsüchtigen Blick zum Himmel.

„Darauf kommt es eben nicht an!“ brummte Paul erbost, „auf das Geld kommt es an.“

„Du hast doch Geld? Paul.“

„Aber nicht genug.“

„Du hast immer so ein dickes Portemonnaie.“

„Ein Portemonnaie reicht nicht für die Riviera. Da braucht man zehn, zwanzig Portemonnaies und noch eine dicke Briefstasche dazu.“

„Du hast doch eine Briefstasche, Paul.“

„Ja. Aber da ist nichts drin!“

„Warum ist da nichts darin? Die ist doch so dick?“

„Da sind nur Ausweise, aber kein Geld darin.“

„Du kannst doch Geld hineintun, Paul!“, meinte Pauline, „aus deinem dicken Portemonnaie.“

Jetzt aber stieg Paul in die Wolle.

„Herrgott! Bist du mit Klugheit gesegnet! Wenn ich mein Geld aus dem Portemonnaie in die Briefstasche tue, dann ist doch das Portemonnaie leer. Und mit leerem Portemonnaie kann man nicht an die Riviera fahren. So eine Reise kostet Geld. Da ist erstens die Fahrkarte —“

„Welche Fahrkarte?“

„Na, du mußt doch eine Fahrkarte haben, Pauline!“

Hier machte Pauline plötzlich einen Gedankensprung.

„Schade“, sagte sie.

„Was ist schade? Daß man eine Fahrkarte haben muß?“

„Nein. Daß du nicht Eisenbahner geworden bist, Paul.“

Paul verstand dies nicht.

„Warum hätte ich Eisenbahner werden sollen?“

„Wenn du Eisenbahner geworden wärst, wärst du jetzt Schaffner im Zug an die Riviera und wir kämen umsonst hinunter.“

Paul sagte sich verzweifelt an den Kopf.

„Liebes Kind, erstens bin ich kein Eisenbahner, zweitens ist nicht jeder Eisenbahner ein Schaffner, drittens fährt nicht jeder Schaffner an die Riviera und viertens, wenn ich schon Eisenbahner und Schaffner im Zug an die Riviera wäre, dann wäre ich unten, aber nicht du!“

Pauline lächelte sanft.

„Warum nicht, Paul? Da könnte ich doch im Zug mitfahren.“

„Das könntest du eben nicht! Da brauchtest du trotzdem eine Fahrkarte.“

„Wozu, Paul? Du bist doch der Schaffner und kontrolliertst.“

Das ging selbst Paul über die Hutschnur.

„Ein Schaffner hat auch die eigene Frau zu kontrollieren!“

„Die kennt er doch.“

„Aber er muß sie fragen, ob sie eine Fahrkarte hat.“

„Das weiß er doch,“

„Wenn du bei mir im Zug sitzt, muß ich dich fragen, ob du eine Fahrkarte hast.“

„Warum Paul? Du weißt doch, daß ich keine habe.“

„Dann muß ich den Fall melden und dich anzeigen.“

Pauline guckte wie eine Gans, wenn es wittert.

„Was? Anzeigen? Die eigene Frau anzeigen?“

„Selbstverständlich.“

„Das wäre nicht klug gehandelt von dir, Paul! Da tätest du dich nur ins eigene Fleisch schneiden.“

„Warum täte ich mich denn da ins eigene Fleisch schneiden?“ äffte Paul sarkastisch nach.

„Weil, wenn ich ohne Fahrkarte erwischt würde, ich eine große Strafe zahlen müßte.“

„Na und?“

„Wer zahlt aber die Strafe? Du selbst. denn ich habe nichts, und du bist mit mir verheiratet und mußt für mich aufkommen. Für dieselbe Geld könntest du selber ohne Fahrkarte fahren und brauchtest gar nicht erst Schaffner zu sein.

„Ich fahre aber nicht ohne Fahrkarte. Ich fahre mit Fahrkarte!“

„Wirklich, Paul? Du fährst?“

„Ja“, sagte Paul bestimmt.

„An die Riviera? Mit mir?“ frohlockte Pauline. Da sagte Paul:

„Nein. Nicht mit dir. Und nicht an die Riviera. Sondern sofort mit der Straßenbahn zu deinem Vater, damit er dich wieder abholt und nachholt, was er versäumt hat, als du fünf Jahre alt warst.“

Worauf Pauline zu weinen begann und schluchzte:

„So seid ihr Männer eben! Mit euch kann man nie ein vernünftiges und logisches Wort reden.

J. H. R.

Richard III. im Pfandhaus

Der berühmte englische Schauspieler Cooke weilte gerade zu einem Gastspiel in Liverpool, als ihm das Geld bis auf den letzten Penny ausging.

In seiner Not begab er sich zum Direktor des Theaters, schilderte ihm seine verzweifelte Schwierigkeiten und bat um Vorschuß. Indessen hatte der Direktor anscheinend trübe Erfahrungen mit Vorschüssen gemacht — jedenfalls schlug er Cookes Wunsch höflich ab.

Verzweifelt sann Cooke, wie er bis zu jenem noch zwei Wochen entfernten Tage durchhalten könnte, an dem seine Gage gezahlt werden sollte. Als er so gedankenvoll und mißlaunig durch die Straßen ging, fiel sein Blick auf das Schild eines Pfandleihers. Plötzlich kam ihm ein kühner Einfall.

Er ging hinein und sagte zu dem Pfandleiher: „Ich heiße Cooke. Vielleicht ist Ihnen bekannt, daß ich in dem Theater dieser Stadt heute den Richard III. spiele. Ohne mich kann die Vorstellung nicht stattfinden. Ich habe aber zurzeit kein Geld, dafür einen rechtschaffenen Hunger. Darum schlage ich Ihnen folgendes vor: Sie geben auf die königliche Person, die ich heute abend darstellen soll, ein Darlehen von zehn Pfund und behalten mich als Pfand.“

Der Pfandleiher verstand seltsamerweise Spaß und ging auf diesen Vorschlag ein. Er zahlte Cooke die zehn Pfund und nahm ihn dafür in Verzaz. Cooke erhielt die Pfandnummer 1274 und durfte das Leihhaus nicht verlassen. Er ließ sich ein gebratenes Huhn kommen und ertrug die Haft mit Ruhe.

Abends wartete man im Theater auf das Eintreffen des Gastes. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Als Cooke um acht Uhr noch immer nicht erschienen war, lief der Direktor, vor Angst und Verlegenheit in Schweiß gebadet, vorerst einen Einakter spielen. Währenddessen suchten Boten überall in der Stadt nach Cooke. Sie fanden ihn nirgends.

Endlich brachte ein Laufbursche ein Schreiben des Gesuchten. Es lautete: „Hochgeehrter Herr Direktor! Ich spiele hier um zehn Pfund verpfändet. Wenn Sie mich nicht auslösen wollen, kann ich heute nicht den Richard III. bei Ihnen spielen. Ihr Cooke.“

Der Direktor eilte Hals über Kopf zu dem Leihhaus und fand Cooke über den Resten eines üppigen Abendmahles. Auf der Brust trug er einen Zettel mit seiner Pfandnummer. Der Direktor zahlte eifrig zehn Pfund und nahm Cooke in der Droschke zum Theater mit. Noch niemals vorher hatte Cooke, gestärkt und beglückt über den gelungenen Streich, seinen Richard so überzeugend gespielt wie an diesem Abend . . . fsoe.

Die beste Reklame ist die Qualität des JACOBS KAFFEE

Napoleons große Liebe

ROMAN VON LUCILE DECAUX

(12. Fortsetzung)

Es ist vorbei mit meinem Wunsch, deinem Verlangen einen Dienst zu erweisen, weil du selbst es nicht verstanden hast, ihn zu dienen! Du wirst die Untertanin eines fremden Herrschers bleiben! Deiner beschränkten Tugend, deinen albernen Skrupeln, deinen Ideen hast du Polen geopfert, nachdem du vorher durch dein zweideutiges Betragen meine Liebe reizlos!

Gehen Sie! Was warten Sie noch?

Gehen Sie fort!“

Marie, durch dieses tragische Mißverständnis gelähmt, den Abgrund messend, der vor ihr gähnt, begreift, daß sie durch ihren eigenen Fehler sowohl die Liebe des Mannes, den sie leidenschaftlich liebt, als auch die Freiheit ihres Landes verloren hat. Und sie fühlt, wie das Leben sie verläßt. Eine Sekunde versucht sie noch, eine Stütze an dem Tisch zu finden, aber sie versteht ihn. Der Boden unter ihren Füßen zerfließt. Napoleon sieht, wie sie taumelt . . . sie wird fallen . . . sie fällt . . . Da stürzt er auf sie zu und greift sie mit beiden Armen.

Endlich hält er diesen geliebten Körper gegen seinen Körper gepreßt. Daß Marie kaum noch bei Bewußtsein ist, kommt ihn nicht; er bedeckt sie mit Küssen, die sie nicht mehr fühlt.

„Marie! Marie!“

Nichts wird mehr die rohe Wildheit seines Begehrens dämmen, nicht einmal diese Miene eines verlassenen Kindes, diese Totenblässe . . .

Sie hat die Augen geschlossen, das Blut ist aus ihren Wangen und Lippen entwichen.

Napoleon hebt sie auf. Er trägt sie zu seinem Bett, legt sie nieder.

„Marie . . .“, stöhnt er.

*

Als Marie Walewska wieder zu sich kommt, kniet Napoleon neben ihr, und nun ist er es, der ihre Verzeihung erfleht.

Was hat er getan? Die schreckliche Unordnung, in der sich ihre Kleider befinden, und das angstvolle Gesicht des Geliebten verraten ihr, daß er ihre Schwäche ausgenutzt hat.

Sie wimmert auf, schiebt das Gesicht des Mannes von sich fort, und dann brechen plötzlich die Tränen hervor.

Vor ihrer Verzweiflung, gegen die es kein Heilmittel gibt, wird Napoleon selbst ganz verzagt. Er fühlt für Marie eine ihm bis dahin unbekannte Zärtlichkeit, eine noch nie zuvor empfundene Liebe, und er redet Worte, denen der Zusammenhang fehlt:

„Marie, mein süßes kleines Kind, sprich, antworte mir. Deine Tränen sind meine Verurteilung. Sieh mich an, Marie: Napoleon ist dein für alle Zeiten bußfertiger, reumütiger Freund! Niemals wird du mir teurer, heiliger sein. Meine Reue wird dich für dich hingeben, Marie. Verzeih dem Ungestüm meiner Liebe. Meine Schuld besteht darin, Kind, dich bis zum Wahnsinn zu lieben. Verzeih mir jetzt, Marie. Ich unterwerfe mich deinem Willen. Ich will nur eins: deine Vergebung erhalten. Und dann — daß du mich liebst.“

Doch Marie vermag ihm nicht zu antworten. Und so fährt er ganz leise, als wünsche er ihren Schmerz einzuschläfern, fort, sie mit süßen Worten zu überschütten.

„Aus Liebe zu dir, Marie, werde ich das Land, wo du geboren wurdest, lieben. Ich werde ihm seinen vergangenen Ruhm wiedergeben . . . Millionen von Menschen werden dich segnen, werden dir die Freiheit verdanken . . .

Weil du mir gehört hast, werde ich dein sein bis zum Tode . . . Ist es nicht ein großes Werk, Napoleon zu zwingen, dir und deinem Vaterlande zu dienen? . . .“

Noch immer erwidert sie nichts, denn sie vermag kein einziges hörbares Wort zu formen. Und immer noch fürchtet er, daß sie ihn haßt, während sie doch nur weint, weil er wie ein Dieb gekommen ist und er sie der höchsten Glückseligkeit beraubt hat — sich ihm zu schenken.

XIX.

Acht Tage lang ist Marie die Gefangene ihrer eigenen Gedanken. Wie in eine Festung, in die niemand eindringt, hat sie sich im Schloß von Walewice eingekapselt. Dort versucht sie, ihr Herz zu erforschen und die letzte Entscheidung zu treffen. Sie unterwirft die Liebe Napoleons der Prüfung des Schweigens und des Fernseins.

Täglich erscheint Duroc und erkundigt sich nach ihrem Befinden; aber nicht ein einziges Mal ist sie in ihrem Entschluß schwankend geworden: sie wird niemanden sehen, niemanden empfangen, nicht einmal ihren ersten Gatten, ja selbst Betta nicht . . . Was könnte sie ihnen denn auch sagen?

Zwischen Liebe und Scham hin und her gerissen, sich verachtend, sich hassend, und sich dann wieder ermahnend, alles im Stich zu lassen, um alles zu finden, durchlebt sie in diesen wenigen Tagen ihre menschlicher Erfahrung.

Der Kaiser schreibt ihr jeden Abend. Er hält sie über die Fortschritte seiner Verhandlungen auf dem laufenden, durch die er Polen den Griffen der drei Fremdherrscher, die es unter sich verteilt haben, zu entreißen hofft.

Marie sinnt über die Tiefe des Gefühls, das Napoleon ihr entgegenbringt, nach. Zuerst hat sie nicht daran zu glauben gewagt; nach und nach jedoch beruhigt sie der Ton seiner Briefe. Ist es möglich? Dies Wunder sollte sich vollzogen haben? So, wie sie ist, sündig in ihren eigenen Augen, eine Ehebrecherin vor Gott, sollte es ihr gelungen sein, das Herz des Mannes zu gewinnen, in dem sie nur die niedrigsten Leidenschaften entfacht zu haben fürchtete?

Die Tränen, die sie nach dem unfreiwilligen Fehltritt vergossen hatte, entsprangen mit der Ueberzeugung, daß Napoleon sich nun von ihr abwenden würde. Sie bildete sich ein, sie wäre für ihn ein Gegenstand der Verachtung, zum mindesten ein Gegenstand unbequemer Gewissensbisse geworden. Doch nun geben seine regelmäßigen Briefe ihr das Leben zurück, zugleich das Gefühl dieser Erlösung, die die Liebe für jeder wirklich liebende Frau ist.

Ihre Seele, von Natur stolz, richtet sich nach dem Gemüter wieder auf. Sie bekommt wieder Vertrauen zu ihrem eigenen Herzen, und in tiefster Abgeschiedenheit reift ihr Entschluß.

Die letzten Briefe des Kaisers kündigen einen neuen Feldzug an. Er wird sein Hauptquartier verlegen und bittet Marie feierlich, ihn zu begleiten — was er noch bei keiner einzigen Frau getan hat. Der Gott des Krieges fordert sie auf, seine Gefahren zu teilen und während eines der Freiheit Polens gewidmeten militärischen Unternehmens unter seinem Dach zu weilen.

Alles, was an Heroismus verborgen in Maries Seele schlummert, weckt Napoleon mit diesem Vorschlag. Und es ist die einzige Einladung, für die ihr Mut keine Absage gestattet.

*

Duroc ist nach Osterode abgereist, wo er in größter Heimlichkeit das Quartier bereitet.

Unter den direkten Befehlen des Großmarschalls sind Maurer, Tischler und Tapezierer damit beschäftigt, Türen in das Mauerwerk des alten Schlosses zu brechen, andere vorhandene zu schließen und einen Durchgang zu schaffen, der dem Kaiser erlaubt, sich von seinem Arbeitskabinett in ein anderes Zimmer zu begeben, das nicht das seine ist. Was ist geschehen?

Schon lange ersucht der Kaiser Josephine nicht mehr, ihn — wie es einst in Mailand — mit ihm zu treffen. Damals erfolgte diese Vereinigung zudem nach siegreichen Schlachten, während Napoleon jetzt, all seinen Grundsätzen zuwiderhandelnd, die Gegenwart einer Frau im Verlauf eines Feldzuges wünscht, bevor er eine Schlacht geliefert hat.

Als Duroc die entsprechenden Befehle erhielt, verbarg er seine Ueberraschung schlecht.

„Was willst du, mein guter Duroc?“ meinte sein kaiserlicher Herr. „Man muß es sich mal eingestehen — wie alters! Die Zärtlichkeit, die ich für diese Frau empfinde, ähnelt nichts Früherem. Es ist das Bedürfnis nach einer allzeit gegenwärtigen Gefährtin, nach ständiger Seelengemeinschaft, die ich bislang entbehrte. Ich habe das Gefühl, als ob Marie allein mir dieses Glück schenken könnte.“

Der letzte Brief des Kaisers ist schon vierundzwanzig Stunden alt. Beim Erwachen hat Marie nicht die tägliche Liebesbotschaft erhalten, und nun wartet sie den ganzen Tag lehnsüchtig darauf. Schon schwinden all ihre Vorsätze: wenn sich der Großmarschall jetzt melden ließe, würde sie ihn empfangen.

Bei dieser neuen Stille zwischen dem Kaiser und ihr krampft sich ihr Herz zusammen. Hätte es noch eines Beweises bedurft, daß sie trotz der nächtlichen Vergewaltigung, an die zu denken ihr Pein bereitet, Napoleon liebt, so würde die Angst, in der sie ein einziger Tag des Schweigens versetzt, genügen.

Endlich trifft dieser so ängstlich erspähte Brief ein. Ihn bringt ein reitender Bote, der in den Schloßhof jagt, als der winterliche Mond, eine riesige rote Scheibe, hinter dem schwarzen Astwerk der großen Bäume erscheint.

Napoleon benachrichtigte sie, daß er tags darauf nach Osterode abreist, sie beschwört sie ein letztes Mal, ihn darthin zu begleiten.

„Ich breche auf, um dein Volk zu retten. Willst du mich im Stich lassen, mich, der nur an dich denkt? Mich, der, um dir gefällig zu sein, ins Feld zieht?

Bestürzt liest Marie die Zeilen abermals: ihn abreisen zu lassen, ohne ihn wiederzusehen?

Bedeutet dies das Ende ihres Kampfes gegen sich selbst? Wird sie noch länger diesem Ruf widerstehen können, der bis in die Tiefen ihrer Sinnerzeugen, verwundeten und dennoch liebenden Seele wiederhallt?

Wird sie auf diesen Brief antworten?

Wie jeden Tag stellt Aniuschka die Frage: „Mein Täubchen, der französische Reiter wartet — was für eine Antwort gibst du ihm?“

Und bisher hatte sie kopfschüttelnd stets erwidert: „Ich habe keinerlei Antwort zu geben.“

Heute abend, nach diesem langen Tage des Harrens und Bangens, übertönt ihr Herz alle anderen Stimmen. Sie will den Boten sehen, mit ihm sprechen, sich erkundigen, um wieviel Uhr der Kaiser abreist. Zum erstenmal verlangt sie wieder ihren Mantel, ihre Ueberschuhe, ihre Mütze. Warm eingehüllt tritt sie aus dem Portal, dessen Schwelle sie seit jener schrecklichen Morgendämmerung, als der Kaiser und Duroc sie bis nach Walewice zurückbegleitet haben, nicht mehr überschritt.

Aniuschka läuft mit einer Laterne nebenher, hastet vergnügt, daß die junge Gebieterin endlich vernünftig geworden ist. In Maries Hirn aber jagen sich die Gedanken. Ob der Soldat Bescheid weiß, welchen Weg der Kaiser wählen wird? Ob sie dem alten Kutscher Befehl geben soll, anzuspannen? „Vorwärts, zur Poststation von Bronie!“

(Fortsetzung folgt)

Befehl ist Befehl

Der Major v. Bock war als alter Hagestolz gestorben. Nun ließen seine Erben den geringen Nachlaß versteigern — eine Begebenheit, die in dem kleinen Garnisönchen nicht geringe Beachtung fand.

So sagte der Leutnant Knickebein zum Wachtmeister Pätzold:

„Sie, Sohen doch morgen Zeit, mein lieber Pätzold, da gehen Sie bitte für mich zur Auktion. Der Major v. Bock besaß nämlich einen schönen alten Schreibtisch, den möchte ich haben — bieten Sie doch für mich!“

Zu Befehl, Herr Leutnant!“

Kurz darauf ließ der Rittmeister den Wachtmeister rufen.

„Pätzold! Morgen gehen Sie zur Auktion. Da ist ein alter schöner Schreibtisch — den will ich haben. Bieten Sie für mich!“

„Zu Befehl, Herr Rittmeister!“

Als am folgenden Tage bei der Versteigerung der bewußte Schreibtisch an die Reihe kam, rief der Auktionator:

„Ich bitte um ein Gebot!“

„Zwanzig Mark für den Herrn Leutnant!“ sagte Wachtmeister Pätzold.

„Zwanzig Mark zum ersten . . . zum zweiten . . . zum . . .“

„Zweiundzwanzig Mark für den Herrn Rittmeister,“ sagte Wachtmeister Pätzold.

„Zweiundzwanzig Mark zum ersten . . . zum zweiten . . .“

„Fünfundzwanzig Mark für den Herrn Leutnant!“ sagte Wachtmeister Pätzold.

„Siebenundzwanzig Mark für den Herrn . . .“

„Aber mein Herr, Sie überbieten sich ja immer selbst,“ rief der Auktionator dazwischen. „Was soll denn daraus werden?“

Wachtmeister Pätzold zuckte die Achseln:

„Darauf bin ich selbst auch neugierig, wie das noch werden wird!“

F. v. Zglinitzky.

Unfehlbar

Die Bank von England ist ein Institut, das sich selbst zum Maßstab aller Genauigkeit und Unfehlbarkeit auf finanziellem Gebiet setzt und sich streng nach diesem Standpunkt richtet. Als Beispiel dafür, wie weit dieses Selbstbewußtsein geht, berichtet man folgende kleine Geschichte:

Ein Mann aus der City hob mehrere hundert Pfundnoten von seinem Konto auf der Bank von England ab, fuhrte sie zu Hause nach und fand, daß er von dem Kassierer eine Hundert-Pfundnote zuviel erhalten hatte. Als er schleunigst zurückging und den Mann am Schalter auf seinen Irrtum aufmerksam machte, indem er ihm die Banknote hinschob, wies dieser sie kopfschüttelnd mit den Worten zurück:

„Es ist unmöglich, Sir, daß wir einen Penny mehr ausgahlen, als recht ist. Nehmen Sie die hundert Pfund mit — die Bank von England irrt sich nicht.“

T. A.

Lustige Fabeln

Katze und Briefkasten

Eine Katze hatte eine besonders große Ratte gefressen und lag nun, vor Schmerzen sich wälzend, unter einem Straßenbriefkasten.

„Fritz nicht so viel!“ rief der Briefkasten der Geplagten zu.

Halt die Klappe, gab diese anzüglich zurück. Du wirst gefeiert, wenn du voll bist — ich nicht!“

Guter Rat

Ein Bandwurm-Ehepaar litt unter den Einwirkungen einer Kur ihres Besitzers.

„Es ist unglaublich, was einem zugemutet wird“, klagte die Bandwurmfrau. „Rizinusöl und andere Flüssigkeiten strömen fortgesetzt auf uns zu. — Was soll noch werden?“

„Alles fließt!“ tröstete der Bandwurmmann. Und er fügte hinzu: „Nur den Kopf nicht verlieren!“

Otto Promber.

Den Wert eines Menschenlebens bestimmt nicht seine Länge, sondern seine Tiefe.

Gustav Frenssen

Das Buch im Dritten Reich

Das Werk des Reichsarbeitsdienstes

Unter dem Titel „Das Werk des Reichsarbeitsdienstes" erscheint im Verlag Kurt Vowinckel, Heidelberg/Berlin, ein erstmalig von der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes herausgegebener Rechenschaftsbericht für die Zeit vom 1. April 1935 bis zum 31. März 1937, d. h. für die ersten beiden Rechnungsjahre nach der gesetzlichen Einführung der Arbeitsdienstpflicht. Das Vorwort schrieb Reichsarbeitsdienstführer Hierl, der besonders die ideelle Aufgabe des Arbeitsdienstes herausstellt, die große neuartige Schule der deutschen Jugend zu sein, in der sie nun mit Arbeitern für ihr Volk innerhalb der Gemeinschaft der Volksgenossen erzogen wird". Ebenso stellt Generalarbeitsführer Tholens in seiner Einführung diesen erzieherischen Einsatz in den Vordergrund sowie die Wirkung des Werkes des Reichsarbeitsdienstes auf die Stärkung des deutschen Bauerntums mit all den sich daraus ergebenden sozialen und wirtschaftlichen Folgen, eine Stärkung, die für Zehntausende gerade der kleinlichen und unter schwierigen Bodenverhältnissen wirtschaftenden Bauern oft schlechthin zur Rettung aus einer Lebensnot wird.

Damit ist bereits auf den materiellen Wert des Werkes des Reichsarbeitsdienstes hingedeutet, über den die Schrift erstmalig ausführliche Angaben enthält. Am größten ist der Einsatz (55 Proz. der verfügbaren Arbeitsdienstmänner) bei den Landeskulturarbeiten, deren jährlich wiederkehrender Ertragswert aus dem Werk der beiden Berichtsjahre auf rund 30 Mill. RM. geschätzt werden kann. Der zweite Einsatz wurde mit sich mit 15 Proz. aller Arbeitsdienstmänner auf den Wirtschaftswegebau, mit 10 Proz. auf Forstarbeiten, mit 5 Proz. auf Vorbereitungsarbeiten für Bauern- und Siedlerhöfe und mit den restlichen 15 Proz. auf sonstige Arbeiten bei Talsperren, Wasserstraßen, Reichsautobahnen, Feierstätten und dergl.

Neben der Darstellung des Gesamtwerkes gibt die Schrift in ihrem zweiten Teil aufschlußreiche Einzeleinblicke in das Werk der Arbeitsgaue Niedersachsen-Mitte, Mittelschlesien, Westfalen-Süd und Baden.

Deutsche Städte- und Bauernkultur

im Handbuch der deutschen Volkskunde

Von dem bei der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H. in Potsdam erscheinenden, von Dr. Wilhelm Peßler, dem Direktor des Vaterländischen Museums in Hannover herausgegebenen „Handbuch der deutschen Volkskunde" sind weitere Lieferungen erschienen, die dieses große und grundlegende Werk um wertvolle Beiträge bereichern. Besonders aufschlußreich ist die Darstellung der „Siedlungsformen" von Prof. Dr. Geißler, der die verschiedenen Grundrißformen und ihre Verbreitung schildert. Wenn wir etwa sehen, wie Warschau, Krakau und die baltischen Städte in der typisch deutschen Gitterform erbaut sind, so wird daran die städtebildende Kraft des Deutschtums deutlich. Mit dem deutschen Stadtrecht verbreitete sich auch die deutsche Grundrißform und die deutsche Städtekultur weit über die Reichsgrenzen nach Osten bis tief nach Rußland hinein.

Sind so diese Grundrißformen der Städte ein gewaltiges Zeichen deutscher Volkskultur, so nicht minder das deutsche Bauernhaus, das Peßler in seiner Vielseitigkeit und Formenfülle mit größter Sachkenntnis und Begeisterung für sein Stoffgebiet schildert. Vom Niedersachsenhaus bis weit gen Süden und Osten hat sich hier deutsche bäuerliche Volkskraft in ihren Häusern ein Denkmal gesetzt, dessen Darstellung im Rahmen dieses volkskundlichen Handbuchs besondere Bedeutung gewinnt. Eine willkommene Ergänzung hierzu bietet der Beitrag von Dr. H. Marzell über den „Bauerngarten", die Schilderung der eigentlichen „Bauernpflanzen" und ihrer Bedeutung im Glauben und Brauch des Volkes. Prof. Dr. Spamer gibt im Anschluß daran eine eingehende Schilderung von Sitte und Brauch des deutschen Volkes. Peßler widmet der Dorfkirche und dem Dorffriedhof in deutschen Landen eine fesselnde Betrachtung, und Dr. Friedrich Maurer nimmt das wichtige Kapitel der Sprachgeographie in Angriff.

So rundet sich das Handbuch der deutschen Volkskunde mit jedem Beitrag immer mehr zu der großen wissenschaftlichen Darstellung der Lebensäußerungen des deutschen Volkes, soweit sie als Gesamtleistungen erfaßbar sind. Die allgemeinverständliche Art der Schilderung, die reiche und schöne Bebilderung mit Farbtafeln und ausgesuchten Textbildern machen das Handbuch einem großen Lesterkreis willkommen.

Metropole des deutschen Ostens

Prof. Alb. Brackmann: „Magdeburg als Hauptstadt des deutschen Ostens in frühen Mittelalter." H. Schmidt & Günther, Verlagsbuchhandlung, Leipzig. — Format 17×24 Zentimeter, 88 Seiten, in Leinen gebunden, 16 Bildtafeln, 1 Plan. Preis 3 RM.

Das mehr als tausend Jahre alte Magdeburg hat 1937 in aller Stille ein Jubiläum gefeiert, dessen Bedeutung bis heute wohl nur wenigen bekannt, das aber bedeutend genug ist, um die Kenntnis davon in weitere Kreise zu tragen. Man hat eindringlicher vielleicht, als es große Festlichkeiten vermocht hätten — die Erinnerung an jenen 21. September 937, an dem Otto I. in Magdeburg das Moritzkloster gründete, durch die Herausgabe eines Buches dokumentiert, in dem wissenschaftlich erhärtet ist, welche weittragenden Folgen sich an jenen Akt knüpften. Der Verfasser dieses Buches ist als einer der besten Kenner der Ostfragen in besonderem Maße dazu berufen, auch Magdeburgs Stellung zum Osten zu schildern und zu deuten. Zum ersten Male ist hier mit dem ganzen Gewicht der Geschichtswissenschaft erläutert, was Magdeburg einst für die Ostpolitik der deutschen Kaiser und Könige, was es als Stadt überhaupt für den Osten Mitteleuropas bedeutet hat. Das dürfte unter den heutigen Verhältnissen von besonderer Wichtigkeit sein. Es ist ja für das heute lebende Geschlecht nicht gleichgültig, zu wissen, welche Pläne Otto der Große mit der Gründung des Moritzklosters verfolgt hat, was Otto mit der Erhebung des Klosters zu einem Erzstift bezweckt hat. Denn in Magdeburg mit dem Sitz des heiligen Moritz lag einst im Osten des Reiches der Schwerpunkt eines politischen Geschehens, wenn auch nur für kurze Zeit; und was damals gegründet wurde, wurde ja das Fundament eines künftigen — unseres heutigen Staates. Das Buch schildert mit aller Deutlichkeit, wie die Pläne Ottos des Großen, seine Residenz Magdeburg für alle Zukunft zum Angelpunkt einer nach Osten gerichteten Reichspolitik zu machen, in Wirklichkeit zur Ausführung gekommen sind. Es wird hier vielleicht erstmalig völlig klar, warum Ottos des Großen Enkel, Otto III., nicht den Fußstapfen seines Großvaters folgte, und es wird ebenfalsehr deutlich, wie dann folgegerecht das Schicksal des Moritzklosters und Erzstiftes ein wesentlich anderes wurde, als man einst erhofft hatte. Das Mängen um den Osten im 10., 11. und 12. Jahrhundert, in staatspolitischer und kirchenpolitischer Hinsicht ist, so zeigt das Brackmannsche Buch, für das Schicksal des unter dem Schutz des heiligen Moritz stehenden Erzstiftes Magdeburg von ausschlaggebender Bedeutung gewesen, und es ist für das Schicksal der Stadt Magdeburg geformt. Der Plan Ottos des Großen und aller derer, die ihm gedanklich folgten, ist dank äußerer und innerer Hemmungen nicht zur Durchführung gekommen. Wenn aber trotzdem um Ottos des Großen Residenz und Lieblingsstift Magdeburg aus eine ungeahnt nachhaltige Wirkung auf den Osten ausstrahlte — vermittelt durch die Ausbreitung des Magdeburger Rechtes —, dann ist letzten Endes nur in anderer Form der Gedanke des ersten Sachsenkaisers Wirklichkeit geworden. Das ist als Ergebnis dieser wissenschaftlich einwandfreien Darstellung herauszuheben.

Das Buch, mit einem umfangreichen wissenschaftlichen Apparat am Schluß versehen, ist mit Abbildungen gut ausgestattet und enthält als Beilage eine Karte über die territorialen Verhältnisse des östlichen Mittelteutschlands gegen Ende des 12. Jahrhunderts. Dadurch wird das Verständnis wesentlich erleichtert. Mit diesem Buch, das auf Veranlassung der Stadt Magdeburg für den Gedenktag am 21. September 1937 entstanden ist, ist das Schrifttum über Ostfragen wesentlich bereichert worden, und man kann hoffen, daß es auch außerhalb der Kreise der Wissenschaft Beachtung findet.

Der überstaatliche Lebensraum unseres Volkes

Die erste Lieferung des „Atlas des Deutschen Lebensraumes in Mitteleuropa" / Eine Großtat deutscher Kartographie

Der Raum des deutschen Volkes ist noch nie so umfassend in seinen vielfältigen Erscheinungsformen kartographisch dargestellt wie in dem „Atlas des Deutschen Lebensraumes in Mitteleuropa", der von Professor Dr. Norbert Krebs im Auftrage der Preußischen Akademie der Wissenschaften mit Unterstützung des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Bibliographischen Institut herausgegeben wird. Die erste der zehn Lieferungen liegt jetzt vor, und man kann sich an ihr machen von der Wirkung für das Volksganze, die von diesem mit sorgfältigsten Methoden exakt erarbeiteten Kartenwerk ausgehen wird. Für das Deutsche Reich hatten Richard Andree und Oskar Peschel im Jahre 1878 eine vortreffliche Gesamtübersicht gegeben, aber die Ergebnisse sind veraltet, und wir begreifen heute unter dem deutschen Lebensraum nicht das Gebiet des Deutschen Reiches, sondern den geschlossenen deutschen Volksboden, der sich über die Grenzen von neunzehn verschiedenen Staaten erstreckt. Ein durch Sprache und Kultur bestimmter Raum wird damit zusammengefaßt, und die Schwierigkeit der Arbeit besteht darin, die statistischen Angaben und den ungleichen Stand der Erkenntnis nach einheitlichen Gesichtspunkten auszuwerten. In dem Vorwort von Norbert Krebs steht der Satz: „Schwierigkeiten sind da, um überwunden zu werden." Die Absicht des Werkes ist, nicht klimatische, sprach- und geschichtswissenschaftliche Werke überflüssig zu machen. Der Raum, der auf den Menschen wirkte und den der Mensch seinerseits umgestaltete, wird in seiner historischen, wirtschaftlichen und physischen Entwicklung betrachtet, und dabei fällt viel Licht auf die Volks- und Heimatkunde.

Die Reihe der Karten wird mit einer Höhenschichtenkarte eröffnet, denn die geologischen, klimatologischen und pflanzengeographischen Verhältnisse, die Bevölkerungsverteilung, die Landwirtschaft, die Siedlungen hängen sa mit der Höhenlage eng zusammen; Flüsse können verbinden oder trennen, und Gebirge sind nicht immer Grenzwälle; so hat sich das Deutschtum zu beiden Seiten der Sudeten und des Böhmerwaldes angesiedelt. Außerordentlich aufschlußreich ist die Karte über die Verbreitung des Waldes. Auch in prähistorischer Zeit war Deutschland nicht ein einziger Wald, schon damals war ein Drittel des Bodens Kulturfläche. Die Rodungen des Mittelalters machten dann noch einma ebensoviel Boden urbar, so daß von der Fläche des Deutschen Reiches heute noch 27 Prozent von Wald eingenommen wird, während es in Oesterreich noch 38 Prozent sind. Wo der Boden fruchtbar ist, muß der Wald oft weichen. Der Wald herrscht noch vor in den hohen Lagen der Gebirge, in den Alpen, im Schwarzwald, im Harz, im Thüringer Wald usw., dann auf durchlässigen Gebirgsböden, wo die Rodung verlagte, im Spessart, im Pfälzer Wald, im Elbsandsteingebirge und schließlich auf durchlässigen Sand- und Flachlandböden in der Oberrheinebene und in Norddeutschland. Die waldarmen Gebiete sind die Mittelpunkte der Urbesiedlung, an der Nordseeküste sind sie teilweise durch Heide- und Hochmoorbildungen bedingt.

Die Karte der Verteilung der Bevölkerung ist auf der Grundlage der Gemeindeeinheiten ausgearbeitet, die Einwohnerzahl und Ortslage von 200 003 Gemeinden wurde berücksichtigt, und wo 1000 Menschen wohnen, wurde jedesmal ein Punkt hingesetzt. Die größeren Einheiten sind farbig kenntlich gemacht, und da die Karte westlich bis Paris reicht und östlich große Teile von Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und Südslawien einschließen sind, so bekommt man eine Anschauung von der Dichte der Bevölkerung rings um den deutschen Siedlungsraum herum, wie sie in dieser Genauigkeit vorher noch nie möglich war. Die dichte Besiedlung Oberitaliens fällt um so mehr auf, als die Alpenländer nur eine geringe Einwohnerzahl in den Tälern aufweisen, auch wird deutlich, daß große Gebiete Frankreichs kaum halb so dicht besiedelt sind wie Deutschland. Zu dieser Karte tritt ergänzend hinzu die Karte der Zunahme und Abnahme der Bevölkerung von 1871 bis 1900. Das starke Wachstum der städtischen Zentren und Industriegebiete tritt klar hervor, Berlin, Leipzig, Warschau, Prag, Budapest sind gewaltig gewachsen. Auch erfaßt sind die Gebiete, die noch kolonisiert werden, die Lüneburger Heide, die niederdeutschen Moore, die schleswigsche Geest.

Professor Dr. Norbert Krebs schreibt zu dieser Karte: „Größer als die Räume der Landnahme sind die Gebiete der Landflucht. Dahin gehört der ganze deutsche Nordosten, nicht aber die littauischen und polnischen Volksgebiete. Deren größerer Kinderreichtum und deren geringere Abwanderung nach Industriezentren noch einen Bevölkerungsüberschuß sichert. Es sind keineswegs nur schlechte Böden, die sich entvölkerten. In Mecklenburg und Vorpommern in der Nähe der Ostseeküsten und in den Schlesischen Ackerebene zeigen gerade die besten Böden die größte Landflucht. In Schlesien greift sie dann von der Ebene auch ins Gebirge hinein, die Not der kleinen Weber offenbarend. Ostelbien, einst selbst Kolonialboden, entvölkert sich zugunsten des Westens und einiger großer Städte. Hier aber müssen durchgreifende Reformen einsetzen: es geht nicht an, daß der Boden, den unsere Vorfahren seit Jahrhunderten ihr Eigen nannten, verödet, daß fremde Schnitter gerufen werden müssen, um die Ernte einzubringen. Die Karte spricht deutlich genug von der Notwendigkeit der Wiederbesiedlung." Was seit 1933 geschehen ist, kann die Karte noch nicht darstellen. Wir hoffen, daß eine spätere Auflage oder ein späteres Werk bevölkerungspolitische Erfolge nachzuweisen vermag."

Die Wichtigkeit des Kartenwerkes zeigt sich hier, wo die Bevölkerungsfrage zu tun hat, bekommt klare Antworten auf viele Fragen. Eine Karte der deutschen Gaue, Marken und Herzogtümer im 10. Jahrhundert und eine Karte über die Verteilung des Niederschlags vervollständigen den Eindruck dessen, was dieses Gesamtwerk zu erwarten ist: kartographisch vollendete Uebersichten physisch-geographischen, kultur-geographischen, bevölkerungs-geographischen und historisch-geographischen Inhalts, die jedermann als unentbehrliches Rüstzeug brauchen wird, der sich mit den Problemen des deutschen Volksraumes befaßt. Die Karten sind meistens im Maßstab von 1:3 000 000 gehalten, und jede ist ausführlich erläutert, so daß die Zeichen leicht zu gewinnen. Das Werk hat einen unwahrscheinlich niedrigen Preis, er beträgt für die zehn Lieferungen mit etwa 50 Kartenblättern im Format 47,5×35 Zentimeter insgesamt 19,50 RM.

Richard Gerlach.

Die erfolgreiche Kulturbuch-Reihe

Wohlfeile Neuerscheinungen aus dem Zentralverlag der NSDAP.

„Soldatische Geschichte der Deutschen." Von Paul H. Kunze. Deutsche Kulturbuchreihe, Berlin, Verlag Franz Eher Nachf. GmbH.

Der Verfasser hat hier in fesselnder Form die von unsterblichen Heldentaten deutscher Männer zeugende Geschichte unseres Volkes geschildert, das jetzt durch die nationalsozialistische Revolution bewiesen hat, daß immer wieder das kämpferische Element den geschichtlichen Werdegang Deutschlands bestimmt. Kunze geht bei seinen Ausführungen von der blutsmäßigen Abstammung aus und läßt an Hand reichhaltigen Einzelmaterials Deutschlands Geschichte vor den Augen des Lesers vorüberziehen, der alle im Rahmen der spannenden Darstellungen aus der nordischen Vorzeit bis zur Gegenwart einerseits den ungeheuren kämpferischen Einsatz, der jedoch im Gegensatz zu anderen Völkern niemals mutwillig zum Krieg herausfordert, und den Mut des deutschen Soldaten, Feldherrn und Staatsmannes erfährt, sowie andererseits die Nichtigkeit der nationalozialistischen Regierungsmaßnahmen in keiner Form besser als durch die Lehren der Geschichte unseres Volkes dokumentiert sieht.

„Dummhans". Roman von Gustav Frenssen. Deutsche Kulturbuchreihe, Berlin, Verlag Franz Eher Nachf. GmbH.

Echte, gerade, niederdeutsche Art zu schildern, den Kampf unserer Moorbauern, dem kargen Boden unter schwerster Arbeit die notwendigen Lebensbedingungen abzuringen, aber auch das unzerreißliche Wesen und den unbändigen Willen, das Schicksal trotz aller Verfuchungen und Rückschläge zu meistern — das hat sich Gustav Frenssen in diesem seinem Roman zum Ziel gesetzt. In der Person des „Dummhans", von allen Außenstehenden bis auf das ihn liebende Mädchen verlacht und verkannt, tritt uns der wohl etwas schwerfällige, aber dennoch mit allen Energien geladene, arbeitseifrige niederdeutsche Bauer entgegen. Die mannigfaltigen Konflikte, die der Dichter in den Lebensweg des „Dummhans" einflicht, machen das Werk zu einem lebensnahen und interessanten Roman, der sich sicherlich viele Freunde erwerben wird.

„Walther von der Vogelweide, Gedichte." Erneuert von Hermann Stodte. Deutsche Kulturbuchreihe, Verlag Franz Eher Nachf. GmbH.

Ein Beispiel deutscher Seelentiefe mit allen ihren Abstufungen innigster Ausdruckswärme aber auch ein Beispiel mannhaften Einsatzes gegen alles Undeutsche, so steht Walther von der Vogelweide als größter deutscher Dichter des Mittelalters auf einsamer Höhe. Wenn seine wunderbaren Schöpfungen uns heute noch ergreifen, so fühlen wir, daß Walther dem gleichen Blut wie wir entstammt. Deshalb sollten seine Gedichte mit ihrem Inhaltsreichtum und ihrem schönen Ausdruck der Liebe zum Deutschtum mehr denn je Eingang finden in das Wissen des deutschen Gegenwartsmenschen.

Rudolf Meyer.

Aus dem Schaffen Richard Euringers

„Die Gedichte". G. Grotesche Verlagsbuchhandlung, Berlin 1937.

Der Dichter des mit dem Staatspreis ausgezeichneten Werkes „Deutsche Passion 1933" schenkt uns in diesem Band eine Auswahl seiner lyrischen Dichtungen. Statt eines Vorworts stellt er dem Buch diesen sinnvollen Vers voran: „Und morgen früh bu tot. Komm, laß uns diese Stunde noch verweilen und Menschliches in Gütern teilen wie brüderliches Brot!" Die folgenden Gedichte sind nach ihrem Sinn und ihrer Gestaltung in Kreisen zusammengefaßt, deren Richtworte u. a. lauten: „Der Selbstmörder — Der Sinnsucher — Der Beter Mensch — Der Mystiker — Nun sag ich ja. — Der Löwe und die Lilie — Deutsche Psalmen — Wanderfegen — Verzweifgern — Lieder der Allmacht — Wir haben erfahren jedes Leid." Aus allen Worten des Dichters klingt die Liebe zu Gottes allmächtiger Schöpfung, der Glaube an ein männlich starkes Leben, an die helle Zukunft unseres heißgeen deutschen Vaterlandes: „Und wär er nicht erschienen, der namenlose Mann, dem wir wieder dienen, wo wär Deutschland dann?"

„Vortrupp ‚Pascha'." Roman der ersten Expedition deutscher Flieger in die Wüste. Vier Falken Verlag, Berlin 1937.

In diesem neuen Fliegerbuch berichtet Richard Euringer aus eigenem Erleben vom Kampf und Sieg einer Kameradschaft von vier Offizieren und 41 Mann, die mit ihren Flugzeugen Anfang 1916 von Berlin aus als Vortrupp der Abteilung „Pascha" ausgesandt wurden, um in der Sinaiwüste gegen die Engländer zu fliegen, den Suezkanal und den Zugang zu sperren und zu unterstützen. In klarer Sprache, bewegten Bildern gestaltet der Dichter den abenteuerlichen Zug des schon verloren geglaubten Haufens, dessen Geist und dessen innerer Zusammenhalt so stark waren, daß alle Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstürmten, siegha ft überwunden wurden. Die deutschen Flieger waren fast ohne Hilfsmittel und Unterstützung, trotzdem führten sie den Kampf mit den Tücken der Landschaft, in Klimas, mit englischen Fliegern, Kriegsschiffen und Abteilungen durch. So gelingt der Marsch in die Wüste, die erste Flugbafis auf der Sinaihalbinsel wird geschaffen. Der Roman ist mitreißend in seiner Wucht, eindrucksvoll in seiner Spannung und start im Glauben an die Mannschaft, die mit dem Blutsopfer der Besten den Angriff vorwärtsgetragen hat.

Hans Dalibor

Für den jungen Naturfreund

„Mit offenen Augen,
drei Jungen und ein Mädel entdecken ihre Waldheimat." Von Werner Siebold, Verlag von Bermühler, Berlin-Lichterfelde. Preis 2,85 RM.

Schon äußerlich, in der schmucken Umhüllung, mit dem klaren, großen Druck und den vortrefflichen Kunstdrucktafeln, schert sich das Werk seine Wirkung auf jedem Gabentisch — Es hat aber auch inhaltlich seine besondere Eigenart und seinen besonderen Wert, denn es ist eine von den seltenen Jugendschriften, die wir heute so dringend nötig haben in unserer Zeit, die der Jugend den Weg zur heimatlichen Natur wieder öffnen will. Es spricht wirklich zum Herzen jedes naturliebenden Jungen oder Mädels. Trotz gediegenen Kennertums zeigt es nirgends langweilige Lehrhaftigkeit, trotz fröhlicher Jugendfrische keine gesuchte Kindlichkeit; schlicht und klar, dabei reich an feinsamen Erlebnissen und spannenden Vorgängen, führt uns die anmutige Erzählung mitten hinein in das blühende Leben unseres deutschen Waldes durch den wechselnden Kreislauf eines Jahres. Sie hebt den Schleier von manchem zarten Geheimnis der Mutter Natur, das sie nur den schauen läßt, der es ernst meint mit seiner Liebe zu ihr und die erforderliche Geduld und Ausdauer besitzt. — Wer wird da alles beobachtet: Vögel im und am Nest, Meister Reinecke Fuchs auf der Mäusejrisch, kämpfende Hirsche, spielende Fischotter und wühlendes Schwarzwild! — Die Augen der Naturfreunde bleiben staunend und ehrfürchtig in das bunte Buch des Lebens. Dabei kommt auch die nüchterne Praxis nicht zu kurz: ein Meisenkasten wird gezimmert, ein Schwimmbassin für die Otern-Kinder gebaut und der photographische Apparat gehandhabt. Der Förster und ein Tiermaler werden zu Freunden und Lehrmeistern, und die Großstadt-Söhne spüren beglückt den Segen unserer Heimat-Natur. Sie wachsen heran zu gesunden, selbstsicheren, warmherzigen Menschen, wie wir sie heute brauchen. — Wer seine Kinder die Kunst lernen lassen will, mit offenen Sinnen durch die Natur zu wandeln, dem sei dieses Buch bestens empfohlen. Ein spielsachen ist es nicht, sondern schenkt einen, der dem das Leben des deutschen Waldes ebenso vertraut ist, wie der Weg zum Herzen unserer Jugend.

Professor Fr. Wellmann.

Das muß unsere Jugend lesen!

„Erlebnisse der Kameradschaft"

Bücher der jungen Nation, Band 6. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München 1937.

Stabschef Lutze schrieb das Vorwort zu diesem Buch: „Kameradschaft kann nicht geredet, sondern nur gelebt werden, denn Taten sind stumm und adeln sich selbst. In diesem Geist wuchs die Kameradschaft der SA., in diesem Geist kämpft die SA. und siegt, weil jeder für den Kameraden in kleinen und großen Dingen des Lebens, in den gefährlichsten Situationen das Wohl und Wehe nach dem „ich" wendig hinter die Sorge für den Kameraden zurückstellt, und über allem steht das Ziel: Deutschland!" Die folgenden Blätter sind nicht an Schreibtischen entstanden, sie sind das Ergebnis erprobtester Tage und sorgenerfüllter Nächte im Kampf um die Wiedergeburt unseres Volkes. Die Namen der Helden, die hier berichten, bleiben. Ihre Sprache ist schlicht, es ist die Sprache des Volkes. Wir wollen danken für diesen Erzählerband, ein Dokument des unsterblichen SA.-Geistes!

Hans Dalibor.

Admiral Scheer: „Von Segellicht zum U-Boot"

6.—8. Tausend, bearbeitet von Fregattenkapitän Albert Scheibe, Verlag Quelle & Meyer, Leipzig.

Diese von einem Mitarbeiter des Admirals bearbeitete Neuherausgabe der bereits 1925 zuerst veröffentlichten Lebenserinnerungen des Siegers vom Skagerak, des Admirals Scheer, weiß den Leser sehr bald in ihren Bann zu ziehen. Nicht nur spannende Lektüre bieten, ernsten und schweren Erlebnisse einer vierzigjährigen Dienstzeit in der Flotte wegen, sondern vor allem, weil hier ein Mann spricht, der sein Leben lang mit wie dieser Admiral erzählt, der die Entwicklung der alten kaiserlichen Marine von ihren weltenfernen Anfängen an miterlebte, der mit verantwortlich war in schwerster Zeit auch mitbestimmend beeinflußt hat. Die Anfänge der großen Flotte, die abenteuerreichen Auslandsreisen des jungen Offiziers, die in den Beginn der deutschen Kolonialpolitik fallen, weiter die hier geschilderten aus erster Hand wiedergegebenen Beobachtungen aus der Kriegsmarschzeit, die Lieblingsstift fenden Männern, ihrem stillen Heldentum und Opfermut einerseits, Kleinmut, Zaudern und Querschieserein unter mußgewendeten Leuten andererseits, mit dem Streit um den uneingeschränkten Unterseebootskrieg, alles das ergibt so interessante und oft so erschütternde Perspektiven, daß man besonders der heranwachsenden, vorbestimmten Generation dieses Buch so angelegentlich wie möglich empfehlen sollte.

B. P. Boehme

Wilhelm Fronemann: „Bundschuh flieg!"

Ein Zeitbild vom großen Bauernaufstand im Jahre 1525. Boewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart 1936. Boewes Jugendbücher Nr. 124.

Wenn unsere Jungs auf ihrem Heimabend von den wirbelnden Ereignissen der Bauernkriege sprechen und die alten Bauernlieder mit ihren derben, einfachen Worten singen, dann wollen sie die Kunze in ihrem Kampf gegen Pfaffenbetrug und Fuggergeld, gegen Fürstenschwert und römisches Recht ganz verstehen Sie werden sich zu diesen Jungenbuch von Fronemann freuen. Hier finden sie eine dramatisch gestaltete Darstellung von immer neu aufbrodelnden Freiheitskampf der deutschen Bauern, diesem ersten Versuch einer deutschen Revolution, die 1525 nach einem letzten mächtigen und wilden Ausbruch zum Scheitern kam. weil keine übergeordnete Führer- und Volksidee den Kampf einsehen, die alle Volkskraft zusammenballen und gegen das waffenstarke Herrentum aufrichten. Wir stellen das Buch „Bundschuh flieg!" in die Reihe der Geschichtsdarstellungen, die unseren Jungen über 12 Jahren verständlich und anschaulich geschrieben sind. In den spannenden Einzelszenen erleben sie das Geschehen der mittelalterlichen Bauernbewegung als lebendige Gedanken nach. F. K. Delavilla zeichnete die Bilder dieses Buches.

„Seht, das ist Deutschland!"

Ein buntes Kartenbilderbuch. Zusammengestellt und herausgegeben von Bernhard Kliffe und gezeichnet von Günter Stoffe und Wilhelm Plümnecke. Bibliographisches Institut AG. in Leipzig. Preis: RM. 2.—

Da haben drei junge Menschen ein feines Kartenbilderbuch geschaffen, ein buntes Buch, wie man es noch nicht sah, darin man mit großer Freude blättert und liest. Keine langweilenden Wissenschaftler waren hier am Werk, die völlig Unbekanntes entdecken wollten und alles peinlich genau aufzeichneten. Die Verfasser wollten auch etwas ganz anderes als Landkarten schaffen. Sie haben sich mit offenen Augen in unserem herrlich schönen Vaterland umgesehen, haben viel gelesen und nachgelesen und dann alles auf ihren Schautafeln in Bild und Karte zusammengefaßt, gezeichnet und buntgemalt, was ihnen wichtig und schön erschien. So teilen sie ihre Freude über die Schönheit, über die Größe und den Reichtum Deutschlands recht vielen Deutschen mit. Wir finden 100 Städtebeschreibungen und 300 Kurzbiographien von berühmten Deutschen. Da sind zahlreiche Bilderseiten ihnen von Deutschlands Städten, Burgen, Flüssen, Seen, Bodenschätzen, Landwirtschaft, Werkarbeit, Bauernhäusern, Trachten, Sport, Leib- und Magengerichten.

Georg Britting: „Der bekannte Weiher". Erzählungen. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.

Georg Britting hat einen Blick für die kleinen Begebenheiten des Alltags, und da er ein echter, ein von Göttern begnadeter Dichter ist, so ist er, wie der Alltag unlöslich mit dem Großen und Ewigen verwoben ist. Er schildert eine Wanderung junger Leute, die Begegnung mit einem Zauntönig, eine seltsame Rettung und die Wallfahrt einer Mutter, und jedesmal weiten sich die Vorgänge, daß ein Stück Welt geschickte sich in ihnen spiegelt, oder daß der Tod seinen Schatten über sie wirft, oder daß die Schönheit eines Opfers ihren Glanz über das vergängliche Ereignis wirft. Brittings Begabung spricht sich besonders im Gedicht und in seinen feinen Geschichten aus. Wer den Dichter liebt — und kann man sich verstellen, daß jemand ihn, ohne in der Tiefe angerührt zu werden, jemals gelesen hätte? —, der wird diesen neuen Prosaband zu den Kostbarkeiten seines Bücherschrankes stellen und ihn in Stunden der Sammlung oder der Freiheidrichtigkeit wieder und wieder hervorholen.

Waldemar Augustiny

Haussprüch

Von Josef Weinheber

Dies Haus ist mein und doch nicht mein,
wird nach mir eines andern sein,
war vor mir eines andern schon
und bleibt steh'n, geh' ich davon.
Da ich's bekam in Heim und Hut,
sein Herd bleib warm, sein' Mauern gut,
der Brunnen dran mir nie versieg,
und frei zu Dach die Taube flieg!
Geschafft sei, was darin getan,
daß es der Nachbar wissen kann,
doch guck er mir nicht jedenfalls
mit seinem Fernrohr in den Hals!
Dies Haus sei all zu meiner Zeit
dem Fleiße und der Kunst geweiht,
und Liebe gehe für und für
von Herz zu Herz durch jede Tür!
Es schließe ein, es halte fern,
und frohe Gäste heg es gern,
ein Krümel Brot, ein Schlüpfel Wein,
da wird es wohl zum Guten sein.
Viel mehr steht nicht in uns'rer Macht,
so nutzet auch kein Vorbedacht:
In Gottes Hand stell' ich dies Haus
und die da gehen ein und aus.

Ein erbauliches Kalenderbuch für Stadt und Landleute widmete Josef Weinheber seinen kürzlich bei Albert Langen/Georg Müller in München erschienenen Gedichtband „Wenschgib acht", in dessen Inhaltsverzeichnis wunderbarer Vereinigung von echter Volkstümlichkeit und großer Kunst, dem wir die voranstehenden Verse entnehmen.

Neue Geschichte der Dichtkunst

„Deutsche Dichtung in Vergangenheit und Gegenwart." Eine Einführung mit ausgewählten Textproben. Von Dr. Hellmuth Langenbucher. Verlag Langenbucher Bong u. Co., Berlin 1937. Pr.: Leinen 4,80 RM.

Dr. Hellmuth Langenbucher, der berufene Betreuer unseres volkhaften Schrifttums, legt aus der reichen Erfahrung seiner neuvertendten Arbeit dieses Hand- und Volksbuch der deutschen Dichtung vom Hildebrandslied bis zur Gegenwart vor. Mit sicherem Urteil gestaltet der Verfasser das Bild deutscher Dichtungsgeschichte vom Standpunkt des heutigen deutschen Weltgefühls aus, ohne sich an irgendeiner Stelle mit Bildern stürmerei abzugeben. Zugleich würdigt er auch die österreichische, schweizerische und sonstige nicht reichsdeutsche Dichtung. Endlich wird das Schaffen unserer Zeit in der ihr zukommenden Bedeutung behandelt. Eine reiche Auswahl von Proben aus den Dichtungen aller Jahrhunderte sind dem Buch eingefügt, um den in einführenden Abschnitten mitgeteilten literaturgeschichtlichen Tatsachen Leben zu verleihen. Das gründliche Werk vermittelt jedem Deutschen einen Einblick auf dem stolzen Reichtum der Dichtung unseres Volkes.

Hans Dalibor.

„Wesen, Grundsätze und Ziele der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei." Das Programm der Bewegung, herausgegeben und erläutert von Alfred Rosenberg. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München.

Diese 15. Neuauflage der von Alfred Rosenberg erläuterten 25 Programmpunkte der NSDAP. läßt diese erste parteiamtliche Schrift zu einer Aufgabenstifter von einer Vielseitigkeit gelangen. Im einzelnen auf diese Broschüre näher einzugehen, erübrigt sich in Anbetracht ihrer längst bewiesenen Wirkung in der Aufklärungsarbeit der Partei, der sie nun wieder in übergezogener Weise dient: Die nicht aufhörende Nachfrage nach dieser Schrift ist ein weiterer Beweis dafür, daß sie nicht einer Zeitströmung, sondern der Zeit um der Machtübernahme, sondern daß sie auch heute in der Zeit ernstesten Aufbaus Grundsätzliches und Wesentliches beizutragen hat für die Aufklärung und Erziehung des neuen deutschen Menschen.

B. P. Boehme

Verantwortlich: Reinhard Everwyn, Bremen